



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

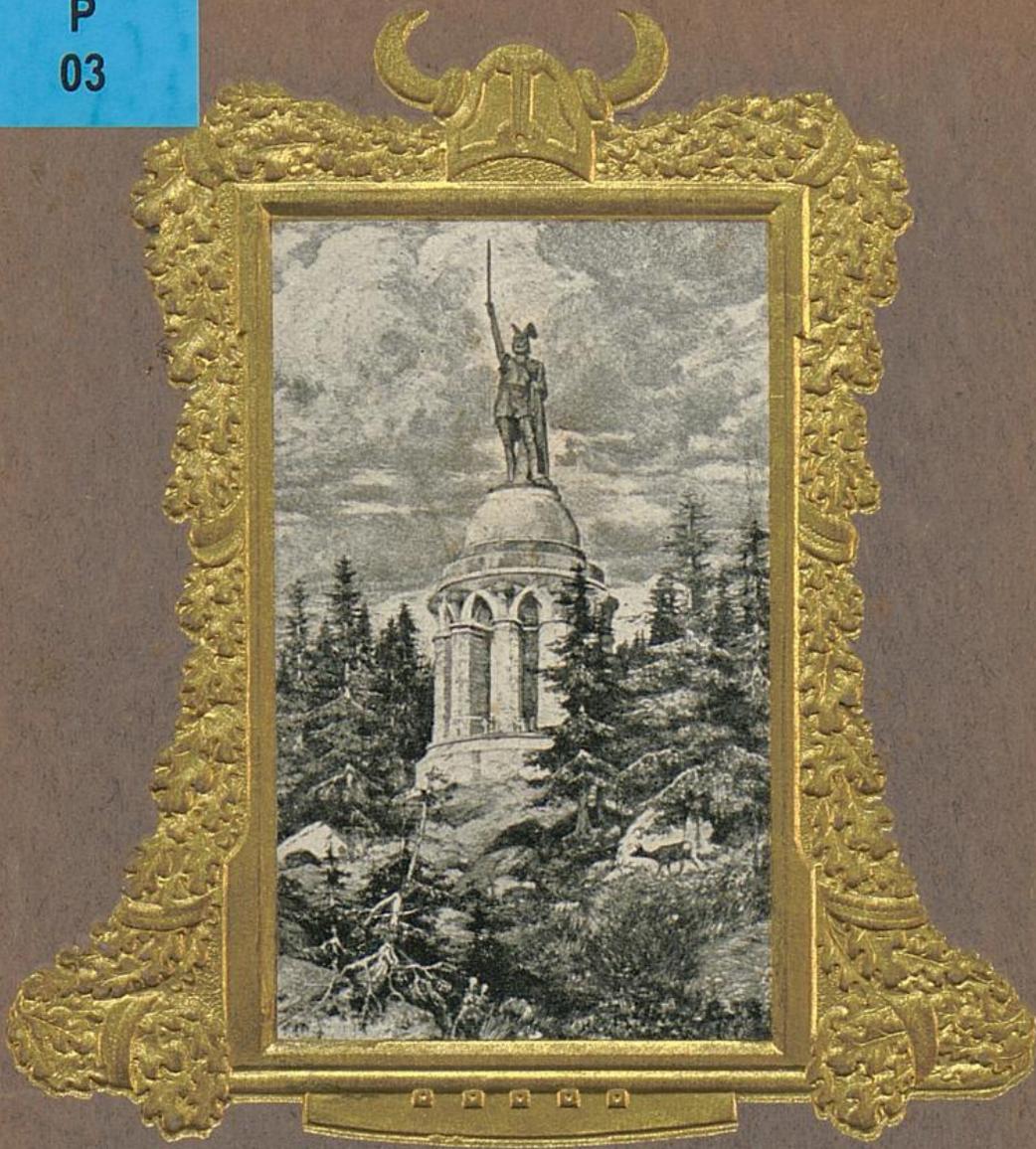
Universitätsbibliothek Paderborn

**Festschrift zur Neunzehnhundertjahrfeier der Schlacht im
Teutoburger Walde**

Detmold, 1909

urn:nbn:de:hbz:466:1-29181

P
03



Festbuch

zur

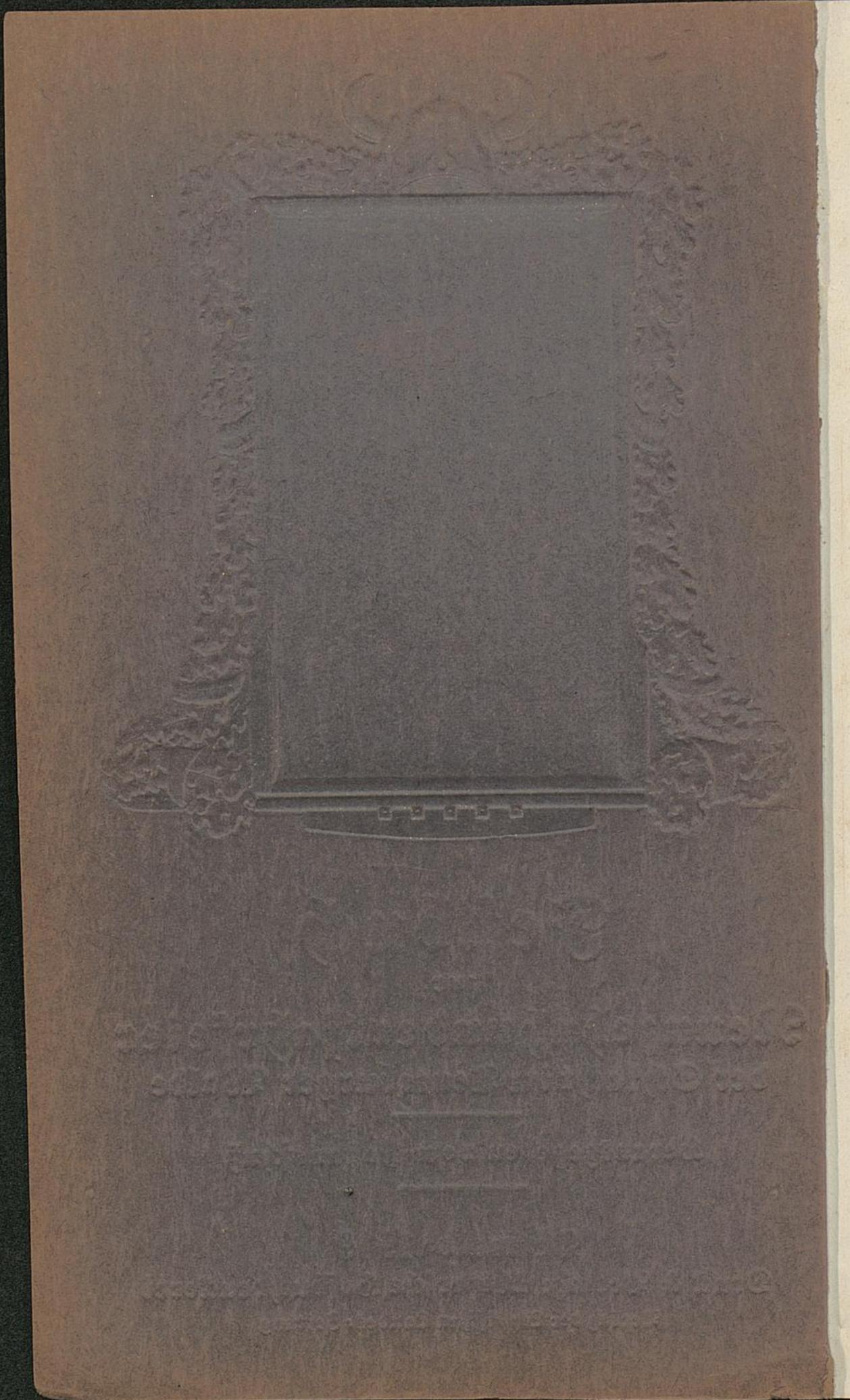
Neunzehnhundertjahrfeier
der Schlacht im Teutoburger Walde

Herausgegeben vom Festauschuß

Detmold 1909

Druck & Verlag: Meyersche Hofbuchdruckerei
Verlag der Provinzialen Landes-Verwaltung

SR
2253





03
SR
2253



08/8305

Festschrift

zur

Neunzehnhundertjahr-Feier

der Schlacht im Teutoburger Walde.

Herausgegeben vom Festausschuß.

DETMOLD 1909.
Druck und Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei.
Verlag der Lippischen Landes-Zeitung.

Inhaltsverzeichnis am Schluß des Textes.

Dem Befreier Deutschlands.

Im Teutoburger Wald am Hünenringe
Steht eines Recken erzgeschmiedet Bild;
Im Waffenschmuck, am Helm des Adlers Schwinge,
Hoch, hoch das Schwert, gelehnt an seinen Schild,
So steht er riesengroß auf hoher Warte
Und blickt vom Berg, darum die Wolken zieh'n,
Uralten Ruhmes leuchtende Standarte,
Weit übers Tal, — Alld Deutschland siehst du ihn?

O glüht und funkelt ihm, ihr Bergesgipfel,
Ihr deutschen Ströme, blinkt und blitzt ihm zu,
Ihr Lindenkronen und ihr Eichenwipfel,
Beugt euch vor seines Angesichtes Ruh!
Und ihr Lebendigen, wem durch die Adern
Ein Tropfen nur von deutschem Blute jagt,
Der jauchze auf, daß hier auf Felsenquadern
Die Irminsul zum blauen Himmel ragt.

Der hier, der war's aus dem Cheruskerstamme,
Der schwer an seines Volkes Knechtschaft trug
Und wetternd, schmetternd wie des Blitzes Flamme
Den ersten Feind Germaniens niederschlug.
Hier war die Schlacht, hier sanken die Legionen
Des stolzen Roms, Quintilius Varus fiel,
Und frei vom Joch des Siegers Enkel wohnen,
Frei geht ihr Pflug, frei fährt im Meer ihr Kiel.

Hermann, du Held! Du hast gewagt, gewettet
In der Entscheidung großem Waffengang,
Du hast uns unser Vaterland gerettet
Und deutschen Brauch und deutscher Sprache Klang
Nimm diesen Kranz, aus Eichenlaub gewunden,
Vom Zweige hieb es kein Liktorenbeil,
Ihn bringt ein Volk, in Einigkeit verbunden,
Es braust und donnert: Hermann, Heil und Heil!

Da steht dein Mal, vom Meister aufgerichtet,
Ein Menschenalter hat er dran gebaut,
So lange wir gesungen und gedichtet,
Gekämpft, erworben um die hohe Braut.
Und hier dein Volk, — es braucht nicht zu erröten,
Hermann, vor dir, es hielt am Grenzwall Stand,
Wir rangen so wie du in heißen Nöten,
Und nun schau's an, dein deutsches Vaterland.

Im Kriege furchtbar und im Frieden mächtig,
Wie's nicht Karolus, nicht der Rotbart sah,
Mit seinen Fürsten eins, geschmückt und prächtig,
Befreier, sieh das Reich Germania!
Der Einiger, — er steht wie du am Schilde,
Und eine Kaiserkrone trägt der Held,
Wir aber schwören beim Cheruskerbilde
Dem Hohenzollernbilde Treu im Feld!

Und wenn sich einst um deine Tempelsäulen
Des Epheus grüne Ranke lieblich schlingt,
Und wenn dein Erz in wilden Sturmes Heulen
Wie Memnons Bild bei Sonnenaufgang klingt,
Sei du ein Mahner, Schildwacht unserer Ehre,
Der Nachwelt sei ein Rufer du im Streit;
Seht hier des Vaterlandes beste Wehre,
Das Schwert Armins, der Deutschen Einigkeit!

Julius Wolff.



festordnung.

Sonnabend, den 14. August,

abends 7 Uhr: Sitzung des gesamten Festausschusses auf dem Rathaussaale, Begrüßung der zur Feier eingetroffenen Ehrengäste, Vertreter und Bericht-erstatler. Von 8 Uhr ab festliche Beleuchtung der Häuser der Stadt, Musik und Festkneipe auf der Langenstraße.

Sonntag, den 15. August,

vormittags 8—9 Uhr: Morgenmusik in der Allee und auf dem Kaiser Wilhelm-Platze,

vormittags 11¹/₂—1 Uhr: großer Germanenzug. Näheres darüber siehe weiter unten,

nachmittags 4 Uhr: Festfeier am Hermannsdenkmal.

1. Orchestermusik.
2. Gesang der Detmolder Männerchöre: Marschners Vaterlandslied.
3. Ansprache des Vorsitzenden des Bandel-Denkmal-Ausschusses mit Hoch auf Kaiser und Fürst.
4. Festrede von Herrn Professor Hans Delbrück in Berlin mit Hoch auf das Deutsche Vaterland.
5. allgemeiner Gesang: Deutschland, Deutschland über alles.
6. Kranzniederlegung am Bandeldenkmal.

nachmittags 6 Uhr in der altgermanischen Umwallung des kleinen Hühnenringes: „Hermann der Cherusker“, Festspiel mit Chören in 6 Bildern. Text und Musik von A. Weweler. Spielleitung Direktor Emil Becker. (Mitwirkende etwa 100 Darsteller, 300 Sänger und 60 Musiker.) Eintrittspreise: Erster Platz numeriert 3 Mk., zweiter Platz numeriert 2 Mk., nicht numerierter Sitzplatz 1 Mk., Stehplatz 50 Pfg. Textbücher 40 Pfg.

Personen des Festspiels:

Leitung: Direktor Emil Becker.

Hermann, Fürst der Cherusker	} Deutsche	Herr Peter
Thusnelda, seine Gemahlin		Frl. Stollberg
Die Wala		„ Gabrieli
Wolf, Hermanns Waffenlehrer		Herr Ebert
Astolf, Fürst der Chatten		„ Bugge
Luitgar, Fürst der Chauken	} Römer	„ Kraus
Thankmar, ein junger Krieger		„ Kupferschmidt
Quintilius Varus, Feldherr		„ Olsen
Cajus, sein Offizier		„ Habel
Sejanus, ein Soldat		„ Graeper

Deutsche und römische Krieger, deutsche Frauen, Greise, Kinder und Barden.

Montag, den 16. August,

vormittags 11 Uhr: Festzug der Detmolder Baugewerkschule.

nachmittags 6 Uhr in den Anlagen des Falkenkruges: Konzert der Kapelle des Husaren-Regiments Kaiser Nikolaus II. von Rußland, (1. Westf.) Nr. 8 aus Paderborn. Eintrittspreis 50 Pfg.

Dienstag, den 17. August,

abends im Fürstlichen Hoftheater: „Deutschlands Befreier“. Ein Hermannsfestspiel zum Jahre 1909, dargestellt von Schülern des Gymnasiums Leopoldinum in Detmold. (Nähere Mitteilungen erfolgen durch die Zeitungen,

Mittwoch, den 18. August,

nachmittags 3 Uhr: Wiederholung des Festspiels „Hermann der Cherusker“ im Hünenringe. Nachher: Feier der Schuljugend am Hermannsdenkmal mit Ansprache, Gesang und Musik.

Donnerstag, den 19. August,

nachmittags von 5 Uhr ab im Garten der Ressourcengesellschaft: Garten- und Promenaden-Konzert, gegeben von den Kapellen der Inf. Regimenter Graf Bülow v. Dennewitz (6. Westf.) Nr. 55 in Detmold und v. Voigts-Rhetz (3. Hannoversches) Nr. 79 in Hildesheim. Eintrittspreis für Nichtmitglieder 50 Pfg.

Freitag, den 20. August,

nachmittags von 3^{1/2} Uhr an auf der Grotenburg: großes patriotisches Konzert, gegeben von den beiden soeben genannten Kapellen. Eintrittspreis für Erwachsene 50 Pfg., für Kinder die Hälfte.

abends 8 Uhr: Festvorstellung im Detmolder Sommer-Theater (Direktion Emil Becker) „Der Fechter von Ravenna“, von Fr. Halm. Näheres durch Theaterzettel. (Sonstige Spieltage des Sommer-Theaters Montag, Mittwoch und Sonntag).

Sonnabend, den 21. August,

abends im Fürstl. Hoftheater: Wiederholung des Festspiels „Deutschlands Befreier“ von Schülern des Gymnasiums Leopoldinum. Nachher: Begrüßungsfeier für die bereits eingetroffenen Turner und sonstigen Gäste im Odeon.

Sonntag, den 22. August,

vormittags von 7^{1/2} Uhr ab: Volkswettturnen des deutschen Turnkreises VIII a (Westfalen und Lippe) auf dem Spielplatze und Schulhofe des Detmolder Gymnasiums. 1. Vierkampf, bestehend in Stabhochspringen, Steinstoßen, Hochspringen und 100 m Lauf. 2. Griechischer Fünfkampf, bestehend in Weitspringen aller Teilnehmer, Kugelstoßen der 16 besten Springer, Schleuderballwerfen der 12 besten Kugelstoßer, 100 m Lauf der 8 besten Ballwerfer, Ringen der 4 besten Läufer,

vormittags 11^{1/2} Uhr: Wiederholung des Germanenzuges, nachmittags 3 Uhr: Wiederholung des Festspiels

„Hermann der Cherusker“ im Hünenringe,

nachmittags 5 Uhr: Festfeier am Hermannsdenkmal. Festrede des Vertreters der Deutschen Turnerschaft, Professor Nebelung in Dortmund, Verkündigung der Sieger beim Volkswettturnen, Gesang und Musik.

Montag, den 23. August:

Turnfahrten und Ausflüge in den Teutoburger Wald.



Für Festgäste, die während der Feiertage in Detmold übernachten wollen, stehen neben den zahlreichen Gasthäusern viele Bürgerquartiere, sowie Massenquartiere zur Verfügung. Näheres erfährt man darüber durch den Wohnungsnachweis im Festbüro Paulinenstr. Nr. 37, in der Nähe des Bahnhofs.

Jede Auskunft erteilen außerdem bereitwillig die sämtlichen Mitglieder des Festausschusses, deren einzelne Unterabteilungen durch Farben kenntlich sind.

Zu schwarz-weiß-roter Schleife trägt:

der Festspiel-Ausschuß	rotes	Abzeichen
„ Festzugs-	„ blaues	„
„ Wohnungs-	„ gelbes	„
„ Presse-	„ grünes	„
„ Finanz-	„ weißes	„
„ Turner-	„ weiß-rotes	„

Die Besucher der Festveranstaltungen zahlen für eine Dauerkarte, die zum Besuch sämtlicher Festlichkeiten auf der Grotenburg mit Ausnahme des Festspiels berechtigt, 1 Mark. Ausgabestellen: Festbüro, Paulinenstr. 37, bei Sonntag & Vos, Langestr. 40 und bei L. Werkmeister, Langestr. 16.

Tageskarten sind zum Preise von 50 Pfg. für Erwachsene und 25 Pfg. für Kinder ebendasselbst zu haben.

Sämtliche Karten sind nicht übertragbar, gelten also nur für einunddieselbe Person!

Die Eintrittspreise für das Festspiel im Hünenringe betragen Mk. 3.— für die ersten und Mk. 2.— für die zweiten reservierten Sitzplätze. Nicht reservierte Sitzplätze kosten Mk. 1.—, Stehplätze 50 Pfg. Turner zahlen am Sonntag, den 25. August, auf allen Plätzen zum Festspiel die Hälfte.

Der Vorverkauf der Karten zum Festspiel findet bei Sonntag & Vos statt. Eintrittskarten für Turner werden nur im Geschäftszimmer auf dem Turnplatze ausgegeben

Zur bequemen Besichtigung des großen Germanenfestzuges ist in der Nähe des Bahnhofs eine Zuschauertribüne errichtet, deren numerierte Sitzplätze 3 Mk. und 2 Mk. kosten. Vorverkauf nur im Festbüro, Paulinenstr. Nr. 37. Für die mit einer Ehrenkarte versehenen Vertreter der Presse ist ebendort ein erhöhtes Zuschauerpodium aufgebaut.

Vier verschiedene Festpostkarten sind zur gefälligen Benutzung durch die Festteilnehmer vom Festausschuß herausgegeben, nämlich:

- Nr. 1 die Hermannsschlacht. Nach einem Original von
O. A. Koch, Baden-Baden,
„ 2 Vaters Heimkehr aus der Schlacht,
„ 3 Schlußfeier des Siegesfestes: Großer
Parademarsch vor Hermann,
„ 4 das Hermannsdenkmal.
Jede Postkarte kostet 10 Pfg.

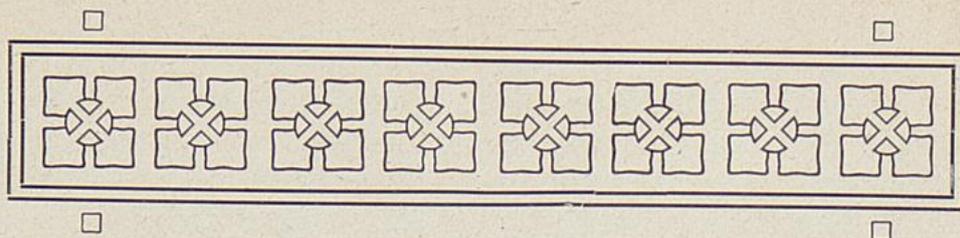
Humoristische
Karten nach
Zeichnungen
v. E. Retemeyer
München.

Am Montag den 16., Dienstag den 17., Donnerstag den 19., und Montag den 23. August finden bei gutem Wetter und genügender Beteiligung Ausflüge in den Teutoburger Wald unter Führung statt. Näheres darüber ist in der Hinrichsschen Hofbuchhandlung (H. Knöner), Langestraße 21, und im Gasthof Odeon, Hornschestraße 32, zu erfahren. Beim Ausflug sind die Führer durch ihre Festabzeichen kenntlich.

Für Hülfe bei Unfällen etc. ist gesorgt. Die Krieger-Sanitätskolonne wird am 15. und 22. August morgens 3 Wachen stellen, eine im Rathause, die andere am Bahnhofe und die dritte am Lippischen Hofe. Jede Wache ist von 4 Mann besetzt und mit einer Trage versehen. Am Nachmittage sind zwei Wachen auf der Grotenburg vorgesehen, eine in der Nähe der Wirtschaft, die andere nahe beim Denkmal. Sämtliche Wachen sind durch Flaggen kenntlich gemacht. (Rotes Kreuz im weißen Felde.)

Der Rest der Mitglieder der Sanitätskolonne wird sich auf den Straßen, besonders in der Nähe des Festzuges aufhalten. Während des Festspiels im Hünenring rückt die Wache vom Denkmal an den Hünenring.





Die Feststadt Detmold.

Die liebliche Residenz des Fürstentums Lippe prangt in reichem Festgeschmeide. An allen Ecken und Enden sind emsige Hände tätig gewesen, die Stadt zum hohen Jubelfeste zu schmücken. Hermann den Befreier gilt es zu ehren, dessen ehern Standbild zum Tale herabgrüßt, dessen furchtlose Jugendkraft vor 1900 Jahren dem Vordringen eines Weltreichs Halt gebot und der durch seine Heldentaten die ersten unvergänglichen Ruhmeskränze um deutsche Art und deutsches Volkstum wand. Kein Wunder, daß ihm noch heute die Herzen in dankbarer Erinnerung schlagen, daß Haus an Haus in reichem Festschmuck prangt, daß deutsche Männer und Frauen bei Spiel und Sang der großen Zeit gedenken, da Hermanns Scharen durch ihr Blut das jetzige Lipperland weihten zu einem heiligen Stück deutscher Erde. —

Doch noch ein weiteres bedeuten die mit leuchtenden Blüten und lachendem Grün geschmückten Straßen, die an hohen Giebeln lustig flatternden Wimpel und Fahnen. Sie alle winken freudiges Willkommen den ungezählten Scharen lieber Vaterlandsfreunde, die herbeieilten, um in Detmold und an der geweihten Stätte des Hermannsdenkmals mitzufeiern, sich an den Bildern aus alter Zeit zu erfreuen und aus vollem Herzen einzustimmen in das hohe Lied zu Deutschlands Ehre. „Willkommen“!

Doch nicht Menschenhand allein ist es, die die Stadt Detmold reich geschmückt hat. Von herrlichen Promenaden mit uralten Bäumen ist sie kreuz und quer durchzogen und dicht vor ihren Toren, wie in weitem Umkreis umschließt sie ein so reiches Gewand üppiger Naturschönheit, daß man es wohl versteht, wenn heimatische Dichter häufig davon zu begeisterten Lobliedern entflammt wurden. —

Machen wir einen Rundgang durch die Stadt, so zieht in der Nähe des Bahnhofs am Kaiser Wilhelm-Platze die neue reformirte Kirche durch ihre edlen Formen die Blicke auf sich; sie ist auch wegen ihrer inneren geschmackvollen

und gediegenen Ausstattung sehenswert. — Der interessanteste alte Bau aber in Detmolds Mauern ist ohne Zweifel das aus dem 16. Jahrhundert stammende fürstliche Residenzschloß. Inmitten eines herrlichen Ringes üppig grünenden Gesträuches und seltener Bäume, die sich in der breiten Wasserfläche des sie wiederum auf drei Seiten umschließenden Burggrabens spiegeln, erhebt es seinen altersgrauen Turm, seine bis zum First von Efeu umgrüntem Zinnen. Wie ein heimliches Raunen und Flüstern umzieht es die trotzig dicken Mauern des ehrwürdigen Baues, wenn der laue Sommerwind in dem vollen Efeu rauscht, dessen dichtes Geäst das Gemäuer eng umspannt, als habe es ein tiefes Geheimnis eifersüchtig zu hüten, und dessen sattgrüne Blätter miteinander zu wispeln scheinen von Mannestreu und Mannesmut, von Frauengröße und heißer Minne, aber auch von wildem Haß und Kampfgetös und all den andern Begebenheiten, die im Laufe der Jahrhunderte in bunter Folge unter diesem Dache die Menschenbrust bewegten.

Geht man im Innern des früher stark befestigten Schlosses den Spuren der Vergangenheit nach, so findet man vieles Sehenswerte. Der Ahnensaal mit seinen alten Gemälden, die Königszimmer mit ihren wertvollen Gobelins, die Waffen- und die Silberkammern erfreuen jedermann durch ihre reiche Schönheit. — Auch der die Nordostseite des Schlosses einnehmende Schlossplatz ist wegen seiner herrlichen Anlagen, der seltenen Baumgruppen und mehrhundertjährigen Lorbeerbäume besonderer Beachtung wert. Sein schönster Schmuck ist jedoch das Graf Ernst-Denkmal, welches dem Gedächtnis des edlen Regenten vom Lippischen Volke gewidmet ist. — Pferdliebhaber besuchen gern den fürstlichen Marstall, weil in ihm noch heute die Nachkommen der altberühmten Sennerrasse das Wohlgefallen jedes Kenners erregen. Das sonst schmucklose Theater liegt auch in nächster Nähe und imponiert durch seinen prächtigen Säulenvorbau. Oper und Schauspiel haben hier während der Wintermonate eine sorgsame Pflegestätte. Gegenüber ist dem gemütvollen Komponisten Albert Lortzing zu Ehren und zur Erinnerung an seine Tätigkeit am Fürstlichen Theater ein Denkmal errichtet. — Auch zur Sommerszeit entbehrt die Stadt der darstellenden Kunst nicht, denn eine gut geleitete Sommerbühne leistet vortreffliches in Schau- und Lustspielen. Auch auf anderen Gebieten finden wir die Kunstliebe der Bewohner Detmolds betätigt. So schmückt den Marktplatz ein herrliches Kunst-

werk: der Donopbrunnen. Den Namen hat er nach seiner gütigen Stifterin, seine ideale Schönheit durch die Meisterhand des Dresdener Bildhauers Prof. Hölbe, eines geborenen Lippers. An weiteren Denkmälern verdienen die Kriegerdenkmäler auf dem Kaiser - Wilhelms- und Schloßplatz der Beachtung. Das Piderit- und das Weerthdenkmal sind Söhnen des Lipperlandes zum Gedächtnis errichtet, die sich um ihre Heimat als Arzt und als Förderer des Volksschulwesens verdient gemacht haben. Zwei Dichternamen müssen hier genannt werden, die weit über Lippes Grenzen bekannt sind: Freiligrath und Grabbe. Das Geburtshaus des einen und das Sterbehaus des andern liegen dicht neben einander in der schmucklosen und schmalen Wehmstraße. Zwei schlichte Gedenktafeln weisen auf die Bedeutung des Ortes hin. Wenn man durch Detmolds Straßen wandelt, oder sich in seinen herrlichen Promenaden ergeht, so zeigt es sich bald, daß der gute Ruf, dessen sich Lippes Residenz in weiten Kreisen erfreut, ein wohlberechtigter ist. Eine tüchtige Stadtleitung hält auf große Sauberkeit der Straßen und Plätze, der lebhafte Geschäfts- und Touristenverkehr wird durch eine elegante elektrische Straßenbahn erleichtert, die zugleich den Verkehr mit den Teutoburgerwald-Dörfern Hiddesen, Heiligenkirchen und Berlebeck vermittelt. Auch das geistige Leben der Stadt steht in reicher Blüte. Wissenschaftliche und populäre Vorträge, Oratorien-Aufführungen und Konzerte mannigfaltigster Art folgen einander in bunter und fast endloser Reihe. Für ein starkbesuchtes Gymnasium mit lateinloser Realschule ist vor kurzem ein stattlicher Neubau errichtet; ein naturhistorisches Museum birgt wertvolle Sammlungen; eine öffentliche Bibliothek mit zirka 80 000 Bänden steht jedermann zur unentgeltlichen Benutzung offen.

Auf gesundheitlichem Gebiet gewährleistet eine vorzügliche Wasserleitung und Kanalisation das beste.

Wir wenden uns zur Allee, der Hauptpromenade Detmolds. Sie bildet mit ihren zum Teil uralten Lindenbäumen einen herrlichen Laubengang, der anfangs auf der einen, im oberen Ende auf beiden Seiten von silberhellen Flußläufen, der Berlebecke und ihrem Nebenkanal, begleitet wird. Rauschende Wasserfälle beleben in kurzen Zwischenräumen das Landschaftsbild. Linker Hand erhebt sich ein imponierender Sandsteinbau, das vor zirka 200 Jahren errichtete fürstliche Palais. Ein großer, herrlich angelegter

Park, der Palaisgarten, begrenzt seine Rückseite. Breite Gänge und schattige Steige führen zu grüngoldig erglänzenden Rasenplätzen, buntfarbigen Teppichbeeten und reizvollen Aussichtspunkten. An schönen Tagen erfreuen vielgestaltige Wasserkünste Auge und Ohr durch munteres Geplätscher. Und dann der in nächster Nähe gelegene prachtvolle Büchenberg. Kaum 5 Minuten vom Marktplatz der Stadt entfernt, direkt an der Straße erheben sich seine sanften Hänge. Stundenweite gutgepflegte Wege ziehen im dichtbelaubten Buchenhochwald bergauf, bergab, und wahre Prachtexemplare von Eichen, Tannen und anderen Baumarten fordern zu staunender Betrachtung heraus. Vor dem an lauschiger Stelle gelegenen „Krummenhaus“ breiten sich in terrassenförmiger Anordnung weite Rasenplätze aus, auf denen zur Sommerzeit fröhliche Kinderscharen ihren munteren Spielen nachgehen. Dem Erholungsbedürftigen bietet sich hier gute Gelegenheit zu beschaulicher Ruhe bei erquickendem Trank und stärkendem Imbiß. Der nahe gelegene Königsberg gewährt eine herrliche Aussicht auf das Dorf Heiligenkirchen, die ruinengekrönte Falkenburg, die Grotenburg, sowie ein weites Stück des Teutoburger Waldes überhaupt.

Und all diese prangende Naturschönheit wird weit überragt von dem schönsten und idealsten Schmucke des ganzen Lipperlandes: dem Hermannsdenkmal, dessen unvergleichlicher Anblick schon von fern her die deutschen Herzen höher schlagen läßt. Zu ihm zieht uns unsere Sehnsucht. Von Detmold mit der elektrischen Bahn kommend, beginnen wir am „Tötterdreh“, wo der Fußweg zum Hermannsdenkmal von dem ebendahin führenden, sehr bequemen Fahrweg abzweigt, unsere Wanderung. Schon nach kurzer Steigung weitet sich die Aussicht. Zwischen Büchenberg und Schanze lugt Detmold mit seinen schlanken Türmen hervor, und Heiligenkirchen, Hangstein und Falkenburg zeigen sich den entzückten Blicken. Bald haben wir den Hünenring vor uns, jene wohlerhaltene, altgermanische Umwallung, in der vielleicht vor 1900 Jahren die ersten Pläne für Deutschlands Freiheit von blonden Recken geschmiedet wurden, und wo jetzt während der Festtage das neue Festspiel „Hermann der Cherusker“ zur Aufführung gelangen soll. Nach dreiviertelstündiger Wanderung sind wir auf dem Gipfel der Grotenburg angelangt und genießen den ersehnten Anblick des Riesendenkmals in nächster Nähe, wie es, zum Gedächtnis an die Hermannsschlacht errichtet, in herrlicher Schönheit

die hohen Tannen- und Eichenwipfel weit überragt. Mit hochgen Himmel geschwungenem Schwerte, mit stolzem adlerhelmbedeckten Haupte steht der jugendliche Befreier da, den Blick nach Westen, dem Rhein zugewandt, die Linke leicht auf den starken Schild gestützt, unter seinen Füßen Adler und Rutenbündel: die Zeichen römischer Macht und Willkür, die kühne Haltung und die edlen Züge, ein meisterhaftes Sinnbild deutscher Kraft und Treue, das Ganze für alle Zeiten eine ernste Mahnung zu opferwilliger Liebe gegen das Vaterland. Und was der stumme, erzene Mund nicht zu sagen vermag, das sagt uns die auf dem Schilde angebrachte Losung „Treufest“ und die in der Sonne flammende Goldschrift des gewaltigen Schwertes: „Deutschlands Einigkeit — meine Stärke, Meine Stärke — Deutschlands Macht!“ —

Auf der Rückseite des Denkmals führt eine neue Freitreppe zu einer Terrasse hinab, die von der Bandelbank umschlossen wird. Letztere, am ersten Festsonntage eingeweiht, bildet mit dem daran angebrachten Bildnis Ernst von Bandels, des opferwilligen Erbauers des Hermannsdenkmal, sein dauerndes Dankeszeichen gegen den großen Künstler, und gewährt den schönsten Blick auf dessen Lebenswerk. Das herrliche Ebenmaß des Unterbaues und die jugendliche Heldengestalt Hermanns kommt hier so prächtig zur Geltung, daß man sich von dem unvergleichlichen Anblick kaum losreißen kann, und, ganz im Beschauen versunken, drängen sich dem Vaterlandsfreunde aus Dr. Ad. Reuters Gedicht die schönen Verse auf die Lippen:

Nun steig mit Schwert und Schilde,
Du ehernes Gebilde,
Von den granitnen Stufen,
Das Deutsche Volk zu rufen.

Zur großen Jubelfeier
Ruf uns du Volksbefreier:
„Harman, schla Larm an!“

Ja du lebst uns, du teurer
Gewaltiger Volkserneurer!
Wenn einst Unwetter drohen,
Wenn Weltenbrände lohen;
Wie eine lichte Wolke
Wandle vor allem Volke,
Ruf uns an die Gewehre,
Du Rächer deutscher Ehre!
„Harman, schla Larm an!“

Besteigt man die das Hermannsdenkmal in einer Höhe von 24 Metern umschließende Gallerie, so bietet sich den Augen des Beschauers ein prachtvoller Rundblick. Fast das ganze blühende Lipperland bis zur fernen Weser hin liegt zu seinen Füßen. Feld und Wald, Berg und Tal, Dörfer und Gehöfte reihen sich in bunter Folge aneinander. Im Nordosten sieht man das liebliche Detmold, ganz von leuchtendem Grün umrahmt und durchwoben. Den ganzen Horizont von Südosten nach Westen nimmt die prachtvolle Bergkette des Teutoburger Waldes ein, deren herrliche Buchenwaldungen Herz und Sinn des Naturfreundes gefangen nehmen. Beim Abstieg wollen wir den Weg durch das malerische und vielbesungene Heidenthal wählen, welches die Grotenburg von dem Hauptgebirgszuge trennt. Nach kurzer reizvoller Wanderung und mit Benutzung der elektrischen Bahn haben wir die Feststadt Detmold bald wieder erreicht und beendigen damit unsern Spaziergang. W. K.

Gleichzeitig sei hier noch etwas Allgemeines über Detmold erwähnt. Wegen seines gesunden Klimas und seiner vorzüglichen Lage in unmittelbarer Nähe eines prachtvollen Hochwaldes von seltener Schönheit, ferner im Besitze bequemer Zugverbindungen, dürfte die Hauptstadt in erster Linie geeignet erscheinen, als Ausgangspunkt für Touristen in Betracht gezogen zu werden.

Diesem Umstande ist es auch wohl einerseits zuzuschreiben, daß Detmold tatsächlich ein bevorzugter Aufenthaltsort für Rentner und Pensionäre etc. in immer steigendem Maße geworden ist, welche fern dem Großstadtgetriebe hier Ruhe und Erholung suchen und finden. Andererseits bietet die Stadt durch gute Theaterverhältnisse, Konzerte, Vereinsveranstaltungen und dergleichen weit mehr als andere Städte von gleicher und größerer Einwohnerzahl. Im Nachfolgenden seien zur Orientierung die nennenswertesten Gebäude, sowie städtische und sonstige Einrichtungen kurz nochmal erwähnt, soweit solche ein allgemeines Interesse in Anspruch nehmen dürfen.

Die elektrische Strassenbahn vermittelt den Verkehr innerhalb der Stadt, sowie nach den nahegelegenen Sommerfrischen Hiddesen, Heiligenkirchen, Berlebeck und Johannaberg, welche unmittelbar am Teutoburger Walde liegen. Die Wagen verkehren nach allen Richtungen alle 15 Minuten.

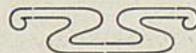
- Fürstl. Residenzschloss. Eintrittskarten 30 Pf.
Fürstl. Palais (Neustadt): Sehr schöne Parkanlagen,
reizende Wasserkünste.
Fürstl. Theater: Opern und Operetten, Schau- und Lust-
spiele. Spielzeit von Oktober bis Ostern.
Sommer-Theater (im Neuen Krüge an der Allee): Schau-
und Lustspiele. Spielzeit von Anfang Juli bis Ende
September.
Museum, naturhistorisch (Hornsche Strasse): Geöffnet
von 10—12 Uhr vorm. und von 1—5 Uhr nachm.
Eintrittsgeld für eine Person 50 Pfg., für mehrere
à 25 Pfg. Freier Zutritt Sonnabend von 2—4 Uhr.
Öffentliche Bibliothek: Über 80000 Bände, in dem
Gebäude des Museums.
Fürstliches Landgericht, Paulinenstrasse.
Kassen-Gebäude, Kaiser-Wilhelmplatz.
Kaiserliche Post, Paulinenstrasse.
Seminar, Weerth-Denkmal, Leopoldinum (Gym-
nasium mit lateinloser Realschule).
Höhere Mädchenschule am Wall. Außerdem seien
erwähnt: Gute Bürgerschulen, Baugewerkschule,
Lehrer- und Lehrerinnen-Seminar, Tischler-
Fachschule, sowie mehrere Privatschulen.

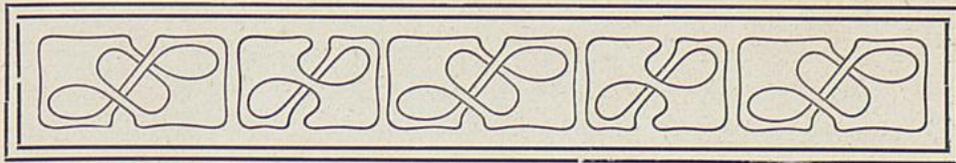
Städtische Einrichtungen.

- Öffentliches Schlachthaus.
Wasserleitung, welche durch unübertreffliches Gebirgs-
Quellwasser der Berlebecke gespeist wird.
Gasanstalt.
Kanalisation.

Badeanstalten.

- Flussbadeanstalt (schön gelegen, Werrestr.), Abteilung
für Herren und Damen, Schwimmbassin.
Evangelisches Vereinshaus (Wiesenstr.), Wannenbäder
1. Kl. 1 Mk., 2. Kl. 70 Pf. 3. Kl. 40 Pf. Auch werden
hier Dampf-, Licht-, sowie jede Art von medizinischen
Bädern verabfolgt.





Der große Germanenzug,

der sich an den beiden Sonntagen, den 15. und 22. August von 11 $\frac{1}{2}$ bis 1 Uhr durch die Straßen Detmolds bewegen wird, soll in seinem ersten Teile den Siegeszug der Deutschen nach der Schlacht im Teutoburger Walde darstellen, im zweiten ein anschauliches Bild des Lebens der alten Germanen und ihrer Kultur geben. Im Zuge werden etwa 900 Personen und 200 Pferde und Zugtiere schreiten und folgende Gruppen und Einzelheiten zur Darstellung kommen:

Germanische Spitzenreiter.

Alter Germane in Wehr und Waffen.

Germanische Heerrufer, das Urhorn blasend.

Germanen zu Fuß.

Wagen der Wala (Seherin), die den Germanen-Aeltesten den glücklichen Ausgang des Kampfes prophezeit.

Germanische Reiter in voller Kriegsrüstung.

Reiter mit dem germanischen Feldzeichen, Pferdeschädel und wehendem Fisch, gefolgt von römischen Fanfarenbläsern zu Pferde, die dem Siegeszug der Germanen vorspielen müssen. Diesen, da gefangen, gehen als Bewachung Germanen mit Lanze und Schild zur Seite.

Festlich geschmückte Kinder, Knaben und Mädchen, die dem siegreichen Heere entgegenggezogen sind, tragen Eichenzweige und grüne Eichenkränze im offenen wallenden Haare und singen Siegeshymnen.

Germanische Reiter, hier und da einer mit Bast die Wunden verbunden, folgen.

Festlich geschmückte Frauen bringen den Kriegern in irdenen Töpfen und Hörnern Met entgegen, einige tragen die Waffen der Verwundeten, andere haben den heimgekehrten Gatten neben sich, zu dem der Knabe an des Vaters Hand stolz empor blickt.

Befreite Gladiatoren, die im Römerheer zur Unterhaltung mitgeführt waren.

Gladiator in Prunkrüstung lenkt die von vier Schimmeln gezogene erbeutete **Quadriga**.

Germanische Bauern.

Gefangene Römer, unter ihnen Verwundete, von Germanen bewacht.

Deutsche Krieger im bunten Durcheinander, in ihrer Mitte Frauen und Kinder.

Zwei römische erbeutete Karren mit Kriegsbeute, von römischen Gefangenen gezogen, erbeutete herrenlose Pferde nebenherlaufend.

Gefangene Römerinnen und befreite Sklavinnen.

Neugierige Kinder.

Germanen mit römischem Adler, Liktorenbeil und sonstigen Trophäen.

Bardensänger.

Jubelnde Kinder mit Eichenzweigen.

Germanen und Frauen. Sie alle jubeln dem nach Vaten (Wahrsagern), Priestern und Priesterinnen folgenden **Hermann** zu, der von Germanischen Edlen umgeben ist.

Germanen, einige führen herrenlose Römerpferde, und Frauen folgen.

Tubabläser melden das Nahen des **Festwagens Thusnelda**. Germanen als Ehreneskorte. Berittene Edle. Jubelnde Kinder. Ledige Rosse.

Festwagen Walhalla.

Die Toten sind in Walhalla eingezogen. Vor Odins Thron sitzen die gefallenen Helden an glänzender Prunktafel beim Metgelag. Unter der Weltesche begießen die drei Nornen die Wurzeln des Weltenbaumes.

Auf dem **Wagen: An der Irminsäule** opfern germanische Edle, als Abgesandte Hermanns, den erbeuteten Silberschatz, wofür der Oberpriester einem derselben einen Eichenzweig aus dem heiligen Hain für den siegreichen Heerführer überreicht.

Kinder, Frauen und Greise bringen Dankopfer. Ein Knabe sein Lieblingsschaf, Frauen führen Rinder, eine Jungfrau bringt ihr Geschmeide.

Handwerker, Kinder und Frauen nahen. Sie gehen wieder der gewohnten Arbeit nach.

Wagen: Schmiede.

Am Ambos schmiedet ein blondlockiger Jüngling sein Schwert, andere härten Lanzenspitzen.

Handwerker, Frauen und Kinder umgeben den Wagen des Handwerks.

Aulosbläser spielen zum Erntefest auf.

Schnitter und Schnitterinnen ziehen dem **Erntewagen** voran, dem Edelherren und Landleute folgen.

Es naht ein Hochzeitszug.

Wagen: Altgermanische Trauung.

Helle Urhörner erschallen. Treiber mit Hunden nahen. Jäger zu Pferde. Germanen tragen einen erlegten Hirsch und Bären.

Germanen mit Jagdspießen. Sie kommen von der Saujagd, denn **auf dem Schlitten liegt der erlegte Eber**. Es folgen Germanen mit Fang- und Angelgeräten. Auf einem **Wagen: Einbaum** (ausgehöhlter Baumstamm). Im Boot eine Frau beim Netzflicken und Fischer im Begriff das Netz auszuwerfen.

Lustige Musik ertönt. Eine Musikbande aus dem Süden spielt zum heiteren Tanz auf.

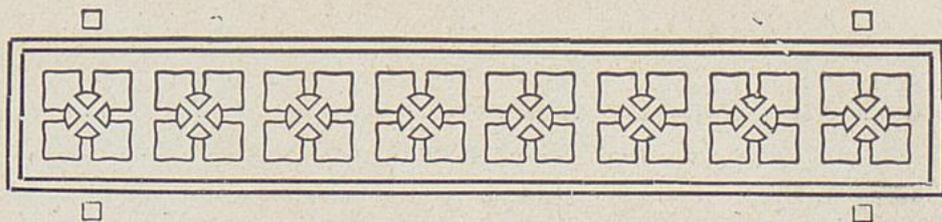
Germanen führen wacker das Methorn und lassen sich vom folgenden

Wagen: Metbrauerei immer wieder das köstliche Naß reichen. Es folgen Germanen auf der Wanderung. Und als Schluß des Festzuges

Erinnerungs-Wagen an den Schöpfer des Hermannsdenkmals.

In den figürlichen Darstellungen dieses Wagens: Sage und Geschichte am Brunnen der Zeit, vortragender Barde, erzählender Landmann, soll versinnbildlicht werden, wie die Geschichte der Hermannsschlacht durch der Jahrhunderte Lauf erhalten geblieben und bis auf unsere Tage gekommen ist, um nun, von Ernst von Bandel in Stein und Erz geschrieben, im Gedächtnis der Deutschen auf immer lebendig zu bleiben.





Hermann der Cherusker.

Einige Erläuterungen zum Festspiel von Aug. Weweler.

Mit Freude und Zaghaftheit zugleich folgte ich dem Rufe des Ausschusses, für die Neunzehnhundertjahrfeier das Festspiel zu verfassen. Meine Freude habe ich nicht näher zu begründen, sie ist wohl nur natürlich angesichts dessen, als einer unter vielleicht Zahlreichen zu dieser Ehre erkoren zu sein, dies Vertrauen zu geniessen. Meine Zaghaftheit aber will ich in Folgendem durch einige Worte erläutern und rechtfertigen, zumal dies in die Sache selber hineinführt.

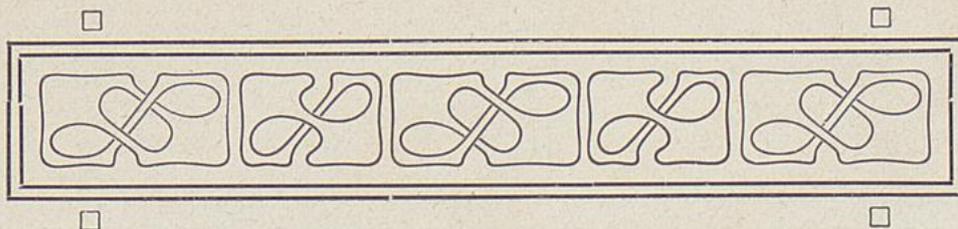
Der Stoff der Hermannsschlacht ist für dramatische Behandlung ein äusserst spröder und wenig ergiebiger, weil sein Höhepunkt, eben die Schlacht selbst, nicht auf die Bühne gebracht werden kann. Aus eben diesem Grunde vermochten selbst so gewaltige Dramatiker wie Kleist und Grabbe bei aller Fülle und Kraft im Einzelnen in ihren Hermannsdramen nicht jene Geschlossenheit zu erreichen, die man in anderen ihrer Werke bewundern kann. Namentlich Kleist bietet uns eine Fülle von Personen und Situationen, die als nicht unbedingt zum Stoffe gehörend entbehrt werden könnten. Den Abend zu füllen, stellte er eine Reihe von Episoden hin, die dem sonst so herrlichen Werk etwas Mosaikartiges geben. Beide Dichter aber schufen reale Dramen und durften ohne Rücksichtnahme auf spezielle Forderungen schreiben, wie es ihnen ums Herz war. Auch war ihnen bezüglich der Zeitdauer keinerlei Zwang auferlegt, so dass sie durch die Länge eines ausgewachsenen Theaterabends hin alle Charaktere nach allen Seiten entwickeln konnten.

Wenn nun diese grossen Meister trotzdem die Klippen des Stoffes nicht ganz umsegeln vermochten, dann durfte wahrlich mir, dem Musiker aus Beruf und Bühnenschriftsteller aus Gelegenheit, wohl angst und bange werden, zumal mir nur anderthalb Stunden als Zeitdauer bewilligt werden konnten. Ueberdies sollte das Schauspiel mit Musik versehen werden; das ist in diesem Falle gleichbedeutend mit Verlängerung des lyrischen Momentes und zog wiederum eine Verkürzung des gesprochenen Teiles nach sich. Die Hauptschwierigkeit aber lag in dem Titelbegriff selber, es

sollte ein „Festspiel“ sein. Hermann ist ein zu feiernder Held, der uns mehr wie eine bloß sympathische, der eine uns national begeisternde Person, kurz, ein Ideal sein soll. Das wies einer realistischen Darstellung von vornherein die Tür. Was es aber heißen will, ohne Realistik Bühnenwirkungen zu erzielen, das wird der Kenner leicht ermessen.

Trotz, oder vielleicht gerade wegen aller dieser Momente, die den Weg einengten, lag dieser selbst um so klarer da. Er konnte sich nicht nach rückwärts, noch weniger aber nach vorwärts ausdehnen und musste mit der vollbrachten Tat, mit dem Siege der Deutschen abbrechen. Alle Fäden aber durften nur auf die Schlacht hinauslaufen, und so zeigt uns Hermann gleich im ersten Bilde sein Vorhaben, indem er sich, der kurz vorher aus Rom zurückkehrte, Thusnelda und seinem Waffenlehrer eröffnet. Um der Sehnsucht nach Freiheit einen bedeutenderen ethischen, ja epischen Hintergrund zu geben, als es bei der Kürze des Stückes z. B. durch Volksszenen möglich war, stellte ich die Figur der Wala, der uralten, weisen Seherin auf, bei der sich im zweiten Bilde Hermann und Thusnelda treffen. Das dritte Bild konnte nur die Beratung der deutschen Fürsten sein, in welcher Hermann zum Führer gewählt wird. Im vierten Bilde begann die Schlacht, die uns teilweise in erzählender Form, teilweise durch sich ihr ablösende Gruppen zum Bewusstsein gebracht wird. Thusnelda, Frauen, Barden und Kinder beobachten von einer Anhöhe den Kampf, dessen Hauptschilderung aber in das Orchester verlegt ward. Der Tod des sich in sein Schwert stürzenden Varus bildete eine zu wirksame Episode, als dass sie nicht das fünfte Bild hätte abgeben sollen. Im sechsten und letzten endlich treffen sich die Sieger und nach einer Apostrophe an ihr Volk seitens der Wala klingt das ganze in einen allgemeinen Gesang aus.

Wie schon angedeutet, nimmt die Musik einen ziemlich breiten Raum ein. Zunächst bringen Männerchöre teils Schilderungen, teils verstärkende Wiederholungen schon gesprochener Worte, oder aber sie bilden als Bardengesänge einen direkten Teil der Handlung selber. Das Orchester betätigt sich desgleichen schildernd, begleitend oder auch melodramatisch. Durch die Mitwirkung der Tonkunst und durch die Art des Contactes zwischen ihr und dem gesprochenen Worte dürften manche Lücken ausgefüllt sein, die sich durch den Stoff, seine Bearbeitung und die kurz zugemessene Zeit ergeben mussten.



Volkstümliches Wettturnen des Kreises VIIIa der deutschen Turnerschaft.

Sonntag, den 22. August 1909 zu Detmold.

Die deutsche Turnerschaft zählt nach den Erhebungen vom 1. Januar 1909 18 Kreise, 287 Gaue, 8608 Vereine, 902646 Vereinsangehörige über 14 Jahre, davon 751417 steuerpflichtig, also über 17 Jahre alt. Sie ist in 18 Kreise geteilt, von denen Westfalen und Lippe den Kreis VIIIa bilden, der 9 Gaue, 441 Vereine, 48733 Vereinsangehörige, 7417 Zöglinge, 1502 turnende Frauen und Mädchen über 14 Jahre umfaßt.

Kreisvertreter: Prof. Dr. Nebelung-Dortmund,
Kreisturnwart: Turnlehrer Regener-Dortmund.

Die deutsche Turnerschaft hat u. a. auch die Aufgabe, vaterländische Gesinnung zu pflegen, und wie sie sich im Jahre 1875 an der Weihe des Hermanns-Denkmal durch eine turnerische Veranstaltung beteiligt hat, so konnte erwartet werden, dass sie auch bei der Neunzehnhundertjahrfeier der Hermannsschlacht auf dem Plan sein würde. Eine Beteiligung der ganzen deutschen Turnerschaft war aber der großen Zahl wegen nicht möglich, sie mußte sich bis auf den zunächstliegenden Turnkreis VIIIa beschränken. Dieser beschloß schon im Frühjahr, die Feier durch ein volkstümliches Wettturnen in Detmold zu begehen, das am 22. August, vormittags, auf dem Schulhofe und Spielplatz des neuen Gymnasiums in 2 Abteilungen stattfindet:

a. Vierkampf, b. Griechischer Fünfkampf.

Der Vierkampf besteht aus folgenden Übungen: Stabhochsprung, Steinstoßen, Hochsprung, 100 Meter laufen.
Stabhochspringen: 180 cm 0 Punkt, je 10 cm höher zwei Punkte.

Steinstoßen: Das Gewicht des Wurfgerätes, vierkantig oder rund, beträgt 15 kg. Der Stoß geschieht mit einer Hand, gleichviel ob rechts oder links, jedem Teilnehmer sind zwei Stöße gestattet, deren bester gilt. 10 cm über 4 m gelten einen Punkt.

Hochspringen: Je 5 cm über 120 cm Sprunghöhe, nach Abrechnung der Höhe des Sprungbrettes, gelten 2 Punkte.

100 Meterlauf: Jede $\frac{1}{5}$ Sekunde weniger als 16 Sekunden Laufzeit gibt einen Punkt. 12 Sekunden sind 20 Punkte.

Zweidrittel der höchst erreichbaren Punktzahl, von 80 Punkten = 54 Punkte, sind zum Siege erforderlich.

Der griechische Fünfkampf ist den Turnern des Kreises neu, er nimmt folgenden Verlauf: Sämtliche Teilnehmer treten zum Weitspringen an, es scheiden bis auf die 16 besten alle aus. Diese 16 Mann treten zum Kugelstoßen an, hier bleiben wieder die 12 Besten übrig, diese werfen Schleuderball, die 8 Besten vom Schleuderball laufen 100 Meter, worauf die 4 besten Läufer zum Ringen antreten. Es werden also jedesmal die vier minder Tüchtigen ausgeschaltet, bis die vier Ringer übrig bleiben. Den beiden Siegern im Ringen wird ein 1. und 2. Kranz gegeben.

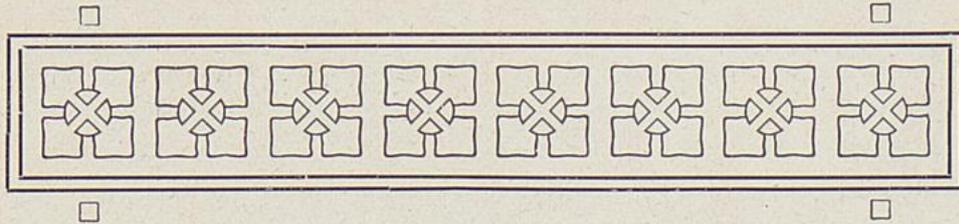
Turnfahrten am Montag, den 23. August.

1. Tageswanderung: Abmarsch Detmold früh 7 Uhr. Treffpunkt Eingang der Allee, am Hotel Lippischer Hof. Hiddesen, Heidenthal, Hartrören, Breitenahrt, Winfeld, Berlebecker-Quellen, Falkenburg, Externsteine, Silberbachtal, Velmerstot, Station Leopoldsthal, von hier Anschluss an die Abendzüge der Station Altenbeken.

2. Tageswanderung: Abmarsch und Treffpunkt wie oben. Hiddesen, Donoperteich, Dörenschlucht, Tönsberg, Oerlinghausen, Bielefeld, hier Anschluss an die Abendzüge.

Halbtagswanderung: Ab Detmold 2 Uhr. Treffpunkt wie oben. Hiddesen, Heidenthal, Hartrören, Winfeld, Berlebeck, von hier mit der Straßenbahn zurück nach Detmold, oder weiter nach Externstein, zurück mit der Bahn von Station Horn-Meinberg.

Jedem Wanderfreunde ist die Teilnahme gestattet. Gewandert wird bei jeder Witterung. Gemeinsames Mittagessen findet nicht statt, doch ist genügend Gelegenheit vorhanden, um Mahlzeiten einnehmen zu können.



Das Hermannsdenkmal.

Daß Armin auch im Volksempfinden der Nationalheros geworden ist, daß er und sein Werk jedem Volksgenossen, ob Groß ob Klein, vor der Seele steht, danken wir nicht in erster Linie der römischen Geschichtsschreibung, sondern dem Hermannsdenkmal auf der Grotenburg und seinem Erbauer, Ernst v. Bandel. Das danken wir auch jenen braven Hannoverschen Männern, die in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts sich an die deutsche Schuljugend gewandt und die deutsche heranwachsende Generation in den Bannkreis des großen Nationalhelden gezogen haben. Das Materielle scheidet hierbei aus. Wichtiger als die Beschaffung der notwendigen Denkmalsmittel war die Aufklärung über Armin, welche durch die Schülersammlungen Verbreitung fand. Von da ab datiert die große Welle der Begeisterung für Armin und sein Werk, die nirgends Halt gemacht, die das ganze Reich bis in die entlegensten Gegenden befruchtet hat. Viele Tausende kommen auf die Grotenburg, die zum ersten Male Armins Standbild sehen in dem Bewusstsein: du hast auch mitgeholfen, daß ihm, dem stolzen Jüngling aus dem Cheruskerstamm der Dank der Nation auch in dieser äußeren Form hat Ausdruck gegeben werden können.

Die Geschichte des Hermannsdenkmals wird nun bald hundertjährig. 1831 war es, als Ernst v. Bandel die ersten Skizzen zu einem Armin-Denkmal zeichnete. Die Verwirklichung des Bandelschen Planes verzögerte sich. Erst 1836 kam Bandel ins Lipperland, noch in diesem Jahre lenkte er seine Schritte auf die Grotenburg. Dort, wo heute das Denkmal sich erhebt, fand er einen Haufen zusammengetragener Steine und sagte zum seinem kleinen 12jährigen Begleiter: „du, hier werde ich ein Denkmal errichten“. Er hielt Wort. Fürst Paul Alexander Leopold zur Lippe erteilte dem Künstler die Genehmigung, auf der Grotenburg ein „möglichst großartiges und Deutschland würdiges Denk-

mal“ zu errichten, und 1838 begannen die Arbeiten. Am 18. Oktober legte Ernst v. Bandel in die Mitte des Baugrundes eine Kupfertafel mit der Inschrift, daß er beabsichtige, darauf Armin, dem Befreier Deutschlands, ein Denkmal zu errichten als Mahnzeichen zur Einigkeit aller deutschen Männer. 1846 war der Unterbau beendet. Ihn hat Prof. Thorbecke wie folgt beschrieben:

„Der runde Grundbau in der Erde mißt 70 Fuß im Durchmesser, auf diesem erhebt sich der zunächst 66 Fuß im Durchmesser haltende Sockel des Unterbaues, der sich dann 23 Fuß 8 Zoll hoch zu einem Durchmesser von 59 Fuß zusammenzieht. Auf diesem Sockel steigt 33 Fuß, 9 Zoll hoch senkrecht der Mittelbau, dessen Kernbau die Grundform eines regelmäßigen Zwanzigecks hat. An diesen Kernbau schließen sich zehn strahlenförmig auslaufende Strebepfeiler an, die sich jedoch nicht gleich von ihrer Basis an den Mittelbau anlehnen, sondern erst in einer Höhe von 6 Fuß 3 Zoll über dem Sockel. Dieser freie Durchlaß zwischen dem Kernbau ist 2 Fuß 6 Zoll breit. So werden in den Pfeilern Türen gebildet, über denen sich die Pfeiler durch Spitzbögen mit dem Kernbau zu einem Ganzen vereinigen, so daß man also durch diese Tore auf der Fläche des Sockels des Unterbaues um den Fuß des Kernbaues gehen kann. Die Pfeiler steigen 23 Fuß 3 Zoll hoch, die Kernbauwände 21 Fuß 9 Zoll hoch senkrecht auf, der Mittelbau ist geschlossen mit einem 3 Fuß 3 Zoll hohen Deckgesims, so daß also durch die strahlenförmig auslaufenden Strebepfeiler mit dem Kernbau zehn Nischen gebildet werden. Ueber dem Mittelbau strebt eine Wulst- und Gewölbekonstruktion 12 Fuß 6 Zoll hoch empor, welche den Pfeilern mit dem Kernbau eine sie deckende Nischenschlußverbindung gibt und damit zugleich für den Bau die Krönung bildet, aus der als oberster Deckschluß des Ganzen und als Trägerin des Standbildes sich die Kuppel wölbt. Ueber dieser Wulst- und Gewölbekonstruktion läuft um den ganzen Bau eine Galerie mit einer 4 Fuß 9 Zoll hohen Brustwehr. Die Grundfläche der Galerie liegt auf 63 Fuß 3 Zoll der Bauhöhe und aus ihr steigt die Kuppel auf, zuerst einen Fuß senkrecht, dann wölbt sie sich in Halbkugel, die auf 14 Fuß 6 Zoll Höhe horizontal abgeschnitten einen 3 Fuß hohen, 25 Fuß im Durchmesser haltenden platten Ring trägt; auf diesen Steinring kommt die metallene 23 Fuß im Durchmesser haltende 5 Fuß hohe

Standplatte des Standbildes zu liegen.“ Auf den Sockel des Denkmals führt eine Freitreppe. In dem Mittelbau steigt man auf einer Wendeltreppe von 69 Stufen zur Galerie empor. Von der Galeriehöhe setzt sich die Treppe in 28 Stufen weiter fort, in den hohen, in seiner Bodenfläche achteckigen Kuppelraum, in welchem die Grundlage des eisernen Befestigungsgerüsts des Standbildes ist. Der ganze Unterbau ist 92 Fuß hoch.

Bevor der gewaltige Unterbau aber vollendet werden konnte, gab es Schwierigkeiten aller Art. Insonderheit auch über die Denkmalsidee. Viele von damals wollten an die Stelle des heutigen Denkmals gesetzt wissen eine Felsenpyramide mit römischer Säule. Weil Bandel das nicht wollte, gab es Zwistigkeiten und Verstimmungen; damit im Gefolge Unlust zur Sammlung weiterer notwendiger Geldmittel. Bandel war jedoch nicht der Mann, sich einengen zu lassen und deshalb, weil andere zu arbeiten die Lust verloren hatten, nun auch seinerseits zu ruhen. Er veranstaltete vielmehr zur Belebung des Interesses am Denkmal 1841 eine Grundsteinfeier und fand damit reiche Erfolge. Als Bandel aber nach Fertigstellung des Unterbaues daran ging, das Arminiusbild herzustellen, kamen für Deutschland die Jahre der Hungersnot und der Revolution. Das Werk ruhte lange Jahre. Traurig verbreitete sich damals der patriotische Dichter Karl Riehl in den deutschen Blättern:

Da stehst du nun, da stolzer Bau,
Ruinengleich, auf Bergeshalde,
Ein Vorwurf jedem deutschen Gau
Ein Babelturm in Teutos Walde;
Nicht, wie dich Bandel einst gedacht,
Als kühn in der Begeistrung Stunde
Er seinen Plan ans Licht gebracht —
Nein, von den Franken ausgelacht,
Zum Spott in jedes Dänen Munde.

Doch es kamen wieder bessere Zeiten. 1862 wurden neue Sammlungen veranstaltet. Neue, bedeutendere Geldmittel kamen ein, und Bandel konnte mit der Denkmalsfigur beginnen. Von 1862 bis 1873 ist sie in der Bandelschen Werkstätte in Kupfer getrieben worden. Alle Teile hat er selbst, wie Dr. Hermann Schmidt in einer kurzen Biographie Bandels erzählt, mit eigener Hand gehämmert.

Ueber seine Auffassung Armins spricht Bandel sich folgendermaßen aus: „Es sollte die uns Deutschen allgemein

verständliche Schwerterhebung Armins im plastischen Momente dargestellt werden. Der Sieg ist errungen, aber die Gefahr ist noch nicht vorbei; Hermann bleibt gerüstet, da er Roms Macht kennt. Nur vollkommen gerüstet kann ich ihn mir denken. Die Adlerflügel wählte ich, weil sie Zeichen kühnen Aufschwungs sind und zugleich den deutschen Adler als Besieger des römischen bezeichnen. Durch die Erhebung seines Schwertes züchtigte Hermann das größte Reich der Welt, danach blieb er, Deutschland in Ruhe ordnend, doch immer zum Schlagen bereit. • So stehe in jugendlicher Frische, im Siegesbewusstsein Armin, das freie Schwert in kräftiger Faust hoch erhoben, zum gewaltigen Schlage bereit, das Sinnbild unsrer ewig jungen Kraft, auf den Schild gestützt, die unter die Füße getretenen Zeichen des Sieges nicht achtend, hoch durch ein deutsches Bauwerk erhoben über den Gipfel des schönsten Berges in der Mitte des Gaus, in dem Armins gewaltige Schlachten geschlagen wurden, weit hinausschauend ins freie Vaterland und von weitester Ferne gesehen, ein Wegweiser zur Stätte unsres Ruhmes und zur Erkenntnis unsrer Macht und Herrlichkeit“.

Die Kolossal-Figur Armins bis zur Spitze ist 93 Fuß hoch.

In einer der Nischen des Unterbaues steht als Inschrift die Stelle des Tacitus Annal. II, 88:

Arminius liberator haud dubie Germaniae, qui non primordia populi Romani, ut alii reges ducesque, sed florentissimum imperium laccessierit; proeliis ambiguus, bello non victus.

C. Tacitus.

(Arminius unstreitig der Befreier Germaniens, der nicht die Anfänge des römischen Volkes, wie andere Könige und Heerführer, sondern das Reich in voller Blüte bekämpft hat, in den Schlachten nicht immer glücklich, im Kriege unbesiegt).

In der dritten Nische befindet sich ein von Bandel modelliertes und von Howald gegossenes Relief des Kaisers Wilhelm I., hergestellt aus der Bronze einer vom Kaiser geschenkten Kanone, die bei Gravelotte erobert war, darauf die Inschrift:

Der lang getrennte Stämme vereint mit starker Hand,
Der welsche Macht und Tücke siegreich überwand,
Der längst verlorene Söhne heimführt zum Deutschen
Reich,
Armin, dem Retter, ist er gleich.

Über dem Kopfe des Kaisers stehen die Worte: „Wilhelm, Kaiser“, daneben in kleiner Schrift: „22. März 1797“ und „König von Preußen, 2. Januar 1861“. Unter dem Kopfe die Worte: „Erster Kaisertag, Versailles 18. Januar 1871“, darunter „Krieg 17. Juli 1870“ und „Frieden 26. Februar 1871“. Von unten her zieht sich zu beiden Seiten des Kopfes ein Eichenkranz mit den Namen von 28 Schlachten des Krieges hinauf.

Unter dem Relief steht in Stein gehauen die von Bandel verfaßte Inschrift:

Am 17. Juli 1870 erklärte Frankreichs Kaiser, Louis Napoleon, Preußen Krieg, da erstunden alle Völkstämme Deutschlands und züchtigten von August 1870 bis Januar 1871 immer siegreich französischen Übermut unter Führung König Wilhelms v. Preußen, den das deutsche Volk am 18. Januar zu seinem Kaiser erkor.

Die Inschrift der nächsten Nische bezieht sich auf die Freiheitskriege und rührt ebenfalls von Bandel her:

Nur weil deutsches Volk verwelscht und durch Uneinigkeit machtlos geworden, konnte Napoleon Bonaparte, Kaiser der Franzosen, mit Hilfe Deutscher Deutschland unterjochen; da endlich 1813 scharten sich um das von Preußen erhobene Schwert alle deutschen Stämme, ihrem Vaterlande aus Schmach die Freiheit erkämpfend.

Leipzig 18. Oktober 1813. Paris 31. März 1814.

Waterloo 18. Juni 1815. Paris 3. Juli 1815

Am obersten Steinringe sind an der Ostseite die Worte eingehauen:

E. v. Bandel, 9. Juli 1838, 17. Juni 1846.

Am 9. Juli war die Arbeit begonnen, am 17. Juni ist der letzte Stein in den Unterbau eingesetzt.

Die Figur ist aus starkem Kupferblech hergestellt und wird durch ein Gerüst aus Schmiede- und Gußeisen getragen und gehalten. Das Metall des Ganzen hat ein Gewicht von 153 130 Pfund. Bis zur Spitze des Helmschmuckes ist die Figur 17,30 m, bis zur erhobenen Faust 19 m und bis zur Schwertspitze 26 m hoch. Mit dem Unterbau erreicht das Denkmal die gewaltige Höhe von 57,40 m. Den linken Arm auf den mächtigen Schild gestützt, der die Inschrift „Treufest“ trägt, steht die Gestalt des Helden in kühner Stellung da. Die Rechte hebt das 7 m lange Schwert, dessen Klingenseiten die Inschrift tragen: „Deutsche Einigkeit meine Stärke — meine Stärke Deutschlands Macht.“

Der linke Fuß tritt auf ein Rutenbündel und auf einen römischen Adler als die Zeichen der gebrochenen Römerherrschaft. Von der kolossalen Größe des Standbildes gibt die nebenstehende Abbildung des Kopfes der Figur mit dem daneben stehenden Künstler eine Vorstellung. Der ganze Bau mit allen Nebenkosten hat die verhältnismäßig geringe Summe von 270 000 Mk. gekostet.

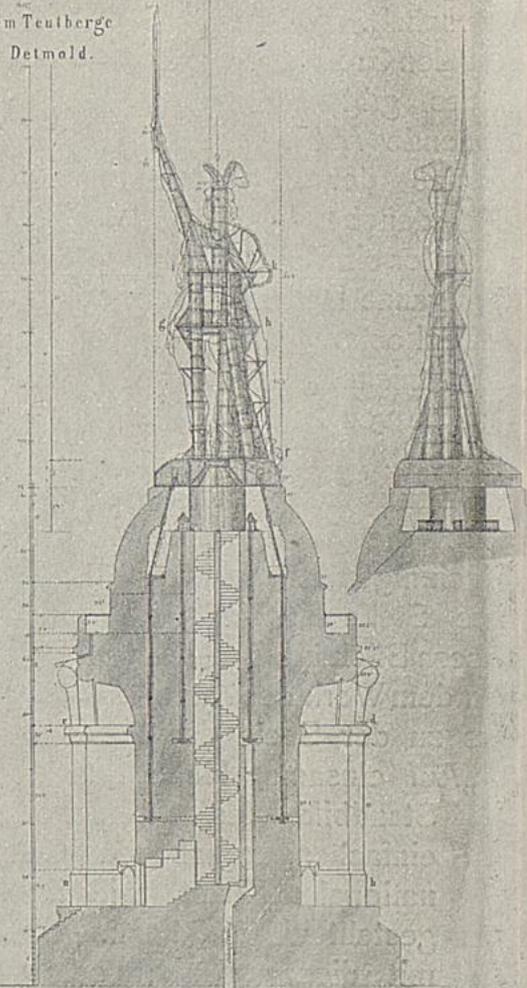
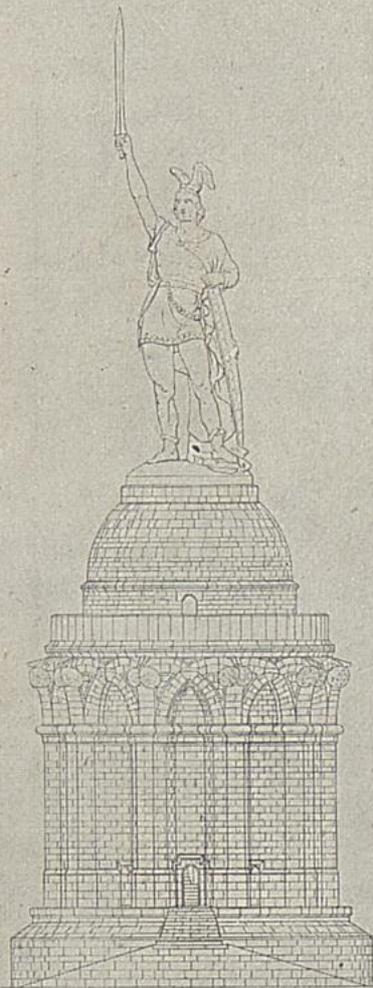
Dann mögen hier noch die Worte eines feinsinnigen Beobachters eine Stelle finden, der unsern Blick hinüberleitet von dem Werk des Künstlers zu der Seele des Helden.



„Auf einsamer Höhe des Teutoburger Waldes steht das Standbild des Cheruskerfürsten Hermann, in seiner einfachen, erhabenen Größe, ein Denkmal deutschnationaler Kunst, wie ihm kein zweites an die Seite gestellt werden kann. Was will der deutsche Künstler mit dieser Gestalt seines deutschen Helden sagen? Frei steht die Figur auf der Wölbung des Eichenwaldes, aus dessen Kronen sie emporgewachsen zu sein scheint. Von der Fußsohle steigt in feinen, aber starken Linien, sichtbar durch Sehnen und Muskeln, die Kraft aufwärts, erscheint in breiten Ablagerungen um Hüften und Brust, schwingt sich siegreich hinauf in den hochgehobenen Arm, der das Schwert trägt und strahlt in heldenhaftem Ausdruck des unbezwinglichen Willens in Miene und Gebärde.

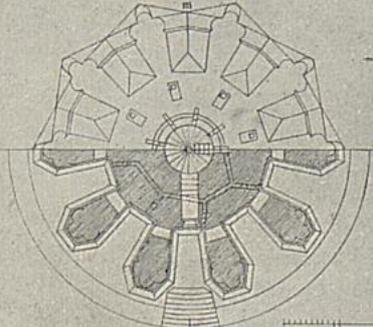
Einheitlich ist das Werk vom Zehen bis zum Scheitel, und im Antlitz liegt die höchste Spannung. Aber was soll der schmerzlich herbe, fast störende Zug um die Nasenflügel und den Mund des Germanenfürsten? Wer

Das Armins Denkmal
auf dem Teutberge
bei Detmold.



II. Teil d. Abbildung auf Platte Nr. 10. Querschnitt nach I m.
mit dem Befestigungsausrüstung.

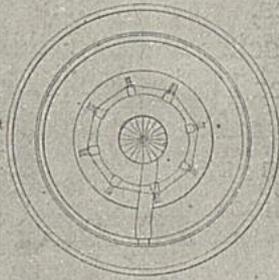
Grundriss nach e d.



Grundriss nach a b

Wandel
und auf einer geraden

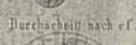
Obere Ansicht
des
Unterbaues.



Durchschnitt nach ik



Durchschnitt nach gl



Durchschnitt nach ef



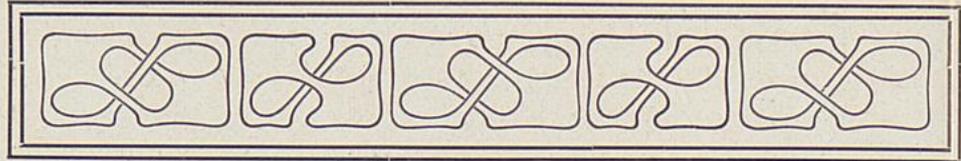
Maßstab 1:240 d. w. Gr.



Prof. Dr. v. d. ...

Kleist's Hermannsschlacht gelesen hat, der weiß Bescheid. Derselbe Schmerz, der aus den Worten der Thusnelda spricht, wie sie den Todesschrei des in den Armen ihres Bären sterbenden Ventidius hört, zuckt auch um die Lippen des von Bandel geschaffenen Standbildes: Es war meine Bestimmung, das Vaterland von der Knechtschaft zu befreien, niemand anders konnte die Tat ausführen. Stolz darf ich mich meines Sieges rühmen und kein Römer soll, so lange ich lebe, ungestraft die deutsche Erde betreten, wohin mein Blick gewandt ist. Aber warum war der Kampf nicht möglich ohne den Widerspruch so vieler meiner Landsleute, und warum der Sieg nicht, ohne daß ich den Feind mit Tücke und Falschheit umgarnte? Gilt auch hier das Gesetz, daß auch die großen Taten der Menschheit nur unter Sünde und Schmach erzeugt und geboren werden können?“ (Arnold Fokke, Grenzboten 1901, S. 578).





E. v. Bandel.



Kurz nach der Jahrhundertwende, am 17. Mai 1800, erblickte Ernst v. Bandel als Sohn des preußischen Regierungsdirektors Ritters Karl Friedrich v. Bandel, in Ansbach das Licht der Welt. Sein Vater war ein treuer Patriot, ein Mann, der sein Vaterland lieb hatte, der unter der Franzosenherrschaft in Deutschland schwer

litt. Begeisterung aber erfüllte die ganze Familie, als Napoleon durch die Einigkeit der Deutschen niedergewungen wurde.

Ursprünglich für die Forst-Karriere bestimmt und auch bereits in dieser tätig, sattelte Ernst v. Bandel bereits als 17jähriger um. Er wurde Bildhauer. Zuerst bei dem damaligen berühmten Münchener Architekten Karl v. Fischer, der aber bereits 1820 starb. Wenige Zeit später wechselte Ernst v. Bandel aufs neue seinen Beruf. Er wurde Maler, und zwar zunächst Schüler des Münchener Akademie-Direktors P. v. Langer. Als solcher war er sehr fleißig. Immer bestrebt, sein Wissen und Können zu vertiefen und nicht einseitig zu werden. Da fing er denn bald als neue Kunst neben dem Zeichnen das Modellieren an. Er kam zu dem Bildhauer Haller, half diesem beim Abformen und es folgte nun schnell eine unwiderstehliche Neigung zur Bildhauerei. Bildhauer ist er sodann geblieben und als solcher schließlich auch Erbauer des Hermannsdenkmals.

Persönlich kann man von Bandel sagen, daß er trotz vielen Ungemachs dennoch ein Kind des Glückes war, daß sich ihm hohe und höchste Gunst eröffnete. Als jungem Manne waren ihm die damaligen Bayernkönige Maximilian und Ludwig in hohem Maße zugetan. Er war lange im

Genuß von finanziellen Zuwendungen des Königshauses und konnte somit wenigstens ohne irdische Sorgen als Künstler sich entwickeln und schaffen.

Von 1825—1828 war er in Rom, wo er sich sehr glücklich gefühlt, wo er reiche Anregungen empfangen hat. Von 1827 ab, wo er sich verheiratete, lebte er bis 1833 in München. Dann ging er, weil er einen ihm nicht passenden königlichen Auftrag nicht ausführen wollte, nach Berlin. Von dort aber — er fand in Berlin wenig Unterstützung — ging er nach Hannover, wo König Wilhelm IV. regierte, ein dem jungen Bildhauer sehr zugetaner Monarch, der ihm viele Aufträge erteilte. Als Wilhelm IV. starb und der sparsam-solide Ernst August ihm in der Regierung folgte, geriet Bandel in Beschäftigungslosigkeit. Während dieser nahm er den schon vor ca. 20 Jahren gefaßten Plan, dem Cheruskerfürsten Armin ein Denkmal zu errichten, wieder auf. Er ging, wie schon aus der Geschichte des Hermannsdenkmals ersichtlich, nach Detmold. Die Tätigkeit und Sorge für dieses Denkmal füllte seine kommenden Lebensjahre mit wenigen Unterbrechungen aus. Näheres darüber ist bereits in der vorgedruckten Geschichte gesagt worden.

Es möge nur noch folgen, was Dr. Hermann Schmidt in seiner recht lesenswerten Broschüre „Ernst v. Bandel und das Hermanns-Denkmal, Hannover 1893“, über Bandel und seine Tätigkeit vom Jahre 1873 ab bis zum Lebensende zur dauernden Erinnerung niedergelegt hat. Dort heißt es:

Im Sommer 1873 wurden alle Teile der Arminfigur nach der Grotenburg überführt und das Holzgerüst um die Figur errichtet. Auch die mächtigen Cylinder des Eisengerüsts der Figur wurden damals aufgewunden. Am 20. Juli 1874 kam die erste Eisenplatte hinauf, und ein Stück des kolossalen Arminkörpers nach dem andern umkleidete nun die Eisenrippen des innern Gerüsts. Endlich am 1. Mai 1875 wurde das 11 Zentner schwere Schwert, das 24 Fuß lang ist, in die Luft gehoben. Am 23. Juni kamen der Kopf und der Helm auf den Bau und als letztes kamen der römische Adler und die Rutenbündel, auf welche Armins linker Fuß tritt, hinauf. Der Monat Juli sah den Tag, an welchem der letzte Schlag von des Meisters Hand getan wurde. Dann begann die Abnahme des Holzgerüsts. Das große Werk war vollendet. Endlich nach 37 Jahren war Bandel am Ziele. „Es sollte so sein, mein Werk

sollte erst dann fertig werden, wenn das größere Werk, zu dem es vorbereiten half, fertig wäre, um dann unserm Volke ein Ehrenzeichen und nicht ein seine Schwächen kennzeichnendes Mahnzeichen zu werden“, schreibt der Meister.

Bandel war über seinem Werke ein Greis geworden. Ein gnädiges Geschick aber hatte ihm vergönnt, das Werk, das er in Jugendkraft begonnen, nach rastlosem Schaffen und trotz außergewöhnlicher Hindernisse an der Schwelle des Greisenalters herrlich vollendet zu schauen. Mit welchen Gefühlen und Gedanken mag Bandel dem Tage entgegengesehen haben, wo er das Werk seines Lebens dem deutschen Volke übergeben sollte.

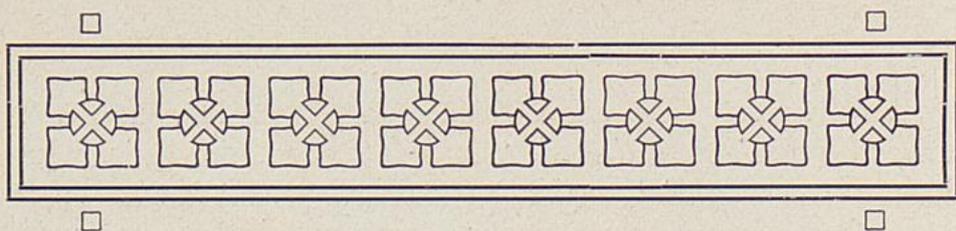
Dieser Tag, der 16. August 1875, kam und mit ihm eine Fülle von Ehren für den treuen, bescheidenen Meister. Ich will das herrliche Fest nicht schildern, aber auf den weihevollsten Augenblick desselben muß ich hinweisen. Zwei Steine sind gesetzt, rechts und links von der Bandelwiese, der eine bezeichnet die Stelle, wo Kaiser Wilhelm stand, umgeben von Deutschlands Fürsten, und der andere gegenüber die Stelle, wo der greise Künstler stand. Unsere Gedanken kehren zu jenem Augenblicke des Weihetags zurück, wo nach der Festrede der ehrwürdige Meister von dem Adjutanten des Kaisers geführt und auf den Arm seines Sohnes gestützt — denn er war augenkrank — durch die lautlos harrende Menge zur Kaisertribüne schreitet. Dort erheben bei seinem Eintritte sich alle ehrerbietig, während der Kaiser den Künstler mit herzlichem Händedruck bewillkommnet, ihm Glück wünscht zur Vollendung des Werkes und ihm im Namen des ganzen deutschen Volkes dankt.

Das war der bedeutungsvollste Augenblick des ganzen Festes, als beide Greise, der Kaiser und der Künstler, dort standen, Hand in Hand; jeder auf der Höhe seines Wirkens, jener in der Mitte seines durch ihn geeinigten Volkes, ein würdiger, nur glücklicherer Nachfolger des Helden, dessen Erinnerung die Feier des Tages galt; dieser am Ziele seiner Arbeit und seines Strebens, den Lorbeer des Ruhmes empfangend. — Vieltausendstimmig erschallte das Hoch auf den Meister durch den Wald. Der Kaiser selbst führte den Gefeierten von seinem Sitz an die Brüstung der Tribüne, um ihn der jubelnden Menge zu zeigen. Darauf umfuhr der Kaiser das Denkmal in Begleitung des Meisters und verließ dann den Berg. Das war Bandels Ehrentag; alles Volk

jubelte ihm zu, von allen Enden der Welt kamen Glückwünsche, die Fürsten ehrten ihn mit Orden, der Kaiser gewährte ihm eine Ehrengabe von jährlich 4000 Mark. Auch spendete er ihm 500 Mark aus Reichsmitteln, damit Bandel seine Marmorarbeiten sammeln und in Italien vollenden könne. So geht denn der durch die Aufregungen des Sommers 1875 bereits Kränkliche mit seiner greisen Gattin nach Carrara, arbeitet dort übermäßig angestrengt und kommt schwerkrank nach Deutschland zurück. Schnell siecht er, trotz der Pflege im Hause seines Stiefbruders, des Freiherrn von Geisberg in Neudegg, dahin, und am 25. September 1876 schlossen sich die Augen eines der besten Deutschen für immer. Auf dem Engesohder Friedhofe in Hannover ist er begraben.

Bandel ist nun schon viele Jahre tot, aber er lebt fort in seinem Nationalwerke im Teutoburger Walde. Durch das redet er noch immer vernehmlich zu seinem geliebten deutschen Volke. Möge nie die Zeit kommen, wo es ihn nicht mehr versteht, möge uns sein Armin-Denkmal stets ein bedeutungsvolles Mahnzeichen sein, daß wir alle Zeit bereit stehen, wie Armin einst für die Ehre und Freiheit des geeinten Vaterlandes mit Mut und Blut einzutreten!





Geschichtliches

über die große Vernichtungsschlacht der Römer im Jahre 9 nach Chr.

Aus Anlaß der nationalen Gedenkfeier, aus Anlaß der 1900 jährigen Wiederkehr jener Schlachttage, während deren die Legionen des römischen Feldherrn Quintilius Varus von den Deutschen vernichtet wurden, sind zahlreiche Fest- und Erinnerungsschriften erschienen, deren Verfasser in mehr oder weniger gekürzter Form wiedergeben, was die alten Schriftsteller uns über die Ursachen und den Verlauf der großen Römerschlacht berichtet haben.

Die letzte und wertvollste unter diesen Festschriften ist zweifellos die von dem Seminarlehrer Heinr. Schwanold in Detmold verfaßte. Sie entspricht in vollem Umfange jenen Anforderungen, die an eine solche Festschrift gestellt werden müssen. Das heißt, sie ist kurz gefaßt, unbedingt zuverlässig auf den Quellen beruhend, darüber hinaus durch eigene, selbständige Forschungen ergänzt; und mit Fachkenntnis abwiegend und prüfend, was neuzeitliche Forscher und Gelehrte über die Römerfeldzüge in Deutschland geschrieben haben. Zu all diesem gesellt sich als nicht minder ansprechend die warmherzige patriotische Würdigung des Vorgehens unserer Vorfahren und ihres Herzogs, des Cheruskerführers Armin, im Kriege gegen die Römer. Und eingehend erzählt uns der geschätzte lippische Geschichtsschreiber, was Deutschlands Volk im Allgemeinen und einer seiner besten Söhne, Ernst von Bandel, im Besonderen, zur Feier des Nationalhelden tat, nämlich den Werdegang des Hermannsdenkmals auf der Grotenburg bei Detmold: wie Ernst v. Bandel seinen herrlichen Entschluss faßte, wie er an die Ausführung des Entschlusses heranging; wie das Werk trotz aller Schwierigkeiten gedieh und wie dann die Einweihung des großen Nationaldenkmals sich zu einer unvergeßlichen Ehrung Armins, zu einer großen deutschen Verbrüderungsfeier nach dem großen Kriege gegen Frankreich gestaltete.

Somit könnte sich unser Festbuch also der Aufgabe überhoben fühlen, auch noch seinerseits auf die Geschichte der Römerschlacht einzugehen und die Leser über die Einzelheiten der Römerschlacht zu unterrichten. Wenn nun aber trotzdem darüber berichtet wird, so geschieht es aus einem zweifachen Grunde. Erstens will unser Festbuch — wenn auch in gedrängter Kürze — über alles berichten, was zu und mit der großen Gedenkfeier im August in Beziehung steht. Und zweitens wird es gar manchen geben, der aus Gründen verschiedenster Art zur Anschaffung der mancherlei Festschriften nicht gekommen ist, der dennoch aber gern über den Verlauf jener Schlacht, deren 1900jährige Wiederkehr mitzufeiern er nach Lippe kam, näheres erfahren möchte.

So sei denn, im wesentlichen dem Wortlaute der römischen Schriftsteller folgend, wie er von dem in Detmold lebenden Gymnasialprofessor Stegmann*) übersetzt worden ist, und an Hand des Schwanoldschen Werkes „Armin“ über die grausige Niederlage der Römer das folgende wiedergegeben:

Wenige Jahre vor und nach Christi Geburt hatte das große römische Weltreich seine Macht auch über den Rhein hinaus ausgedehnt. Mit Erfolg hatten die Römer begonnen, sich die verschiedensten Völkerschaften des damaligen Germaniens zu unterwerfen. Teils geschah es durch offenen Krieg, teils durch Güte und List, in den meisten Fällen mit Verrat gepaart. Die Wahl der Mittel wechselte, je nachdem es den Machthabern in Rom gefiel, mit der Statthalterschaft in Germanien gerechte oder ungerechte, gütige oder geldgierige Feldherren zu betrauen. Soweit die Wahl der römischen Feldherren auf kluge und charaktervolle Männer gefallen war, wie z. B. auf Drusus, den Stiefsohn des römischen Kaisers Augustus, oder auf Tiberius, den nachmaligen römischen Kaiser, und auf Sentius Saturninus, hatten die Römer in Deutschland unzweifelhafte Fortschritte gemacht. Am bedeutsamsten und bezeichnendsten waren die Fortschritte auf dem Gebiete des friedlichen Anschlusses vieler Germanen an die fremden Eroberer. Nach der Richtung hin waren sie nicht anders, wie viele ihrer Nachkommen in späteren Jahrhunderten. Sowohl die römischen Geschichtsschreiber damaliger Zeit wie auch die neuzeitlichen Geschichtsschreiber und -Forscher berichten darüber. Das

*) Siehe Stegmann, die Varusschlacht und das Castell Aliso, mit Einleitung und deutscher Uebersetzung. (Meyersche Hofbuchdruckerei, Detmold, Preis 50 Pfg).

Beispiel des mächtigen Cheruskerfürsten Segestes, der durch und durch ein Römling war, der Verrat über Verrat häufte, immer zu Gunsten seiner römischen Freunde, stand nicht vereinzelt da. Vereinzelte Erscheinungen waren auch nicht die germanischen Fürstensöhne, die in den Reihen der Römer für deren Machtausbreitung kämpften. Es war eben allzeit eine Charaktereigenschaft der Deutschen, sich an fremde Herrschaft zu gewöhnen, dieser gegenüber Treue und Uneigennützigkeit zu betätigen und nur zu oft das eigene Interesse hintenanzustellen. Die deutsche Geschichte enthält für diese Behauptung zahlreiche Belege, sie beweist aber auch, daß die gutmütige Treue der Deutschen in der Regel mit schändlichem Undank gelohnt worden ist, und daß das deutsche Volk gut tut, daraus ernste Lehren zu ziehen, daß es gut tut, deutsches Nationalbewußtsein zu pflegen und stets seine nationalen Interessen in den Vordergrund zu rücken.

Für die Erhaltung des Deutschtums war es von ausschlaggebender Bedeutung, daß in den Jahren der großen entscheidenden Schlachten gegen die Römer unter Armin als Statthalter Roms der Feldherr Quintilius Varus in Germanien weilte. Er kam im Jahre 7 n. Chr. nach Deutschland und löste im Kommando seinen Vorgänger Sentius Saturninus ab. Seine Herrschaft bedeutete der Germanen Erwachen. Wo bislang kluge Güte und weise Mäßigung, Schonung alter, namentlich religiöser Gebräuche und Empfindungen Bahnbrecher römischer Ausbreitung gewesen waren, setzte Quintilius Varus mit kalter Verachtung jedweden nationalen Bewußtseins, Zerstörung alter Gewohnheiten, alten germanischen Rechts, brutaler körperlicher Züchtigung der freien Männer des Volkes und schamloser Ausbeutung ein.

Ein römischer Schriftsteller, der zur Zeit der kriegerischen Ereignisse in Germanien in Rom lebte, (Namens Vellejus Paterculus) hat von Varus ein Bild gezeichnet, das ihn, der Wirklichkeit zwar entgegen, günstiger beurteilt, das aber dennoch eine sehr deutliche Sprache spricht. Dieser römische Schriftsteller sagt u. a. über Varus:

Varus Quintilius war aus einer mehr angesehenen als vornehmen Familie, von milder Sinnesart*) und ruhigem Charakter, etwas schwerfällig an Körper

*) Wie mild die Sinnesart des Varus gewesen ist, darüber erhalten wir in der Geschichte des Josephus hinreichende Aufklärung. Gelegentlich einer Empörung in dem von ihm völlig ausgesaugten und zugrunde gerichteten Syrien ließ Varus einst 2000 Gefangene längs der Landstraße an das Kreuz schlagen.

und Geist, mehr an die Ruhe des Lagerlebens als an den Kriegsdienst gewöhnt. Wie sehr er den Reichtum zu schätzen wußte, sah man an Syrien, das er verwaltet hatte; dieses Land nämlich war bei seinem Eintritt reich und er selbst arm, bei seinem Abzuge war es umgekehrt.

Als er das in Germanien stehende Heer befehligte, bildete er sich ein, die Germanen seien Leute, die außer der Sprache und den Gliedern nichts Menschliches an sich hätten, und daß Leute, die durch das Schwert nicht bezwungen werden konnten, durch das Gesetz zahm gemacht werden müßten.

Diese Charakteristik, diese Auffassung des Varus über unsere Altvorderen läßt einen deutlichen Schluß zu über die gemeine Behandlung, die er ihnen in Ausübung des römischen „Rechts“ zu Teil werden ließ. Von dieser gemeinen Behandlung gewinnt man eine treffende Vorstellung, wenn man lesen wird, mit welch' namenloser Erbitterung, mit welch' furchtbarer Grausamkeit die Germanen nach der Schlacht Rache übten, namentlich an den römischen Gerichtsbeamten und Gerichtsdienern. Und wenn derselbe Schriftsteller weiter, wie später wörtlich zum Abdruck kommt, von den Germanen als von einem Feinde spricht,

„den die Römer immer wie das Vieh niedergemacht haben in der Weise, daß über Leben und Tod derselben je nach den Umständen die Nachsicht oder der Zorn entschied“,

so verstärkt sich der Eindruck, daß unter Quintilius Varus in der Tat für die Germanen eine Schreckensherrschaft eingesetzt hatte, deren Endziel sein konnte die endgiltige Vernichtung der freien Völkerschaften, die mehr oder weniger modifizierte Sklaverei.

Die Reaktion blieb nicht aus. Die Germanen, mochten die Römer sie auch als noch so tiefstehend betrachten, rafften sich zum Vergeltungs- und Befreiungskampfe auf. Sie vernichteten die Römer in jener großen mehrtägigen Schlacht, die vor nunmehr 1900 Jahren in den Bergen des Lipperlandes stattgefunden hat. Hierüber berichtet am ausführlichsten der schon vorhin genannte römische Schriftsteller Vellejus, zwar sehr in römischer Färbung, dennoch aber nicht weniger anschaulich. Sein Bericht lautet wörtlich:

„Mit dem Vorsatz, daß Leute, die durch das Schwert nicht bezwungen werden konnten, durch das Recht zahm gemacht

werden könnten, zog Varus mitten nach Germanen hinein und verbrachte die Zeit des Sommerlagers, wie unter Männern, die sich an der Annehmlichkeit des Friedens erfreuen, mit Rechtsprechen und regelrechten Verhandlungen vor dem Tribunal.

Jene Menschen aber sind — wenn man es nicht selbst erfahren, sollte man es kaum glauben, — trotz der größten Wildheit ein höchst verschlagenes, und zur Lüge wie geschaffenes Geschlecht; sie gaben erdichtete, weitläufige Streitigkeiten vor und bald reizten sie einander durch Unbilden, bald statteten sie Dank ab, daß die römische Gerechtigkeit dem ein Ende mache und ihre Wildheit durch die ganz neue, unbekannte Zucht sich mildere und Dinge, die sonst gewöhnlich durch die Waffen entschieden wären, durch das Recht erledigt würden, und verleiteten so den Quintilius zur größten Sorglosigkeit, so weit, daß er als Prätor Urbanus auf dem Forum Recht zu sprechen, nicht aber mitten in Germanien ein Heer zu befehligen glaubte. Die Nachlässigkeit des Heerführers benutzte als günstige Gelegenheit zum Aufruhr ein junger Mann aus edlem Geschlecht, persönlich tapfer, mit schnellem Verstand und einer für einen Barbaren außergewöhnlichen Gewandtheit, Arminius, der Sohn des Segimer, des Fürsten seines Volkes; er verriet in Blick und Mienen den feurigen Geist, war bei unserem früheren Feldzuge unser ständiger Begleiter gewesen und hatte mit dem römischen Bürgerrecht auch den Rittergrad erlangt. Er rechnete in wohlbedachter Weise darauf, daß niemand leichter überfallen werden könne als der, der nichts fürchte, und daß der gewöhnlichste Anfang des Unglücks die Sorglosigkeit sei. Zuerst nun weihte er einige wenige, bald darauf eine größere Anzahl in seinen Plan ein; er überredet sie, daß die Römer überfallen werden könnten. Den Beschlüssen läßt er Taten folgen, er bestimmt die Zeit zum Ueberfall. Dies wurde dem Varus durch einen treuen Mann dieses Volkes von berühmtem Namen, Segestes, angezeigt. Aber das Schicksal hinderte schon die Ueberlegung und hatte seinen Geist schon vollständig geblendet; denn es ist ja meistens so, daß die Gottheit, wenn sie jemand ins Unglück stürzen will, seinen Sinn betört und was das schlimmste ist, dadurch bewirkt, daß das Geschehene oben drein nach Verdienst geschehen zu sein scheint und das Unglück sich in Schuld verwandelt. Er sagt also, er glaube es nicht, indem er zugleich dem Segestes erklärt, daß er

dessen ersichtliches Wohlwollen für ihn nach Verdienst zu schätzen wisse. Nach der ersten Anzeige war aber fernerhin keine zweite möglich.

Den Verlauf des grausigen Unglücks, der schwersten Niederlage, die die Römer bei auswärtigen Völkern nach der des Crassus im Lande der Parther erlitten haben, werden wir, sowie andere in einem ausführlichen Werke auseinanderzusetzen versuchen,*) jetzt wollen wir sie nur im allgemeinen beklagen. Ein überaus tapferes Heer, das erste unter den römischen Truppen an Zucht, Kraft und Kriegserfahrung, wurde infolge der Nachlässigkeit des Führers, der Treulosigkeit des Feindes und der Ungunst des Schicksals umzingelt und, ohne daß ihm auch nur die Gelegenheit zum Kämpfen oder nach Belieben aus dem Lager zu rücken gegeben wäre, ja nachdem sogar einige, die nach Römerart die Waffen gebraucht und römischen Mut bewiesen, mit schwerer Strafe belegt worden waren, zwischen Wäldern, Sümpfen und heimlichen Verstecken vollständig niedergemacht von einem Feinde, den es immer wie das Vieh niedergemacht hatte, in der Weise, daß über Leben und Tod desselben je nach den Umständen die Nachsicht oder der Zorn entschied. Der Führer besaß mehr Mut zum Sterben als zum Kämpfen; er folgte nämlich dem Beispiel seines Vaters und Großvaters und durchbohrte sich selbst. Von den beiden Lagerpräfekten gab L. Eggius ein herrliches Beispiel, ein ebenso schimpfliches Ceionius, der, als die Schlacht den bei weitem größten Teil des Heeres vernichtet hatte, die Uebergabe veranlaßte und lieber den Henkertod erleiden, als im Kampfe sterben wollte. Vala Numonius aber, ein Legat des Varus, sonst ein ruhiger und rechtschaffener Mann, verübte eine ruchlose Tat; er verließ das der Reiterei beraubte Fußvolk und suchte mit den Reitergeschwadern durch die Flucht den Rhein zu erreichen. Aber das Schicksal rächte diese Tat; denn er überlebte die Verlassenen nicht, sondern büßte seinen Verrat mit dem Tode. Den halbverbrannten Leichnam des Varus hatten die barbarischen Feinde in Stücke gerissen; sein Haupt jedoch wurde abgeschnitten und zu Marbod gebracht, von diesem aber dem Kaiser übersandt und durch die Beisetzung in einem Familiengrabe geehrt.

Dem L. Asprenas aber mag das Zeugnis ausgestellt werden, daß er, als Legat unter seinem Oheim Varus dienend, durch

*) Dieser ausführliche Bericht über die Varusschlacht ist leider nicht vorhanden.

seine eifrigen und mannhaften Bemühungen das von ihm befehligte Heer von zwei Legionen vor solchem Unglück gerettet und durch seinen rechtzeitigen Abzug zum unteren Winterlager die Gesinnung der ebenfalls schwankenden Völkerschaften diesseits des Rheins befestigt hat; manche glauben jedoch, daß zwar die Lebenden von ihm geschützt, aber das Eigentum der unter Varus Hingeschlachteten in Besitz genommen und die Erbschaft des vernichteten Heeres, soweit es ihm beliebt, angetreten sei.

Auch die Tapferkeit des Lagerpräfekten L. Cädicius und derjenigen, die mit ihm in Aliso von unzähligen Scharen der Germanen eingeschlossen wurden, ist zu loben. Sie überwandern alle Schwierigkeiten, die unerträglicher Mangel und die unüberwindliche Feindesmacht bereiteten, faßten weder einen unbesonnenen Entschluß, noch brauchten sie allzu untätige Vorsicht, sondern beobachteten eine günstige Gelegenheit und bahnten sich mit dem Schwerte den Rückzug zu den ihrigen. Hieraus geht nun deutlich hervor, daß Varus, wenn auch sicherlich ein Mann von Ernst und gutem Willen, mehr durch den Mangel an Feldherrntalent als im Stich gelassen von der Tapferkeit seiner Soldaten sich und das prächtige Heer zugrunde gerichtet hat.

Als die Germanen gegen die Gefangenen wüteten, vollbrachte Calvus Cälius, ein seiner Familie in hohem Maße würdiger Jüngling, eine herrliche Tat, indem er die langen Ketten, mit denen er gefesselt war, faßte und so gegen sein Haupt schlug, daß er augenblicklich zugleich mit dem Ausströmen des Blutes und Gehirns seine Seele aushauchte.“

Recht anschaulich und interessant ergänzt der römische Geschichtsschreiber Tacitus, der etwa in den Jahren 55—120 n. Chr. gelebt hat den Verlauf der Varusschlacht, um sodann eingehender zu beschreiben einen Besuch des Germanicus, des Sohnes des durch seine Kriegszüge in Deutschland (12 bis 9 v. Chr.) bekannten Drusus, den dieser auf seinem Feldzuge gegen die Chatten ausführte. Es heißt darüber in den „Annalen“:

„Er, Germanicus, machte sich Hoffnung, daß der Feind gespalten sei in die Parteien des Arminius und Segestes, von denen der eine durch Treulosigkeit, der andere durch Treue gegen uns sich auszeichnete. Arminius war der Ruhestörer Germaniens. Segestes hatte dem Varus schon oft bei anderen Gelegenheiten und auch noch beim letzten Gastmahl vor dem Ausbruch des Kampfes mitgeteilt, daß

ein Aufstand im Werke sei, und ihm geraten, daß er ihn und Arminius und die übrigen Vornehmen festnehmen solle; das Volk würde nichts wagen ohne die Fürsten, und er selbst werde Zeit haben, die Schuldigen von den Unschuldigen zu unterscheiden. Aber Varus fiel durch das Schicksal und die Gewalt des Arminius; Segestes, obgleich durch das allgemeine Verlangen des Volkes zum Kriege gedrängt, blieb bei seiner abweichenden Meinung. Sein Haß wurde noch besonders dadurch vergrößert, daß Arminius seine einem anderen versprochene Tochter (Thusnelda) geraubt hatte. Der Schwiegersohn war ihm verhaßt, jener dem Schwiegervater feindlich gesinnt, und was bei Gesinnungsgenossen die Liebe befestigt, reizte sie in ihrer Feindschaft noch mehr zur Wut“.

Als Germanicus den Feldzug gegen die Chatten beendet hatte, schickte Segest seinen Sohn Segimund, der merkwürdigerweise an dem Aufstand gegen Varus teilgenommen hatte, zum Germanicus, um dessen Hilfe gegen Arminius und seine ihn belagernden Anhänger zu erbitten. Germanicus befreite darauf Segest, wobei ihm auch Thusnelda, die Gattin des Arminius, in die Hände fiel. Sie wurde nach Rom in die Gefangenschaft geführt, und der von ihr geborene Sohn, den Strabo Thumelicus nennt, ward in Ravenna erzogen, wahrscheinlich um als Gladiator ein ebenso unverdientes wie unrühmliches Ende zu finden. Durch die Gefangennahme seiner Gattin aufs höchste empört, rief Armin die Cherusker und ihre Nachbarn zur Rache auf, infolgedessen sich Germanicus gezwungen sah, im Jahre 15 einen neuen Feldzug gegen die Cherusker zu veranstalten. Er schickte dabei den Cäcina mit Truppen in das Land der Brukterer an die Ems und den Pedito in das Land der Friesen, während er selbst durch den „Drususgraben“ und die Zuidersee in die Nordsee und die Ems aufwärts fuhr, um sich dann wieder mit den anderen Truppen zu vereinigen. Tacitus fährt nun fort:

„Die Brukterer, die ihre Habe verbrannten, zerstreute L. Stertinius, der hierzu mit einem Streifkorps von Germanicus ausgesandt war. Während des Mordens und Plünderns fand er den unter Varus verlorenen Adler der 21. Legion. Darauf wurde das Heer in die entferntesten Gegenden der Brukterer geführt und alles Land zwischen Ems und Lippe verwüstet, nicht weit vom Teutoburger Walde, in dem die Ueberreste des Varus und seiner Legionen unbegraben liegen sollten.

Cäsar (d. i. Germanicus) wünschte daher den Soldaten und ihrem Feldherrn die letzten Ehren zu erweisen, während das ganze anwesende Heer von Mitleid bewegt war wegen der Verwandten und Freunde und überhaupt wegen der Zufälle des Krieges und der menschlichen Schicksale. Nachdem Cäcina ausgesandt war, um die Schlupfwinkel der Wälder zu durchforschen und Brücken und Dämme über Sümpfe und das unsichere Gelände zu legen, betraten sie die traurigen Orte, furchtbar anzusehen und furchtbar durch die Erinnerung. Das erste Lager des Varus zeigte durch seinen weiten Umfang und die Ausmessungen des Sammelplatzes die Arbeit von drei Legionen; dann (beim zweiten) merkte man an dem ruinenhaften Walle und dem Graben von geringer Tiefe, daß hier die schon geschwächten Ueberreste des Heeres sich gelagert hatten. Dazwischen lagen auf dem Felde die bleichenden Gebeine, zerstreut oder in grösseren Haufen, je nachdem sie geflohen waren oder Widerstand geleistet hatten. Daneben lagen Stücke von Wurfgeschossen und Glieder von Pferden, zugleich sah man an Baumstämmen befestigte Schädel. In den benachbarten Hainen befanden sich die Altäre der Barbaren, an denen sie die Tribunen und ersten Centurionen geschlachtet hatten. Auch erzählten die, welche die Niederlage überlebt hatten und aus dem Kampf und der Gefangenschaft entkommen waren, hier seien die Legaten gefallen, dort die Adler entrissen worden. Sie erzählten, wo Varus zuerst verwundet worden sei, wo er durch seine unselige Hand und durch seinen eigenen Stoß den Tod gefunden, wo Arminius wie auf einer Rednerbühne seine Ansprache gehalten habe, wieviel Galgen, welche Gruben für die Gefangenen dagesewen seien, und wie sie die Feldzeichen und Adler im Uebermut verspottet hätten. Im sechsten Jahre nun nach der Niederlage begrub das anwesende römische Heer die Gebeine der drei Legionen, ohne daß jemand wußte, ob er die Ueberreste der Seinigen oder von Fremden mit Erde bedeckte, alle, Angehörige wie Verwandte, bestärkt in der Erbitterung gegen den Feind, voll trauriger und zugleich feindseliger Gedanken. Das erste Rasenstück zu dem zu errichtenden Grabhügel legte Cäsar (Germanicus) nieder als schönste Gabe der Anerkennung für die Toten und für die Anwesenden, ein Beweis der Teilnahme an ihrem Schmerz.“

Die furchtbare Größe der Niederlage wurde nach den vorhandenen Berichten in Rom also vollauf empfunden.

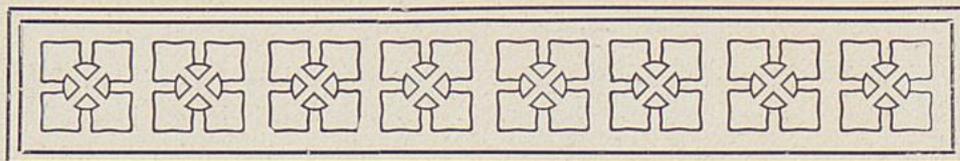
Sie zu rächen und den römischen Kriegsruhm in Germanien aufs neue zu beleben, war das nächste Ziel. Neue römische Heere zogen nach Deutschland. Jedoch mit zweifelhaftem Erfolg. Germanicus ließ seinem Feldzuge im Jahre 15 n. Chr. einen neuen im Jahre 16 folgen. Es kam zu der Schlacht an der Weser (bei Idistaviso), wo die Germanen abermals unter Armins Führung kämpften. Die Schlacht blieb indessen unentschieden. Römer und Deutsche hatten aber schwere Verluste. Ein Jahr später kehrte Germanicus nach Rom zurück, wo er einen großen Triumphzug feierte. Seinem Triumphwagen voran mußte Thusnelda mit ihrem dreijährigen Söhnchen und andere germanische Edle in Ketten einerschreiten. Die Feldzüge der Römer in Germanien hatten damit ihr Ende erreicht. Kaiser Tiberius, der die Deutschen und ihren Parteihader kannte, fand an den Eroberungskriegen keinen Gefallen. Er erhoffte die Zerreibung des Volkes von seinen eigenen inneren Zwistigkeiten.

An diesen inneren Zwistigkeiten hat es auch nicht gefehlt. Ihnen fiel auch Armin selbst zum Opfer. Groß war der Neid seiner Familie und anderer germanischer Stammesfürsten, die den Gedanken nicht ertragen konnten, daß Armin Ansehen und Vertrauen genoß bei allen germanischen Völkern. So fiel denn der Nationalheros bereits im Jahre 21 n. Chr. im Alter von erst 37 Jahren durch feige Mörderhand. Aus war sein Traum und seine Hoffnung auf ein freies starkes Germanien. Aufs neue versank Deutschland in ein großes Nichts. Wieder wurde es hineingestoßen in das Dunkel des Unbekanntseins für viele Jahrhunderte hindurch.

Armins Name blieb unvergessen in der Geschichte und bei seinem Volke. Sein Volk besang ihn in Heldenliedern Jahrhunderte lang. Tacitus aber, der römische Geschichtsschreiber sagte von ihm:

„Unstreitig der Befreier Germaniens, der nicht die Anfänge des römischen Volkes, sondern das Reich in seiner höchsten Blüte bekämpft hat, mit wechselndem Erfolg in den Schlachten, im Kriege unbesiegt.“





Aus der Geschichte des Lipperlandes.

Schon an anderer Stelle dieses Buches ist darauf hingewiesen, daß nach den ruhmreichen Taten Hermanns des Befreiers, die wie ein grelles Blitzlicht aus der dunkelsten Vergangenheit hervorleuchten, die lippisch-deutsche Geschichte für lange, lange Zeit in unergründliche Finsternis zurückverfiel. Für die spezifisch lippische Vergangenheit dauert dieser Zustand leider bis hoch ins 8. Jahrhundert hinein. Von da an erhalten wir Kunde von einer langen Reihe blutiger Fehden, beutelüsterer Raubzüge und hartnäckiger Erbfolgestreitigkeiten, die uns zeigen, wie die reiche Naturschönheit des Landes zu allen Zeiten begehrliehe Augen auf sich gelenkt hat. Eine für die Nachwelt bedauerliche Folge dieser kriegerischen Unternehmungen vergangener Jahrhunderte besteht darin, daß die mit ihnen verbundenen Mordbrennereien einen großen Teil der baulichen Altertümer Lippes vernichtet haben.

Für die Behauptung, der von Karl dem Großen besiegte Sachsenherzog Wittekind sei der Ahnherr des lippischen Fürstengeschlechtes, fehlt zwar der urkundliche Nachweis, jedoch steht ihr ein hoher Grad geschichtlicher Wahrscheinlichkeit zur Seite. Denn schon bald nach Wittekinds im Jahre 803 erfolgtem Tode (seine Gebeine ruhen in der Kirche des westfälischen Dorfes Enger), treten die „edlen Herren zur Lippe“ als Gebieter in den umliegenden Gauen auf. Die Liebe zum Kriegshandwerk muß ihnen von jeher im Blute gesteckt haben. Gleich von dem am frühesten geschichtlich erwähnten Hermann zur Lippe wird berichtet, daß er im 12. Jahrhundert als Waffengefährte Barbarossas mit gen Rom zog. Auch sein Sohn Bernhardt, der von Kaiser Friedrich mit allerhand Rechten beschenkt wurde, erfreute sich weit und breit so hohen Kriegsruhmes, daß er schon im 13. Jahrhundert in dem lateinischen Heldengedichte „Lippiflorium“ des Lippstädter Magisters Justinus (deutsch von Professor Dr. H. Althoff, Weimar) besungen wurde.

Macht und Ansehen des Lippischen Herrengeschlechtes wuchs unter diesen Umständen zusehends, bis Erbstreitigkeiten im eignen Hause nicht nur größerer Gebietserweiterung ein Ziel setzten, sondern sogar zu wiederholten Verlusten an Land und Leuten führten.

Ein sehr energischer Verfechter seines Rechtes erstand dem Lande in Bernhardt VI. Zu Beginn des 15. Jahrhunderts auch seinerseits in blutige Erbfolgestreitigkeiten verwickelt, schlug er seinen Gegner, den Herzog Heinrich von Braunschweig, im Jahre 1404 bei Hameln und führte ihn gefangen nach seiner im Teutoburger Wald gelegenen starken Feste Falkenburg. Sechs Monate lang mußte Heinrich hier in harter Gefangenschaft seine feindliche Gesinnung gegen den Herrn des Landes büßen, bis es, wie die Sage weiter berichtet, erst den herzbewegenden Bitten der vor der Burg flehenden edlen Gemahlin des gefangenen Herzogs gelang, die Freiheit des Gatten zu erwirken.

Der weitere Verlauf des 15. Jahrhunderts brachte sehr ernste Zeiten für das Lippische Land und zwar besonders durch die kriegerischen Verwicklungen mit dem Erzbischof Dietrich von Cöln, die wiederum Ansprüche auf lippisches Gebiet zum Gegenstand hatten. Der Erzbischof überflutete bald das Land mit einem großen Heer böhmischer und hussitischer Söldner, unter deren Morden und Brennen das Land Unglaubliches erleiden mußte. Nur die Festen Sternberg und Falkenburg widerstanden den wütenden Anläufen der feindlichen Kriegsknechte. Einige Orte kauften sich mit hohem Lösegelde frei, alles übrige aber wurde mit eisernem Fuß zertreten, auch Detmold und sein festes Schloß hatten kein anderes Schicksal. Bernhard VII. war zu dieser Zeit (1447) Herr des Landes. Sein Beinamen „bellicosus“ weist auf seine zahlreichen Kriegstaten hin, auch ist er der Wiederbauer des Schlosses zu Detmold, das seine heutige Gestalt allerdings erst durch einen um 1557 vollendeten Umbau im Renaissancestil erhielt.

Auch die folgenden Jahrhunderte brachten für das Lipperland vielfache Wechselfälle mit sich. Ihre Einzelheiten zu schildern, kann natürlich nicht der Zweck dieser Zeilen sein. Erwähnt darf vielleicht werden, daß Lippe im 16. Jahrhundert den Namen „Grafschaft“ erhielt, und daß zu Beginn des siebzehnten das reformierte Glaubensbekenntnis eingeführt wurde.

Eine bemerkenswerte Gestalt unter den weiteren lippischen Herren ist der Graf Friedrich Adolf. In jungen

Jahren viel auf Reisen und auch am prunkenden Hofe Ludwigs XIV. gewesen, zeigte er bald nach Antritt der Regierung im Jahre 1697 eine außergewöhnliche Prachtliebe. Ihr verdankt Detmold den größten Teil seiner herrlichen Promenaden und Anlagen, die noch heute jedermann durch ihre üppige Schönheit erfreuen. Auch das fürstliche Palais am Büchenberg ist von ihm erbaut worden. Sein gleichfalls stark ausgebildeter Ehrgeiz veranlaßte ihn, beim Kaiserhofe in Wien wegen Verleihung des Fürstentitels vorstellig zu werden. Dort tat man jedoch nichts umsonst, und Graf Friedrich Adolf hatte durch übertriebene Prachtliebe seine Kassen und sonstigen Hilfsquellen so sehr erschöpft, daß er nicht imstande war, die 20 000 Gulden betragenden Unkosten aufzubringen. Er starb im Jahre 1718 ohne seinen Herzenswunsch auf Standeserhöhung erfüllt zu sehen.

Sein Nachfolger führte durch weitere Verschwendung das Land an den Rand des Abgrundes, und erst ein Enkel Friedrich Adolfs, Graf Simon August, der 1747 die Regierung übernahm, verstand es, durch strenge Sparsamkeit bessere Zustände herbeizuführen. Es muß das umsomehr anerkannt werden, als die Schrecken des siebenjährigen Krieges in seine Regierungszeit fallen. Dieser Graf, der im vollen Sinne den Namen „Vater des Vaterlandes“ verdient, ermöglichte es durch eine nach jeder Richtung hin weise Fürsorge, daß sein Sohn, Friedrich Wilhelm Leopold, im Jahre 1789 den Fürstenbrief einlösen konnte. Hier ist auch der Platz, einer der edelsten unter den deutschen Frauengestalten zu gedenken: der Fürstin Pauline zur Lippe. Sie war die Gattin des ersten lippischen Fürsten und führte nach dessen 1802 erfolgtem Tode 18 Jahre lang die Regierung des Landes für ihren minderjährigen Sohn. Diese Vormundschaft bedeutet für Lippe eine Zeit ununterbrochenen Gedeihens und Segens. Die vortreffliche Regentin verstand es, auf allen Gebieten der Kultur und Wohlfahrt bedeutendes zu leisten und dabei das anvertraute Gut auch in schwierigen Zeiten mit seltener Kraft und Treue zu bewahren und zu mehren.

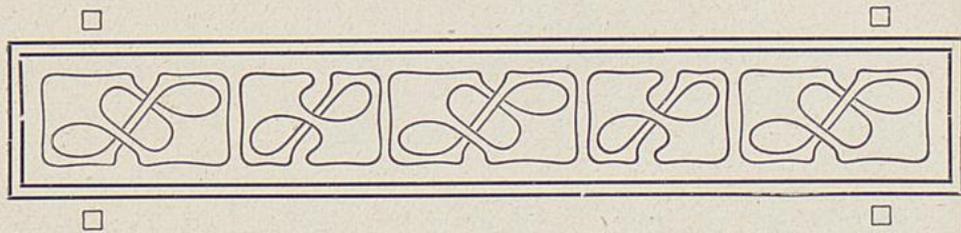
Nur noch vier Fürsten aus der Hauptlinie des lippischen Herrschergeschlechts haben nach Pauline den Thron des Landes der roten Rose innegehabt: Leopold II., Leopold III., Woldemar und Alexander. Letzterer war wegen geistiger Erkrankung nicht regierungsfähig, und es entbrannte der leidige Thronstreit, aus dem der edle Grafregent Ernst als Sieger hervorging.

Nach siebenjähriger segensreicher Regierung folgte ihm im Jahre 1904 sein ältester Sohn, der jetzige Fürst Leopold IV. Im Anfang seiner Regierung wurde der letzte langjährige Thronstreit zu Gunsten seiner Linie entschieden.

All diese im Fluge genannten Personen und Vorgänge treten in diesen Festtagen wieder vor das geistige Auge des mit der einheimischen Geschichte Vertrauten.

Jetzt sind die Zeiten andere geworden. Möge das schöne Lipperland sich fortan im starken Schutze des Deutschen Reiches einer stetigen und ruhigen Entwicklung auf allen Gebieten der Wohlfahrt und Kultur erfreuen zur Ehre seines Fürstenhauses und zum Segen für alle seine Bewohner. —
W. K.





Die Externsteine.

In einem Buche, zu dessen Aufgaben es gehört, die Naturschönheit des Fürstentums Lippe zu schildern, müssen die Externsteine stets einen hervorragenden Platz einnehmen. Denn in ihnen besitzt das Lipperland ein so kostbares Kleinod, sowohl durch ihre eigenartige Form, wie durch ihre mehr als tausendjährige Geschichte, daß man im weiten Deutschen Reiche kaum etwas Gleichwertiges an ihre Seite stellen kann. Sie liegen am nordöstlichen Rande des Teutoburger Waldes, zu deren vorgelagerter Sandsteinkette sie gehören. Man erreicht sie am schnellsten durch eine Eisenbahnfahrt nach dem Städtchen Horn, von dem sie eine Wegstrecke von ungefähr 30 Minuten trennt. Es führen aber auch sehr viele andere reizvolle Touristenwege zu ihnen, die an anderer Stelle dieses Buches (Ausflüge) genannt sind.

Ein wunderbares Felsgebilde sehen wir in den Externsteinen vor uns. Zwar gibt es in anderen Gebirgen weit gewaltigere Felspartieen, doch es fehlt ihnen meistens die eigenartige Form und das unvermittelte Hervortreten. Wie die Zähne eines Riesenkiefers ragen die altersgrauen Sandsteinfelsen bis zu 40 Meter Höhe gen Himmel: ein Stück Fundament der alten Erde, das in vorgeschichtlicher Zeit durch gewaltige Wasserfluten vom umgebenden Erdreich freigespült ist. Mehrere andere in gleicher Richtung liegende Felsen erheben sich nur zum Teil aus dem anliegenden Berge, dem Knickenhagen. Man erkennt an den Externsteinen deutlich, daß die Sandsteinwand dieser Bergkette häufig von Spalten und Lücken durchbrochen ist. Die größte sichtbare, das 8 Meter breite Tor zwischen dem dritten und vierten Felsen von Westen aus gerechnet, hat man zur Anlegung einer Landstraße benutzt. Durchschreiten wir einen kaum mannsbreiten Nebenspalt, so gelangen wir auf die Rückseite der Steinkolosse, wo sich ein reizender grüner Waldsee zu unsern Füßen breitet. Seine Ufer und die in der Mitte liegende kleine Insel sind mit üppigem Laubgehölz reich geschmückt.

Stolze Schwäne und leichte Boote mit fröhlichen Insassen beleben den ganz von Bergen umkränzten Wasserspiegel. Die Felsen selbst, die uns wie eine steingewordene Sage aus alter Zeit erscheinen, sind von der freigebigen Natur mit einem prächtigen Kleide ausgestattet; in allen Spalten und Vertiefungen, wo ein verwehtes Samenkörnchen etwas Erdreich fand, sproßt und sprießt es lustig hervor. Im Lauf der Jahre ist sogar manch' stattlicher Baum an den schroffen Felswänden gewachsen, der sich mit zähen Wurzelarmen in den Rissen und Fugen des Gesteins festklammert.

Bei Besichtigung der Externsteine fallen uns sofort die Bildnisse und Aushöhlungen auf, welche von Menschenhänden mit eisernem Fleiß an und in ihnen angebracht sind. Man erkennt diese Werke auf den ersten Blick als dem Gottesdienst geweihte. Auch eine lateinische Inschrift in der im zweiten Felsen eingehauenen tiefen Halle, die ihr Licht durch mehrere Fenster- und Türöffnungen erhält, bestätigt es uns, indem sie angibt, daß dieser Raum im Jahre 1115 zur christlichen Kapelle geweiht wurde. Man darf wohl mit Recht annehmen, daß die bildlichen Darstellungen an den Felsen zu derselben Zeit entstanden sind; die erwähnte Halle selbst hat aber möglicherweise schon lange Zeit vorher den heidnischen Sachsen als Opferstätte gedient. An der Nordostseite ist in die äußere Kapellenwand ein Bildwerk eingemeißelt, das sowohl wegen seines ehrwürdigen Alters, wie auch um seines hohen künstlerischen Wertes und der Tiefe des dadurch zum Ausdruck gebrachten Gedankens willen, genauer Beachtung würdig ist. Leider hat unbegreifliche Menschenroheit dieses einzigartige Reliefbildnis stark verstümmelt; man erkennt aber noch deutlich seinen Sinn. Im unteren Teile zeigt es uns den Sündenfall: Adam und Eva von der Schlange verführt, im oberen Teile als Sinnbild der Menschheitserlösung die Kreuzabnahme des Heilandes. Die Jünger bemühen sich tiefbetrübt um den entseelten Körper ihres Meisters, Sonne und Mond verhüllen trauernd ihr Angesicht, aber Gott der Herr hat schon das Siegesbanner entfaltet zum Zeichen, daß mit Christi Tod der Sünde die Macht genommen ist. — Weiterhin entdecken wir als bemerkenswert an den Steinen die Figur des Petrus mit dem Schlüssel, dann über der einen Tür einen Vogel, vielleicht das Sinnbild des Glaubens oder der Auferstehung, ferner eine kleine Kanzel mit Treppenstufen und Sitzplätzen und einen im ersten Felsen eingehauenen Hohlraum, der

nicht mehr zugänglich ist, da seine einzige Türöffnung hoch über der Erde liegt. Die Holzterappe, welche wahrscheinlich den Zugang ermöglichte, ist natürlich längst zerfallen. Ganz unten am Fuße des ersten Felsens finden wir dann noch eine Nachbildung des leeren Felsengrabes des Erlösers. Eine starke, dreifache Vertiefung daselbst in der Wand sieht sich an, als habe der Teufel in Wut über die Auferstehung des Heilandes sein Klauenmal in den Stein geschlagen. Ueber die wahre Bedeutung dieses Zeichens gehen die Meinungen auseinander.

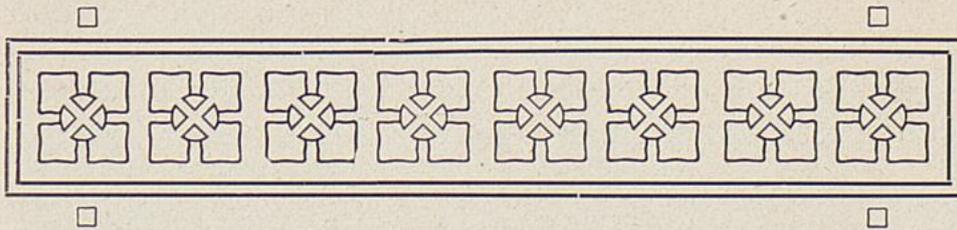
Der erste und der dritte Felsen sind durch eingehauene Stufen besteigbar. Außerdem ist der dritte mit dem zweiten durch eine luftige Brücke verbunden, die zu einer auf dem Gipfel des zweiten Felsens befindlichen offenen Kapelle führt.

Hoch oben auf der Kante des vierten Felsens hängt drohend über der Landstraße ein viele Zentner schweres Felsstück, das aber nicht herabstürzen kann, weil es mit Eisenklammern festgehalten ist. Von ihm erzählt die Sage, daß in alter Zeit, als christliche Mönche diese heidnische Kulturstätte für das Christentum gewannen, der Teufel in wütendem Grimm über diese Schmälerung seines Machtbereiches das Felsstück nach den Christenpriestern geworfen habe. Von Gottes allmächtiger Hand sei es jedoch abgelenkt worden und oben auf dem Felsgrat hängen geblieben. —

Noch vieles andere an den Externsteinen ist beachtens- und sehenswert, und ihre hohe Bedeutung als uraltes Natur- und Kunstdenkmal muß jedem Beschauer sofort in die Augen fallen. Es ist deshalb durchaus nicht übertrieben, wenn im Anfang dieser Beschreibung gesagt ist, daß das schöne Lipperland in den Externsteinen ein köstliches Schmuckstück der Natur besitzt. Allen Teilnehmern an der Neunzehnhundertjahrfeier sei deshalb ein Ausflug dahin warm empfohlen.

W. K.





Wanderungen durch den Teutoburger Wald.

Bei allen Wanderungen im Teutoburger Walde achte man auf die vom T. W.-V. angebrachten Wegweiser und wir empfehlen den vortrefflichen Führer von Professor Dr. H. Thorbecke für 1,50 Mark.

Aus der Fülle der Mannigfaltigkeit der Touren im Teutoburger Walde heben wir hier folgende hervor:

1. Detmold—Grottenburg mit dem Hermannsdenkmal, zurück durchs Heidental über Hiddesen.

Der Fußweg zum Denkmal = 4,24 km = 1 Stunde, der Fahrweg 7 km. Man fahre mit der elektrischen Straßenbahn bis zum Tötendreh, 1. Wegweiser, „Fußweg zum Hermannsdenkmal“. Dann bergan, zwischen Feldern hindurch in den Wald. Schon nach kurzer Steigung zeigt uns ein Rückblick vom Waldeseingang ein liebliches Bild, das sich jedem Naturfreunde tief in die Seele hineinschmeichelt. Rechts und links die grünen Höhen vom Büchenberg und Schanze und dazwischen die prächtige Jnselwiese und weiter zurück Detmold mit seinen schlanken Türmen. Der schöne, sanft ansteigende Waldespfad teilt sich bald in verschiedene Zweige, die alle zum Gipfel des Berges führen. Der Weg führt an einer altgermanischen Umwallung vorüber. Es ist der Hünenring; die alte, historische Stätte, wo einst vielleicht die Cherusker ihre heimlichen Beratungen hielten und wo nun bei dieser großen Nationalfeier die Festspiele aufgeführt werden. Wir kommen zum Denkmal, dem Wallfahrtsort unzähliger Vaterlandsfreunde. Nun hinab zum Heidental. Vom Denkmal über die Bandelwiese rechts ab an der Wirtschaft vorbei bis an die Wegeteilung. Hier der schönste Blick auf das Denkmal. Dann den mittleren Weg durch die Tannen bis kurz vor das Tor. Hier scharfe Biegung des breiten Weges nach rechts und sehr schöner sanfter Abstieg ins Heidental. Dann auf der Landstraße rechts über Hiddesen nach Detmold zurück.

2. Detmold—Sternschanze—Lopshorn—Dörens-
schlucht. Zurück über Donoper Teich und Hiddesen.

(4 Stunden.)

Landstraße Detmold Hiddesen. Von der Hiddeser Mühle auf schöner Waldschausee zum Hochwald, rechts das Bent, links die Sternschanze. Dann weiter bergan über die Mordkuhle und dann abwärts zum Jagdschloß Lopshorn, das der fürstlichen Familie alljährlich eine Zeitlang als Sommerquartier dient; es stammt aus dem Jahre 1680 und ist wegen seiner prächtigen Hirschgeweih-Sammlung der Besichtigung wert. Berühmt war hier das Sennergestüt. Nach einer alten Angabe bestand es bereits in der Mitte des 12. Jahrhunderts und hatte im 15. Jahrhundert schon einen bedeutenden Ruf. Der Weg führt weiter über den Schloßhof, rechts über die großen Kämme bis an den hohen Kiefernwald. Hier rechts den breiten Waldweg hinauf bis auf die Straße. Links weiter zur Dörenschlucht. Zurück durch das große Tor am Waldschützenhaus vorbei am Ende der Hecke links, Wegweiser bis Donoper Teich.

Der Donoper Teich ist ein kleiner Waldsee, eine Stätte des Friedens und der Ruhe; hier ergötzt sich Aug' und Herz; hier erquickt die stille Waldespoesie den einsamen Wanderer. Hier singt der Dichter:

Dunklem Auge gleich an Glanze
Das zum Himmel blickt empor,
Leuchtet aus der Bäume Kranze
Teiches Spiegel hell hervor.

Weißer Blütensterne wiegen
Sich als Schilfgewandes Saum
Hoch darüber Wolken fliegen
Durch den unbegrenzten Raum.

Still, der Wand'rer schaut im weiten
Kreise um sich, weltentrückt,
Vor ihm Waldeseinsamkeiten
Prangen, vom Juwel geschmückt.

Geist des Friedens, deine Schwingen
Breitest um den Ort du aus,
Deines Odems Züge dringen
Durch dein grün umwölbtes Haus.

Einem jeden Pilger sende
Diesen Hauch der sel'gen Ruh,
Dank erfüllt sein Herz er wende
Dir beim Scheidegrüße zu.

So nehmen wir Abschied und gehen am Teiche entlang
am Kребsteiche vorbei nach Hiddesen und Detmold zurück.

**3. Detmold — Hiddesen — Heidental — Hartrören —
Triftengrund — Hangstein — Johannaberg — Berlebeck.**
(4 Stunden.)

Nach Hartrören führt die Landstraße über Hiddesen.
Bei der Wirtschaft „Zum deutschen Kaiser“ links, nach 12
Minuten durch das Tor in das wunderbar schöne, friedliche
Heidental, das nach allen Seiten von hohen Bergen umgrenzt
ist. An der Oberförsterei vorbei geht es immer im herrlichen
Hochwalde bis auf die Papenwiese, einer Hochebene mitten im
Teutoburger Walde, dann rechts in 2 Minuten nach dem
Forsthaus. Zurück an dem Försterei-Garten entlang, von der
Hecke schräg rechts über die Waldwiese in den Wald durch
den Triftengrund bis zum Hangstein, ($\frac{3}{4}$ Std.), dann scharf
links den steilen Fußweg hinab und rechts am Wildgatter
entlang nach der malerisch gelegenen Sommerfrische
Johannaberg.

**4. Berlebeck — Hahnberg — Hangstein — Winfeld —
Schnepfenflucht — Alter Postweg — Kreuzkrug —
Gauseköte — Johannaberg — Berlebeck.** (4 Stunden.)

An der Wirtschaft Kanne vorbei auf die Höhe des
Hahnberges. Hier oben genießen wir einen großartigen
Blick in das schöne Lipperland, in das Land der Rose
und der Cherusker und werden somit reichlich belohnt für
die Mühe des Aufstiegs. Unten am Fuße liegt die Sommer-
frische Hangstein. Von hier den breiten Fahrweg hinauf zum
Winfeld. Eine weite Hochfläche umgibt uns, eine Waldwiese
für die Hirsche des Teutoburger Waldes. Der Weg führt weiter
auf der Höhe dahin und wir kommen durch die Schnepfen-
flucht auf den Alten Postweg. Es ist dies die sandige
Straße des altfränkischen Gefährts, der früheren Zeiten.
Sie ist vereinsamt und verlassen und liegt da in dem stillen
Waldfrieden als ob sie träumte von den alten Postliedern,
die einst durch diese Bergesgründe dahinhallten. Diese
Straße führt nun an dem Wildgatter entlang nach dem
Kreuzkrug. Von hier auf der Landstraße durch den schönen

Hochwald zurück über die Gauseköte nach den Berlebecker Quellen, wovon der Dichter singt:

Wo das Felsgestein in den Weg sich drängt,
Wo der Erle Laub überm Wasser hängt,
Wo im Busch der Nachtigall Tönen man lauscht,
Wo zürnend die Flut übers Stauwerk rauscht,
Wo klappernd im Grunde das Mühlrad schäumt,
Wo im Bienengesumm die Wiese träumt,
Wo das Dörflein klettert den Hang hinan,
Wo der Buchwald ragt und der finstere Tann
Bis da, wo am Fuße der Bergwand hell
Aus der Tiefe sprudelt ein klarer Quell,
In jener weltverlorenen Ecke
In jenem heimlichen Waldverstecke
Am Borne der plätschernden Berlebecke.

**5. Berlebeck — Stemberg — Vogeltaufe — Falkenburg —
Falkenblick — Holzhausen — Bärensteine — Externsteine
über Holzhausen — Stemberg nach Berlebeck zurück.**
(4 Stunden.)

Von der Wirtschaft Kanne auf den Fahrweg nach Fromhausen, nach einigen Schritten rechts zwischen den Häusern empor bis an das Wildgatter, durch das Tor geradeaus über den Falkenpad, hier wunderbare Aussicht auf die gegenüberliegenden Höhen, nachher links ab über die Vogeltaufe und dann zu den Ruinen der Falkenburg.

Hiervon singt Emil Rittershaus:

Von der mächt'gen stolzen Veste,
Einst zu Schutz und Trutz erbaut,
Alte, morsche Mauerreste
Jetzt nur noch der Wanderer schaut.
Wo in grimmer, wilder Fehde
Dröhnend Speer und Schild geklirrt,
Bau'n die Vögel ihre Nester
Und sein Liedlein singt der Hirt. —

Laß uns bei dem Farnbusch träumen!
Traumgott, leih' des Schleiers Flor! —
Sieh' aus den verfall'nen Räumen
Tritt ein Zauberweib hervor.
Phantasie, die allgewalt'ge
Baut aus moos'gem Trümmerhauf',
Was der Zeit zum Raub gefallen,
In der alten Schönheit auf.

Schlachtgesänge tönen brausend
Aufwärts zu der Burg vom Feld;
Wurfgeschosse schwirren sausend
Nieder auf der Feinde Zelt.
Wie des Kriegsvolks eh'rne Woge
Auch an Wall und Mauern fliegt,
Falkenburg, die stolze Veste,
Keiner hat sie je besiegt!

Mürrisch dreht der Feind den Rücken,
Zitternd vor der Falkenklaue!
Schau, an des Burghofs Brücken
Steht nun eine hohe Frau.
Eines Ritters Roß beim Zügel
Faßt sie und den Ritter dann
Fleht die Fürstin an um Gnade
Für den kriegsgefang'nen Mann.

Braunschweigs Herzogin, die gute,
Spricht die Sage alter Zeit,
War's, die nun und nimmer ruhte,
Bis den Gatten sie befreit.
Sturm und Wetter brach die Mauern
Und der Rost zerfraß das Erz,
Doch das Lied der Gattentreue
Lebt noch in des Volkes Herz!

Um das Heidkraut summt die Biene,
In der Luft der Falke schreit.
In das Grab sinkt die Ruine,
In das Grab die alte Zeit.
Doch Romantik legt die Kränze
Sinnend aufs Versunk'ne hin,
Und dem Dichter machts lebendig
Phantasie, die Königin.

Der Weg führt von der Falkenburg weiter durch den schönen
Buchenwald nach Holzhausen und weiter auf der Landstraße
an den Bärensteinen vorbei zu den Externsteinen. Es sind
dies ganz eigenartige Felsgebilde. Doch Wanderer sieh und
staune und höre, was der Dichter sagt:

Wie ragen sie so stolz und hoch empor,
Umgeben von der Berge grünem Kranze.
Aus weiter Ferne grüßt Westfalens Tor
Und rings die Welt im Sommersonnenglanze.

Hoch über ihnen zieht der Wolken Schar
In wechselnden Gebilden in die Ferne,
Doch diese Felsen steh'n unwandelbar,
Und über ihnen glänzen ew'ge Sterne.

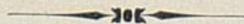
Was sie geschaut in längst vergang'ner Zeit,
Das künden uns die alten Heldensagen.
Sie sahn der Völkerstämme bitterm Streit,
Sie sahn Arminius seine Schlachten schlagen.
Das Alte fiel in harter Zeiten Lauf,
Die Völker kamen, und die Völker gingen,
Ein neu Jahrtausend stieg vor ihnen auf,
Thors Hammer ward zum Kreuz nach heißem Ringen.

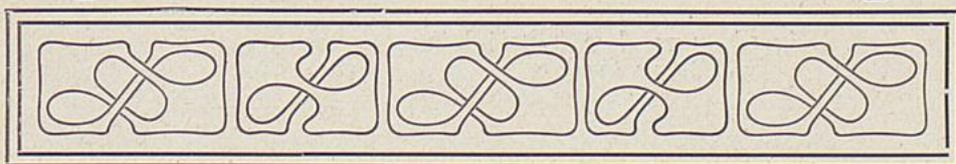
Aus einer Dichtung von Fr. Frevert.

**6. Detmold — Leopoldstal — Velmerstot — Silbertal
Silbermühle — Rehhagen — Knickenhagen — Extern-
steine — Große Egge — Wiggengründe — Johannaberg.**
(5 Stunden).

Man fahre mit der Eisenbahn bis Leopoldstal und wandere dann hinauf zur Velmerstot, dem höchsten Gipfel des Teutoburgerwaldes. Ein großartiges landschaftliches Gemälde breitet sich vor uns aus. In der blauen Ferne erblickt man die dunkle Wand des Habichtswaldes, die blauschimmernden Weserberge reihen sich in weitem Bogen an und die grünen Höhen des Teutoburger Waldes schließen den Kreis dieser einzig schönen Gebirgswald-Umrahmung. Wir steigen links hinab und kommen in das Silbertal zu der Silbermühle. Ein freundliches Häuschen liegt still und lauschig dort in einer Talmulde gebettet am rauschenden Waldbache. Libellen und Falter wiegen sich am buntblumigen Uferrand. Eichen und Tannen laden mit sanften Winken zu beschaulicher Ruhe in ihrem Schatten freundlich ein.

Eine einstündige Wanderung an dem Rehhagen und Knickenhagen entlang bringt uns dann zu den Externsteinen. Von hier an dem Teiche entlang, den breiten Weg hinauf zur Großen Egge, dann hinab durch die Wiggengründe nach Johannaberg und Berlebeck.





Kommerslieder.

Lied der Deutschen.

Weise von Jos. Haydn: Gott erhalte Franz, den Kaiser.

1. Deutschland, Deutschland über Alles, über Alles in der Welt, wenn es stets zu Schutz und Trutze brüderlich zusammen hält, von der Maas bis an die Memel, von der Etsch bis an den Belt, Deutschland, Deutschland über Alles, über Alles in der Welt!

2. Deutsche Frauen, deutsche Treue, deutscher Wein und deutscher Sang, sollen in der Welt behalten ihren alten, schönen Klang, und zu edler Tat begeistern unser ganzes Leben lang. Deutsche Frauen, deutsche Treue, deutscher Wein und deutscher Sang!

3. Einigkeit und Recht und Freiheit für das deutsche Vaterland! Danach laßt uns Alle streben, brüderlich mit Herz und Hand! Einigkeit und Recht und Freiheit sind des Glückes Unterpfand. — Blüh im Glanze dieses Glückes, blühe, deutsches Vaterland!

Hoffmann von Fallersleben.

Festlied zur Jubelfeier.

Weise: Ich bin ein Preusse.

1. Seid uns willkommen heut' zum Jubelfeste,
Ihr großen Scharen deutscher Männer, Frau'n!
Wir konnten nimmer liebere Freunde, Gäste,
In unsern festgeschmückten Mauern schau'n.

Laßt froh uns rühmen alle
Mit hellem Jubelschalle,

:: Was deutsche Kraft und deutscher Mut vollbracht
Im heißen Kampf der großen Hermannsschlacht. ::

2. Vergangen sind der Jahre neunzehnhundert,
Seit Held Armin der Römer Macht zerbrach,
Und seit, wie heute noch die Welt bewundert,
Der Feinde Kraft zerschellt am Boden lag.

Mit kühnem Mannesmute,
Mit teurem Heldenblute

:: Ward er gekämpft, der schwere heil'ge Krieg,
Ward er erkauft, der herrlich stolze Sieg. ::

3. Drum laßt uns laut den blonden Recken preisen,
Der voller Kraft das starke Schwert erhob!
Held Hermann, dir erklingen uns're Weisen,
Vor deinem Arm der Feinde Schar zerstob!

Der Römer Macht und Tücke
Zerhieb dein Schwert in Stücke!

:: Durch deutsches Blut, durch deutsche Art und Treu'
Ward deutsches Land von welschen Feinden frei! — ::

4. Wir aber wollen treulich hegen, wahren,
Wofür der Väter Opfermut entbrannt;
Wir schützen vor der Feinde grimmen Scharen
Das hohe heil'ge, deutsche Vaterland!

Zu Lande und zu Meere
Nichts über deutsche Ehre!

::: Wir fürchten, hör es Hermann, teurer Held,
Nur unsern Gott, sonst nichts auf dieser Welt! — :::

W. K.

Hermann.

Kirchenweise; auch nach der Weise: Prinz Eugen der edle Ritter.

1. Preis dir, Hermann, Volkserretter, der wie Gottes Donner-
wetter in die Feinde Deutschlands schlug, der die Knechtschaft
und die Schande, samt der Zwingherrn freche Bande aus dem
deutschen Lande jug.

2. Preis dir, starker Gotteskrieger! Preis dir, frommer, edler
Sieger! Unsers Volkes reinsten Held! Deutschlands Freiheit,
Deutschlands Einheit, alter Sitte Kraft und Reinheit riefen dich
ins blut'ge Feld.

3. Was dir teurer als das Leben, hast du freudig hingegeben
für dein Volk und Vaterland; Weib und Kindlein lag in Ketten,
doch, das Vaterland zu retten, gabst du auf das liebe Pfand.

4. Keiner hat wie du gestritten, Keiner hat wie du gelitten,
Hermann, unsers Volkes Zier! Immer soll dein Geist uns leiten,
wie im Leiden, so im Streiten: wachst du auf, wir folgen dir.

Karl Heinrich Hoffmann.

Deutsches Weihelied.

Weise von Albert Methfessel.

1. Stimmt an mit hellem, hohem Klang, stimmt an das Lied
der Lieder, ::: des Vaterlandes Hochgesang! Das Waldtal hall'
es wieder! :::

2. Der alten Barden Vaterland, dem Vaterland der Treue,
::: dir, niemals ausgesungnes Land, dir weihn wir uns aufs
neue. :::

3. Zur Ahnentugend wir uns weihn, zum Schutze deiner
Hütten, ::: wir lieben deutsches Fröhlichsein und alte deutsche
Sitten. :::

4. Die Barden sollen Lieb' und Wein, doch öfter Tugend
preisen, ::: und sollen biedre Männer sein, in Taten und in
Weisen! :::

5. Ihr Kraftgesang soll himmelan mit Ungestüm sich reißen,
::: und jeder echte deutsche Mann, soll Freund und Bruder
heißen! :::

Matthias Claudius.

Festlied.

Weise: Ich hab' mich ergeben.

1. Ein Fest kehrt uns wieder, drum Brüder herbei! ::: Dir
tönen unsre Lieder, du edle Turnerei! :::

2. Frisch wollen wir streben nach Kraft und nach Mut; :: das schafft ein reges Leben, macht froh und leicht das Blut. ::

3. Fromm soll uns durchdringen ein biederer Sinn, :: und rüstig woll'n wir ringen zum Ziel der Freiheit hin ::

4. So wahren im Herzen den Wahlspruch wir treu :: und sind bei Freud und Schmerzen frisch, fröhlich, fromm und frei. ::

J. Wichers, 1866.

Festgesang.

Weise von Jos. Hartmann Stunz.

1. Turner, auf, zum Streite! Tretet in die Bahn, Kraft und Mut geleite uns zum Sieg hinan; :: ja zum höhern Ziel führet unser Spiel. ::

2. Nicht mit fremden Waffen schaffen wir uns Schutz. Was uns angeschaffen, ist uns Schutz und Trutz; :: bleibt Natur uns treu, steh'n wir stark und frei. ::

3. Wie zum Turnerspiele ziehn wir in die Welt; der gelangt zum Ziele, der sich tapfer hält. :: Männern stark und wahr, strahlt der Himmel klar. ::

4. Auf denn, Turner, ringet! Prüft der Sehnen Kraft, doch zuvor umschlinget euch aus Brüderschaft. :: Großes Werk gedeiht nur durch Einigkeit. ::

A. H. Weissmann.

Brüderschaft.

Volkweise: Ich stund auf grünen Bergen.

1. Im Krug zum grünen Kranze, da kehrt' ich durstig ein; da saß ein Wandrer :: drinnen, :: am Tisch bei kühlem Wein.

2. Ein Glas ward eingegossen, das wurde nimmer leer; sein Haupt ruht auf dem :: Bündel, :: als wär's ihm viel zu schwer.

3. Ich tät mich zu ihm setzen, ich sah ihm ins Gesicht, das schien mir gar :: befreundet, :: und dennoch kannt' ich's nicht.

4. Da sah auch mir ins Auge der fremde Wandersmann und füllte meinen :: Becher :: und sah mich wieder an.

5. Hei! was die Becher klangen, wie brannte Hand in Hand: „Es lebe die Liebste :: deine, :: Herzbruder, im Vaterland!“

Wilhelm Müller

Die Teutoburger Schlacht.

Weise von L. Teichgräber; auch: Die Hussiten zogen vor Naumburg.

1. Als die Römer frech geworden, zogen sie nach Deutschlands Norden, vorne beim Trompetenschall ritt der Generalfeldmarschall, Herr Quintilius Varus.

2. In dem Teutoburger Walde, hu! wie pfiff der Wind so kalte! Raben flogen durch die Luft und es war ein Moderduft, wie von Blut und Leichen.

3. Plötzlich aus des Waldes Duster, brachen krampfhaft die Cherusker. Mit Gott für Fürst und Vaterland, stürzten sie, von Wut entbrannt, gegen die Legionen.

4. Weh, das war ein großes Morden, sie erschlugen die Cohorten. Nur die römische Reiterei rettete sich noch in's Frei, denn sie war zu Pferde.

5. O Quintili, armer Feldherr, dachtest du, daß so die Welt wär'?! Er geriet in einen Sumpf, verlor zwei Stiefel und einen Strumpf, und blieb elend stecken.

6. Da sprach er voll Aergernissen zum Centurio Titiussen: „Kamrad, zeuch dein Schwert hervor und von hinten mich durchbohr“, da doch alles futsch ist.

7. In dem armen römischen Heere, diente auch als Volontäre Scaevola, ein Rechtskandidat, den man schnöd gefangen hat, wie die andern alle.

8. Diesem ist es |schlimm ergangen, eh, daß man' ihn aufgehangen stach man ihn durch Zung' und Herz, nagelte ihn hinterwärts auf sein Corpus Juris.

9. Als die Waldschlacht war zu Ende, rieb Fürst Hermann sich die Hände, und um seinen Sieg zu weih'n, lud er die Cherusker ein zu 'nem großen Frühstück.

10. Hui, da gab's westfäl'sche Schinken, Bier so viel sie wollten trinken. Selbst im Zechen blieb er Held; doch auch seine Frau Thusneld, trank walkyrenmäßig.

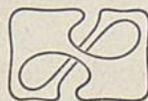
11. Nur in Rom war man nicht heiter, sondern kaufte Trauerkleider. Grade als beim Mittagmahl Augustus saß im Kaisersaal, kam die Trauerbotschaft.

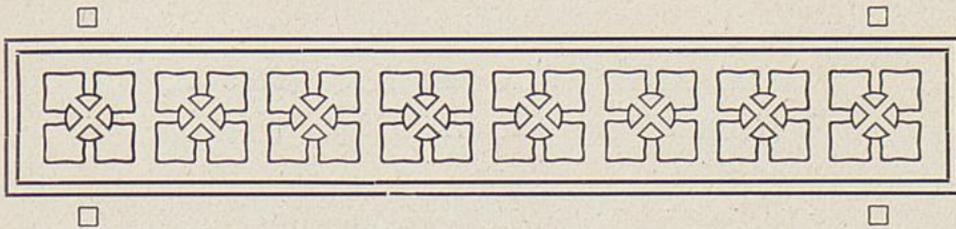
12. Erst blieb ihm vor jähem Schrecken ein Stück Pfau im Halse stecken. Dann geriet er außer sich und schrie: Vare' schäme dich, redde legiones!

13. Sein deutscher Sklave, „Schmidt“ geheißen, dacht': Ihn soll das Mäusle beißen, wenn er sie je wieder kriegt! denn wer einmal tot daliegt, wird nicht mehr lebendig.

14. Und zu Ehren der Geschichten tat ein Denkmal man errichten, Deutschlands Kraft und Einigkeit verkündet es jetzt weit und breit: „Mögen sie nur kommen!“

Jos. Victor von Scheffel.





Gesamt-Festausschuß.

(Kennzeichen: Schleifen in den deutschen Farben.)

Protector des Festes: Se. Durchlaucht der regierende Fürst
Leopold IV. zur Lippe.

Kommerzienrat H. Hinrichs, I. Vorsitzender
Prof. Dr. H. Thorbecke, II. Vorsitzender
Handelskammersekretär W. Adams, Schriftführer
Frhr. v. Ascheraden-Bielefeld
Baldenecker, Oberforstmeister
v. Basse, Oberstlt. und Bezirks-Kommandeur
Becker, Emil, Theaterdirektor
Böhmer, Regierungsbaurat
Ernst, Geh. Regierungsrat
Gebhard, Geh. Regierungsrat u. Gymnasialdirektor
Frhr. v. Gevekot, Staatsminister
v. Hopffgarten-Heidler, Oberst u. Regiments-
Neumann, Apotheker, Horn [Kommandeur
Dr. Neumann-Hofer, Land- u. Reichstagsabg.
Neumann-Hofer, Otto, Direktor, Berlin
Piderit, Landrat
Prützel, Postdirektor
Graf v. Rittberg, Hofmarschall
v. Schönfeldt, Hofstallmeister
Spelge, Bürgermeister, Horn
Tenge, Walter, stellv. Stadtverordnetenvorsteher
Wasserfall, Kammerpräsident

Weber, Kommerzienrat, Oerlinghausen
Wessel, Generalsuperintendent
Weweler, A., Komponist
Wittje, Major a. D. und Oberbürgermeister
sowie die nachstehend verzeichneten Mitglieder der Unterausschüsse:

Finanz=Ausschuß: (weiße Rosetten)

Brandkassen Insp. H. Sieg, Vorsitzender	Paul Hamann H. Vos
W. Adams, Schriftführer	R. Hilker

Festspiel=Ausschuß: (rote Rosetten)

Dr. H. Kiewning, Geh. Archivrat, Vorsitzender	R. Scharenberg Stadtmstr. P. Schuster
C. Rieke, Lehrer, Schriftf.	Prof. Dr. H. Thorbecke
Dr. med. Koltze	F. Wittenstein
Meyer, Dom.-Baurat	H. Brokmeier

Turn=Ausschuß: (rot-weiße Rosetten)

G. Kühne, Vorsitzender	W. Wagner
E. Spitzner, Schriftführer	Fr. Rumpf
A. Müller	Rich. Heuermann
K. Arning	Fr. Schmidt
K. Hausmann	M. Michaelis
H. Schwartz	L. Werkmeister
E. Köller	Fr. Krüger

Press=Ausschuß: (grüne Rosetten)

W. Köster, Vorsitzender	M. Staercke
G. Kühne, Schriftführer	W. Bruder
H. Knöner	W. Bödeker

Wohnungs=Ausschuß: (gelbe Rosetten)

Fr. Burghard, Vorsitzender	K. Sieweke
W. Brecht, Schriftführer	Böhringer-Lage
Fr. Henning	Schoppmann-Berlebeck
Fr. Pieper	Crone-Hiddesen
Ed. Bark	Wolfram-Heiligenkirchen
R. Trumpf	

Festzugs=Ausschuß: (blaue Rosetten)

Herren:

Felix Wittenstein, Vors.
Insp. H. Sieg, Schriftführer
G. Kühne
C. Hamann
A. Schönlau
W. Thurau
Amtsger.-Rat Boeckers
Ad. Ernsting
Ferd. Bode
B. Wittenstein
R. Brandstätter
A. Eberth
Fr. Günther
H. Bianke
G. Erichsmeyer
O. Grüttemeyer
H. Preyer
Meier-Herberhausen
Potthoff-Brokhausen

Damen:

Frau Oberbürgermeister
Wittje, Vorsitzende
Fräulein v. Collani
„ Geller
Frau Großjohann
Fräulein Hasse
„ Lindhorst
„ Oelrichs
„ Petri
Frau v. Schönfeldt
Fräulein Sieg
„ Simmermacher

Ausschuß für die Schulfeier: (blau-weiße Rosetten)

Sauerländer, Seminar-
direktor, Vorsitzender.
Krüger, Lehrer, Schriftf.

Rieke, Lehrer
Bödeker, Lehrer



==== Nachdruck verboten. ====

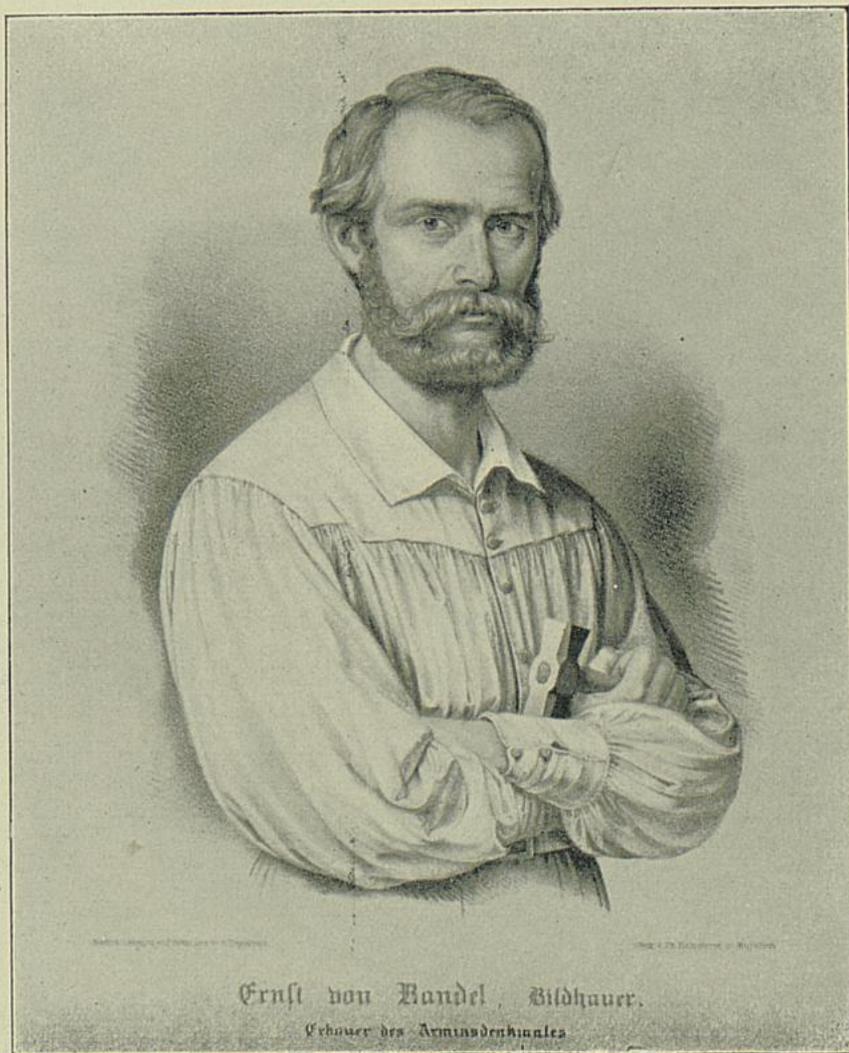
Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Dem Befreier Deutschlands	2
Festordnung	3
Die Feststadt Detmold	8
Der große Germanenzug	15
Hermann der Cherusker	18
Volkstümliches Wettturnen	20
Das Hermannsdenkmal	22
E. v. Bandel	30
Geschichtliches über die große Vernichtungsschlacht der Römer im Jahre 9 n. Chr.	34
Aus der Geschichte des Lipperlandes	44
Die Externsteine	48
Wanderungen durch den Teutoburger Wald	51
Kommerslieder	57
Festausschuß	61
Anzeigen	65
Eisenbahn-Karte und Abfahrtszeiten der Züge von Detmold	95

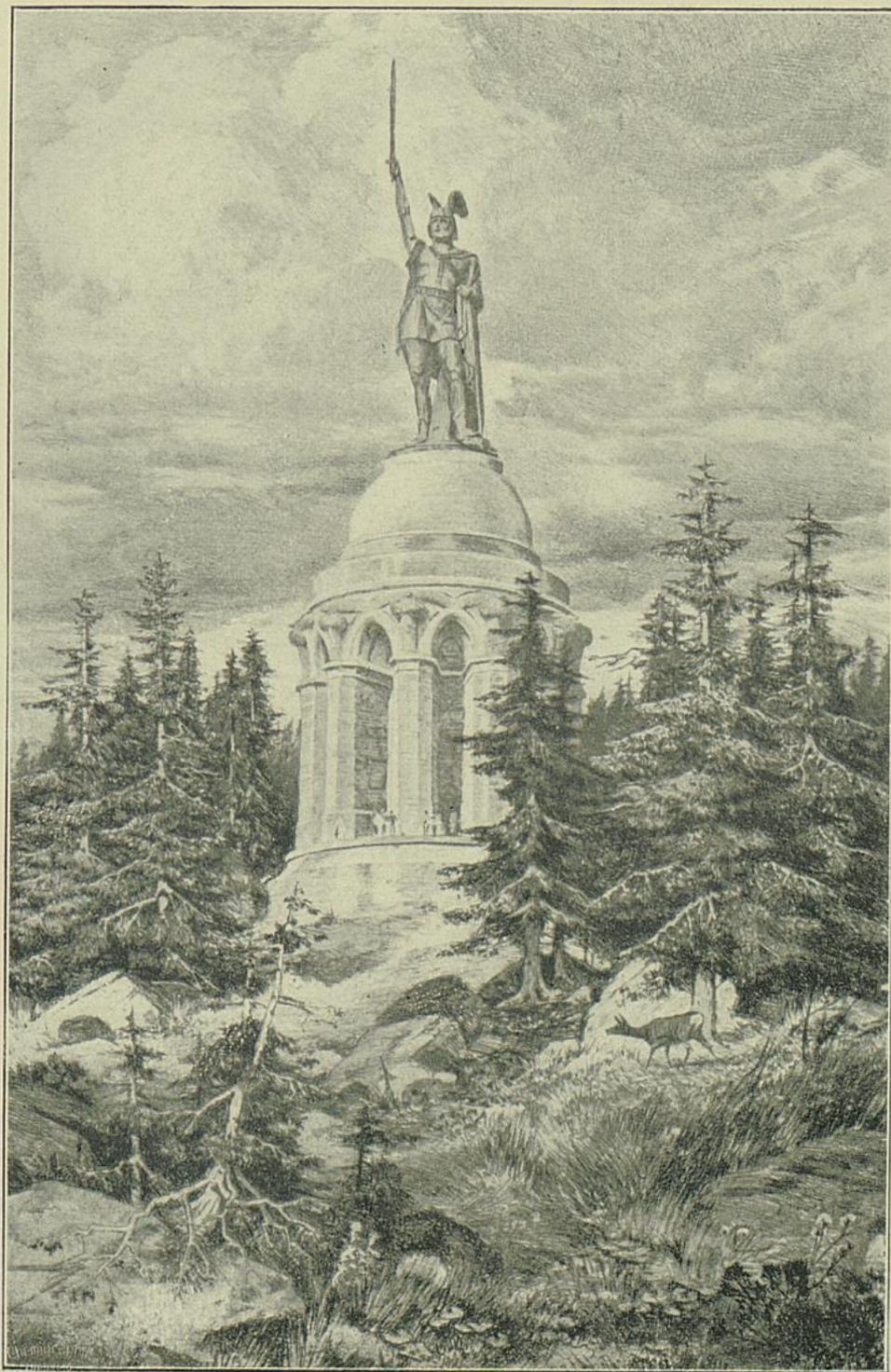




Leopold IV
regierender Fürst zur Lippe.

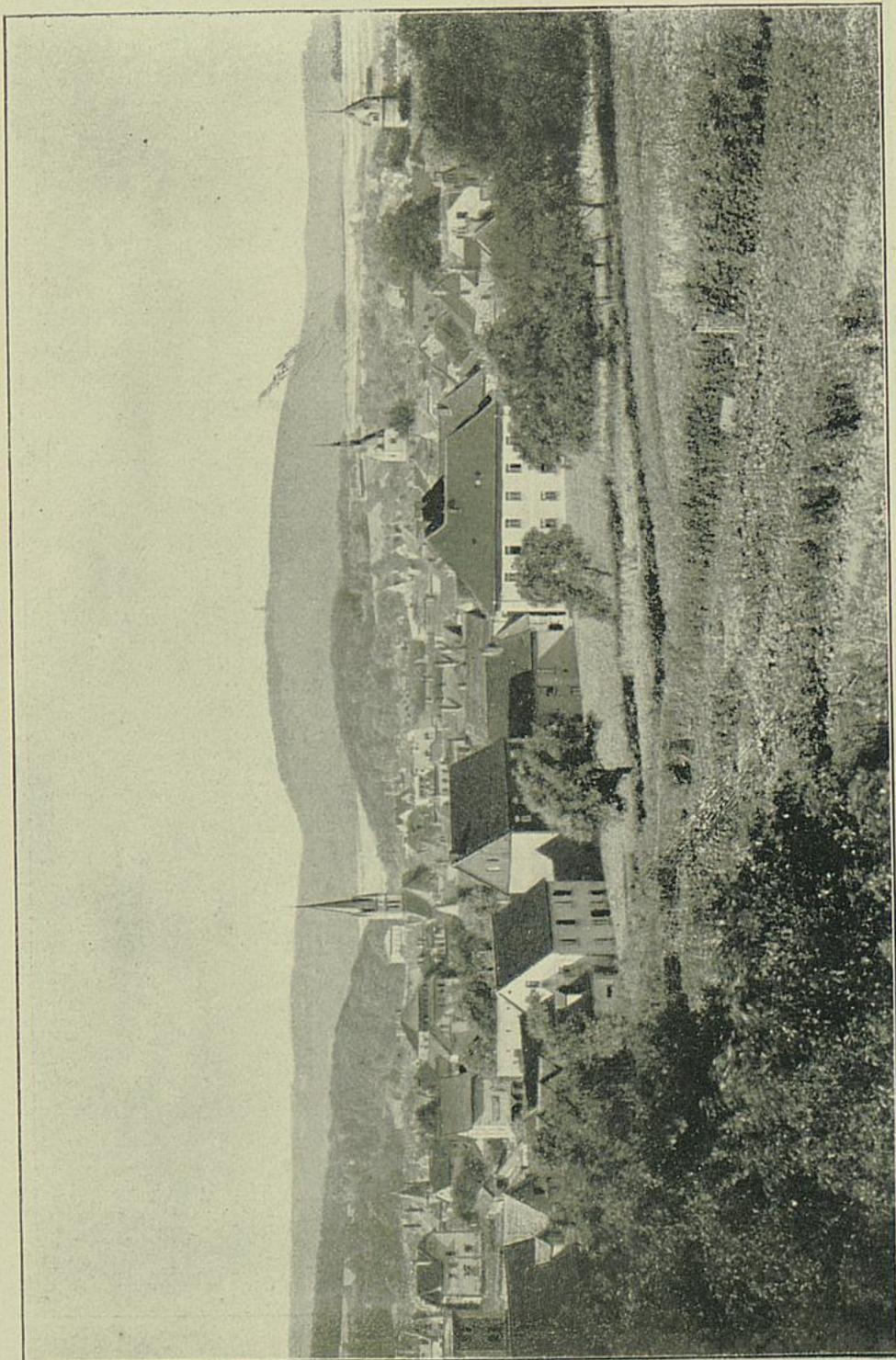


Nach einem Stahlstich aus dem Jahre 1848.



Das Hermannsdenkmal im Teutoburger Walde.

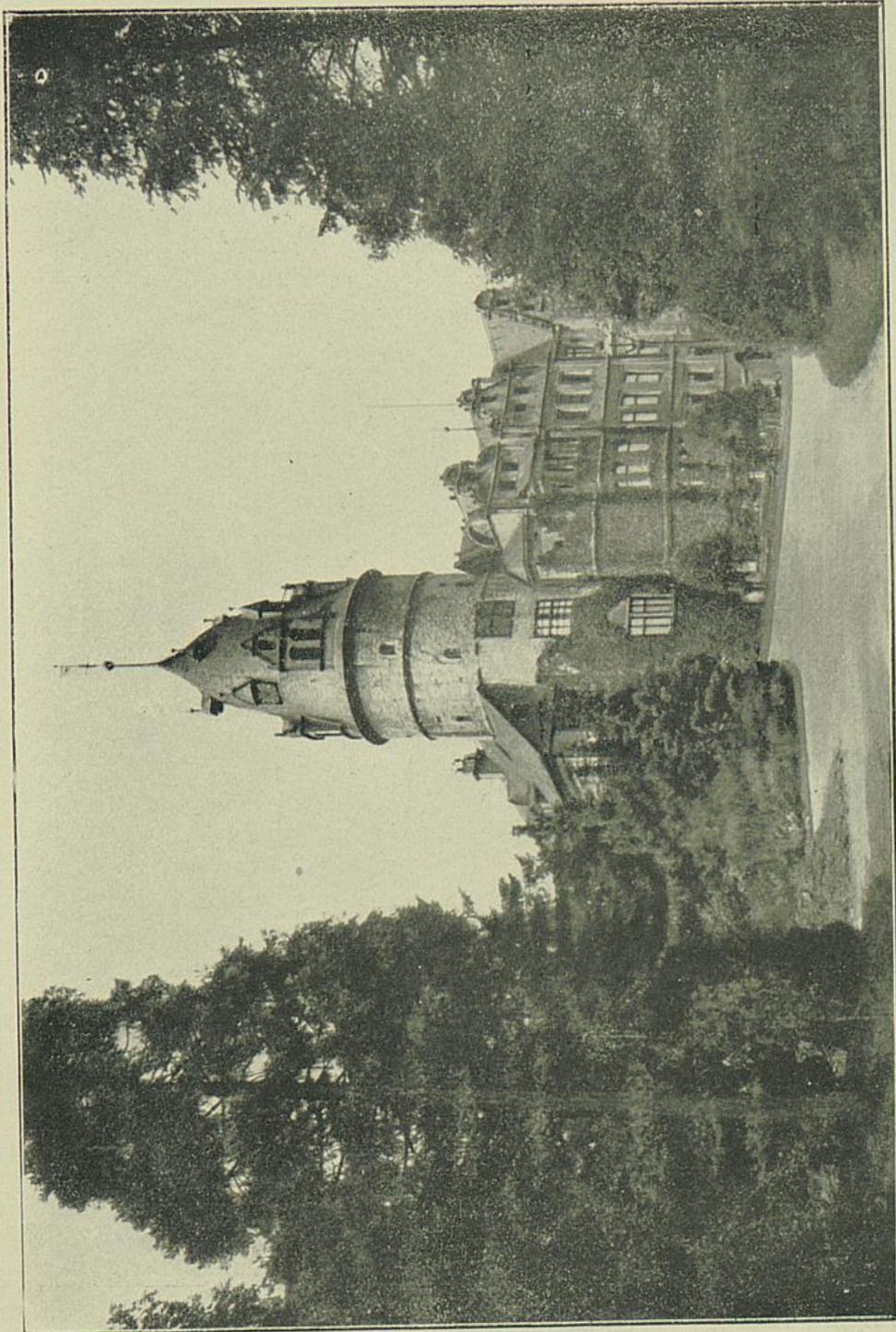
*Verkleinerung der Original-Radierung des Malers H. Braun.
Blattgröße 52|69 cm. Preis M. 3,—, schön gerahmt M. 7,—
Verlag von J. F. Lehmann in München,*



Blick auf Detmold und den Teutoburger Wald.

*Die obige und die nachfolgenden Autotypien sind
hergestellt nach Original-Kunst-Photographien der
:: Hinrichs'schen Hofbuchhandlung in Detmold, ::*

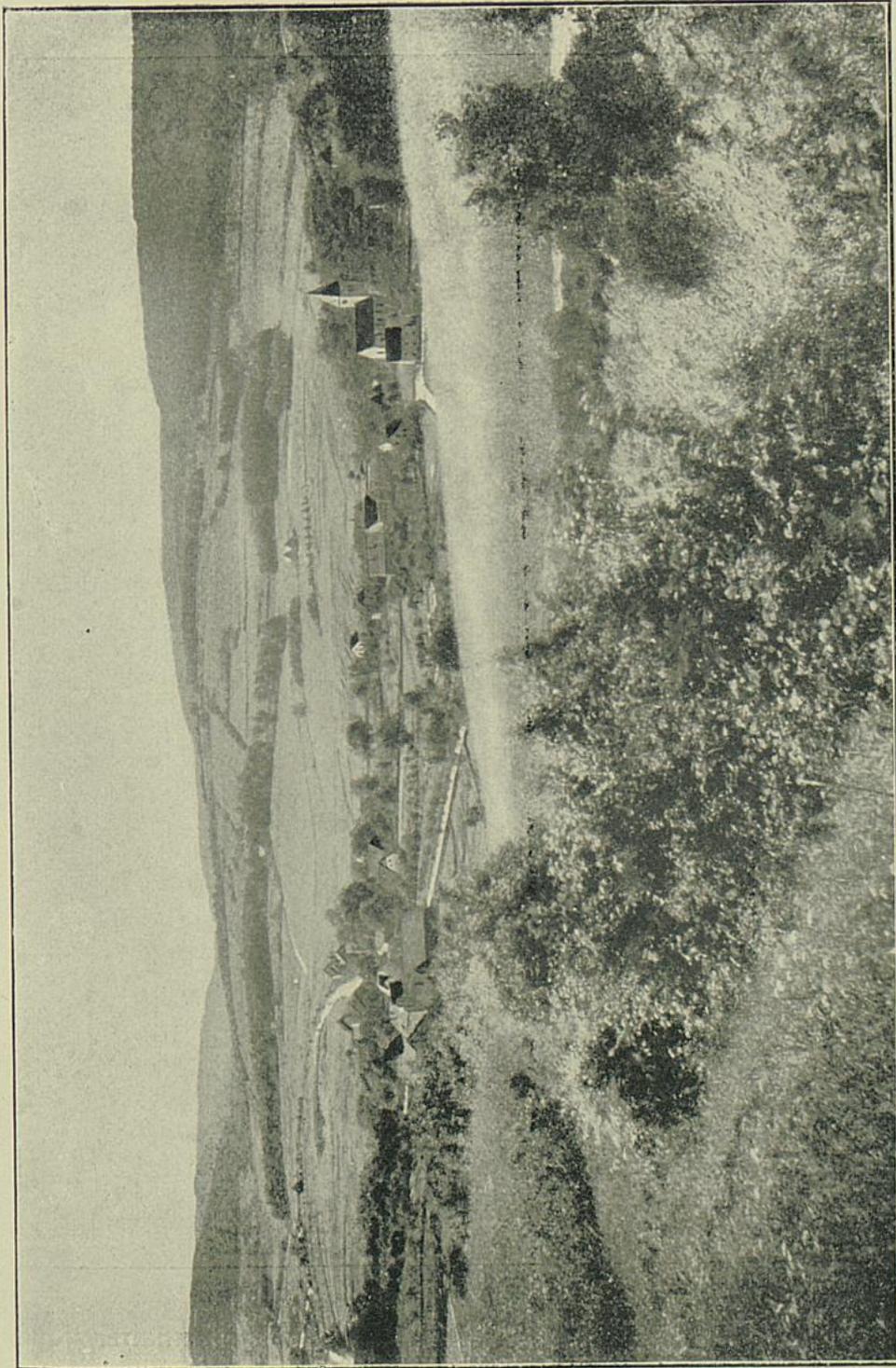
Blick auf Detmold und den Leutoburger Wald.



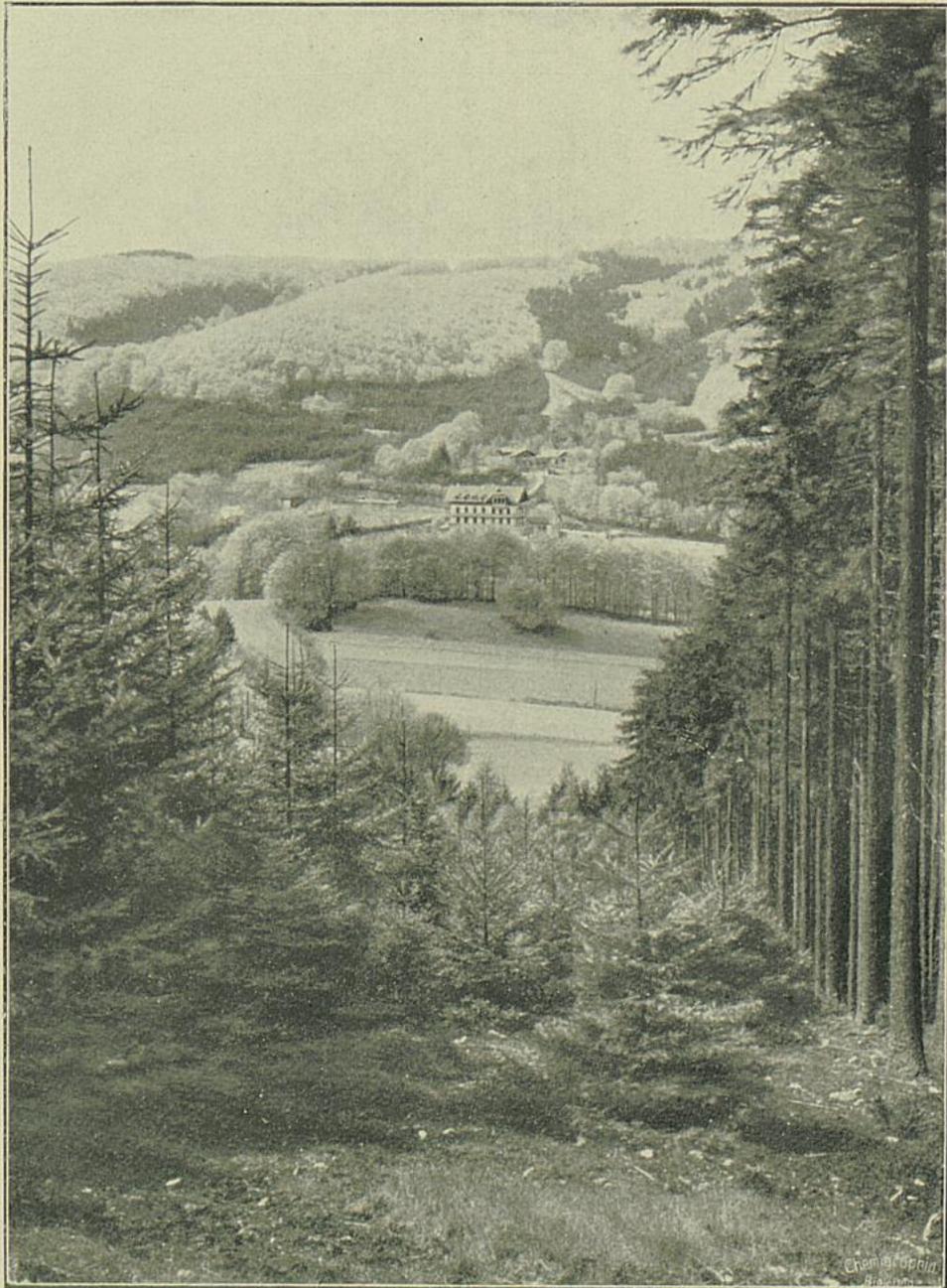
Das Fürstliche Residenzschloß.



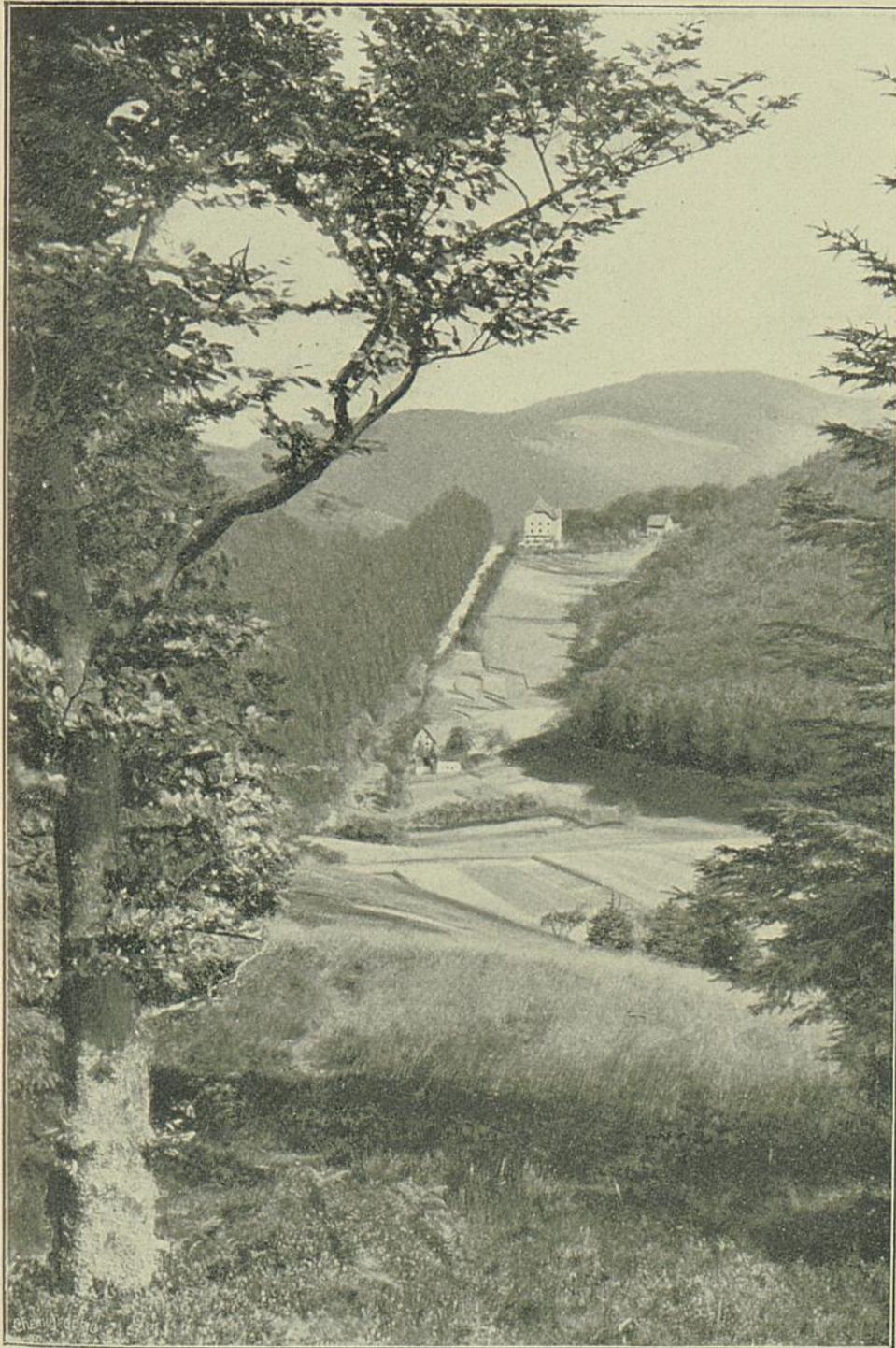
Blick vom Bielstein auf Heidenthal und Grotenburg mit dem Denkmal.



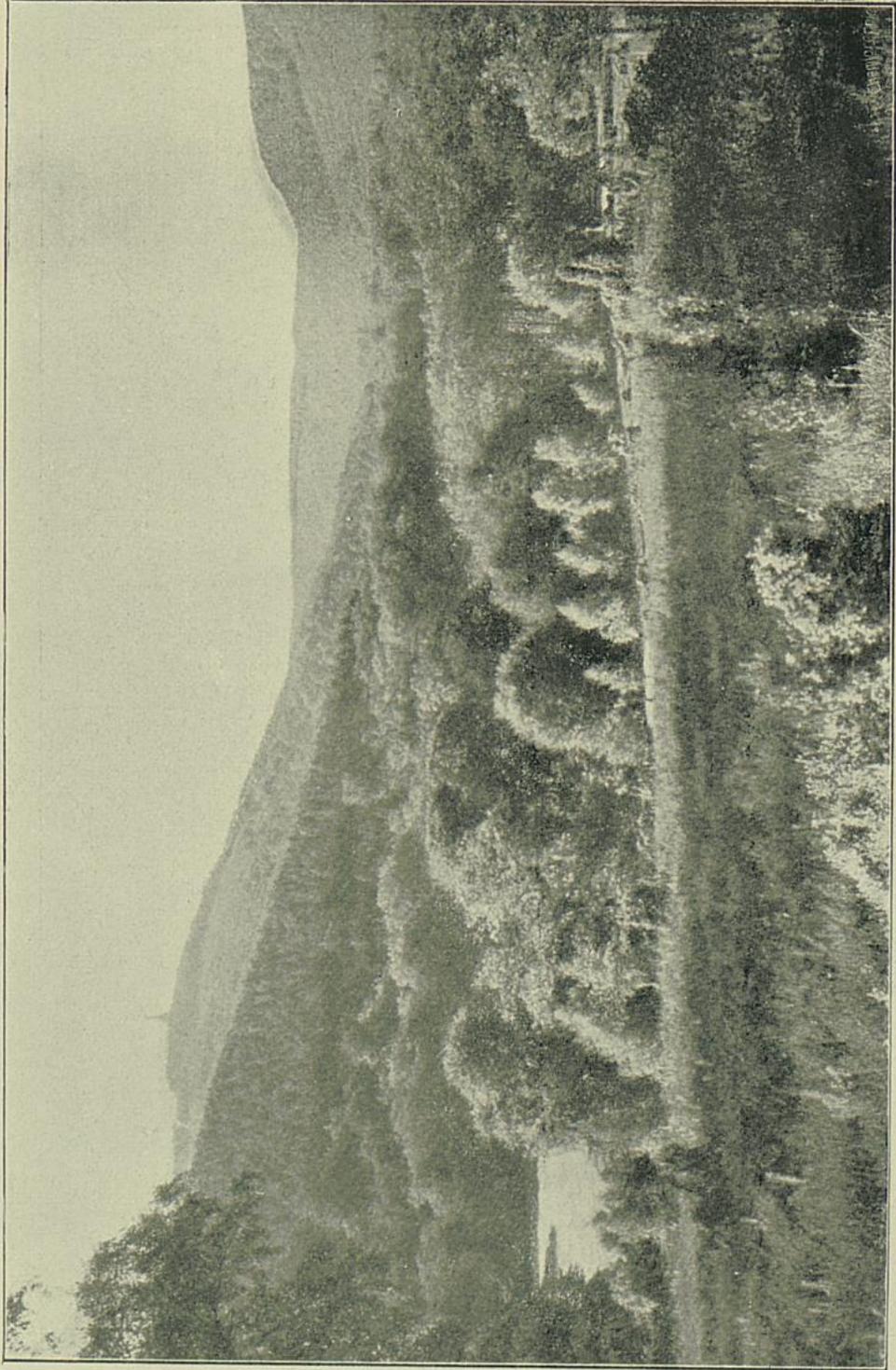
Blick vom Königsberg auf Heiligenkirchen.



Blick vom Stenberg auf Sommerfrische Johannaberg
und die Kuppe des Winefeldes.

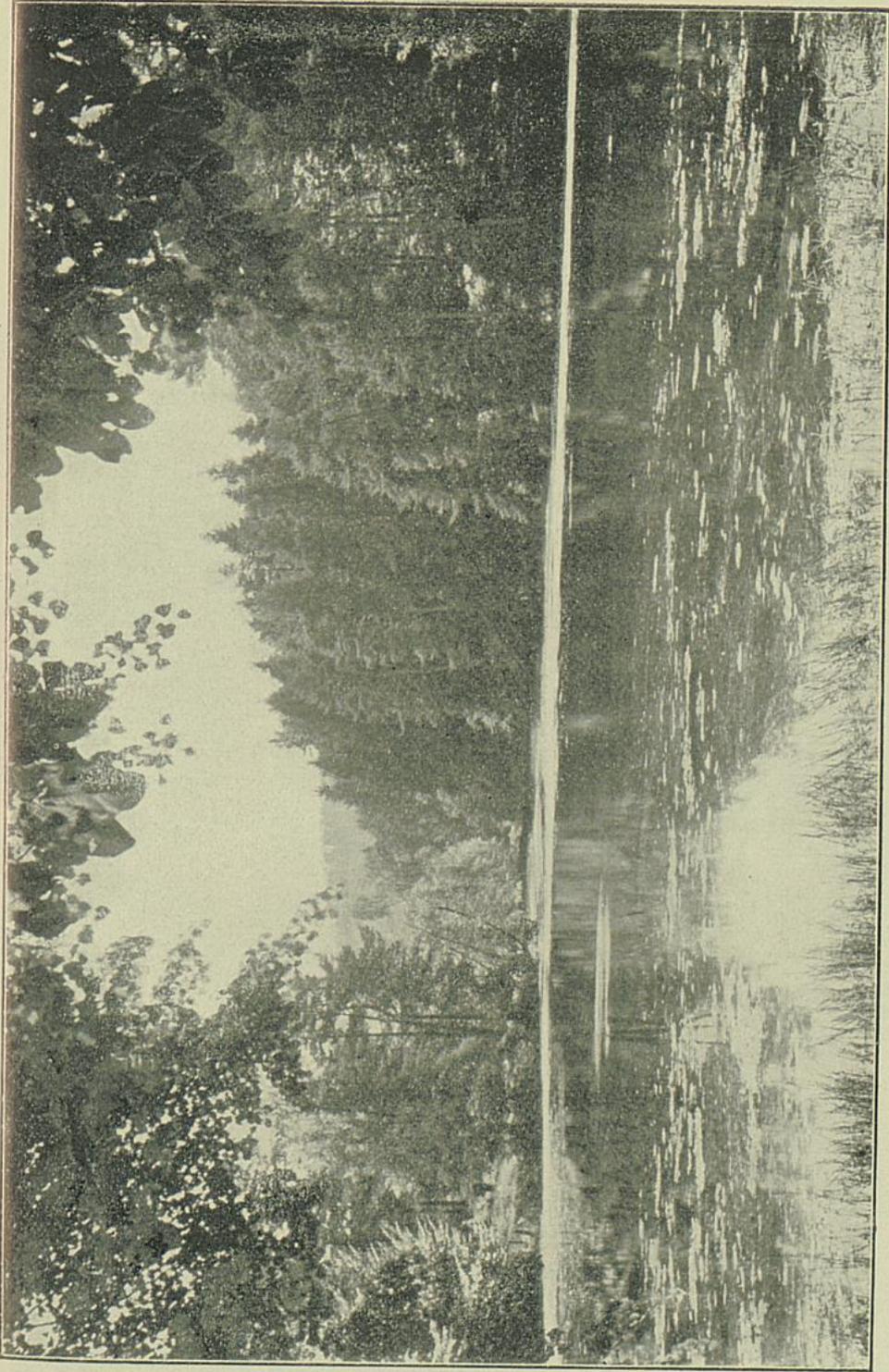


Blick vom Hellberg auf Hangstein, Stenberg
und Vogeltaufe.

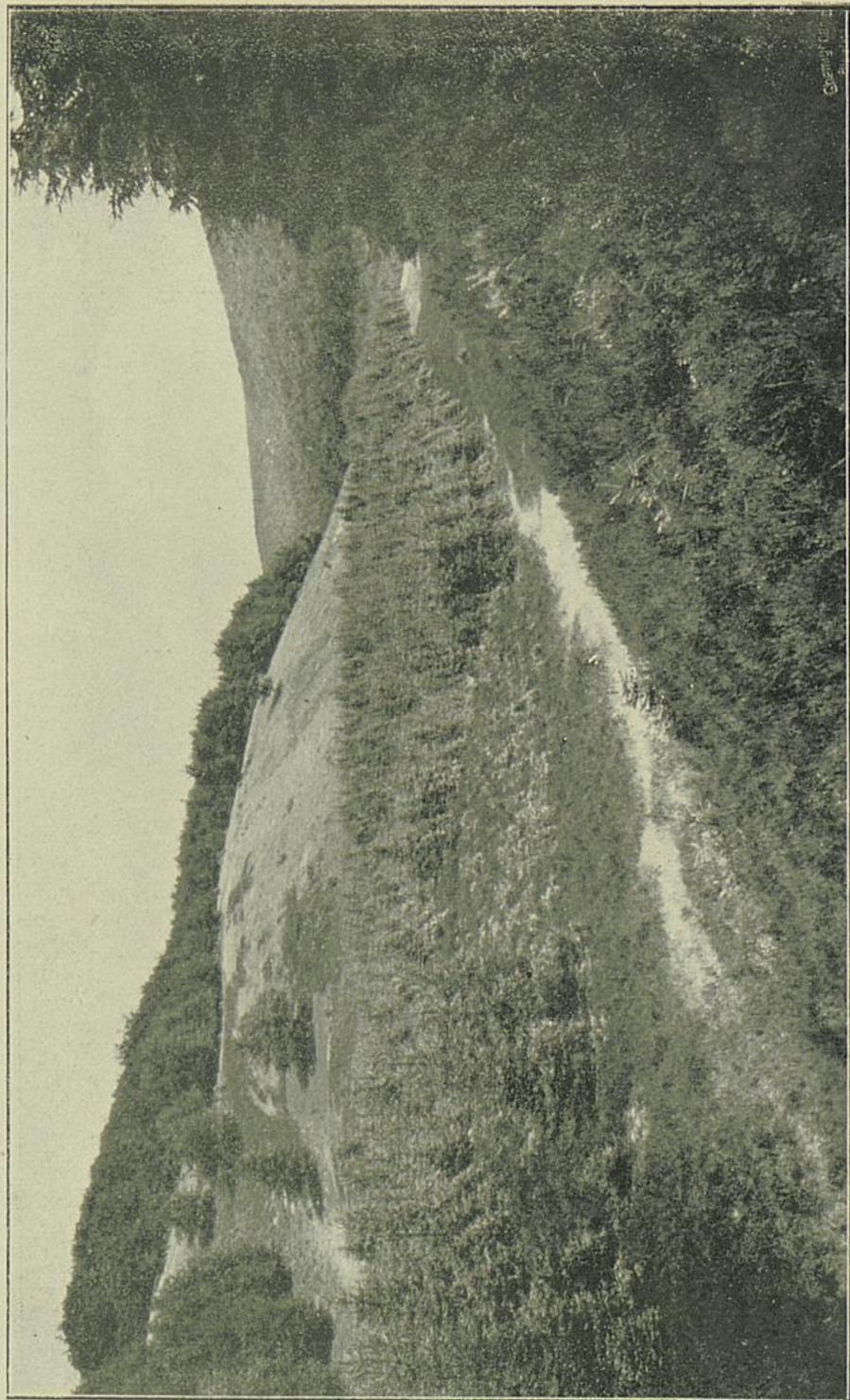


Blick von der Sternschanze auf Grottenburg und Heidenthal.

Blick von der Sternschanze auf Grottenburg und Heidenthal.

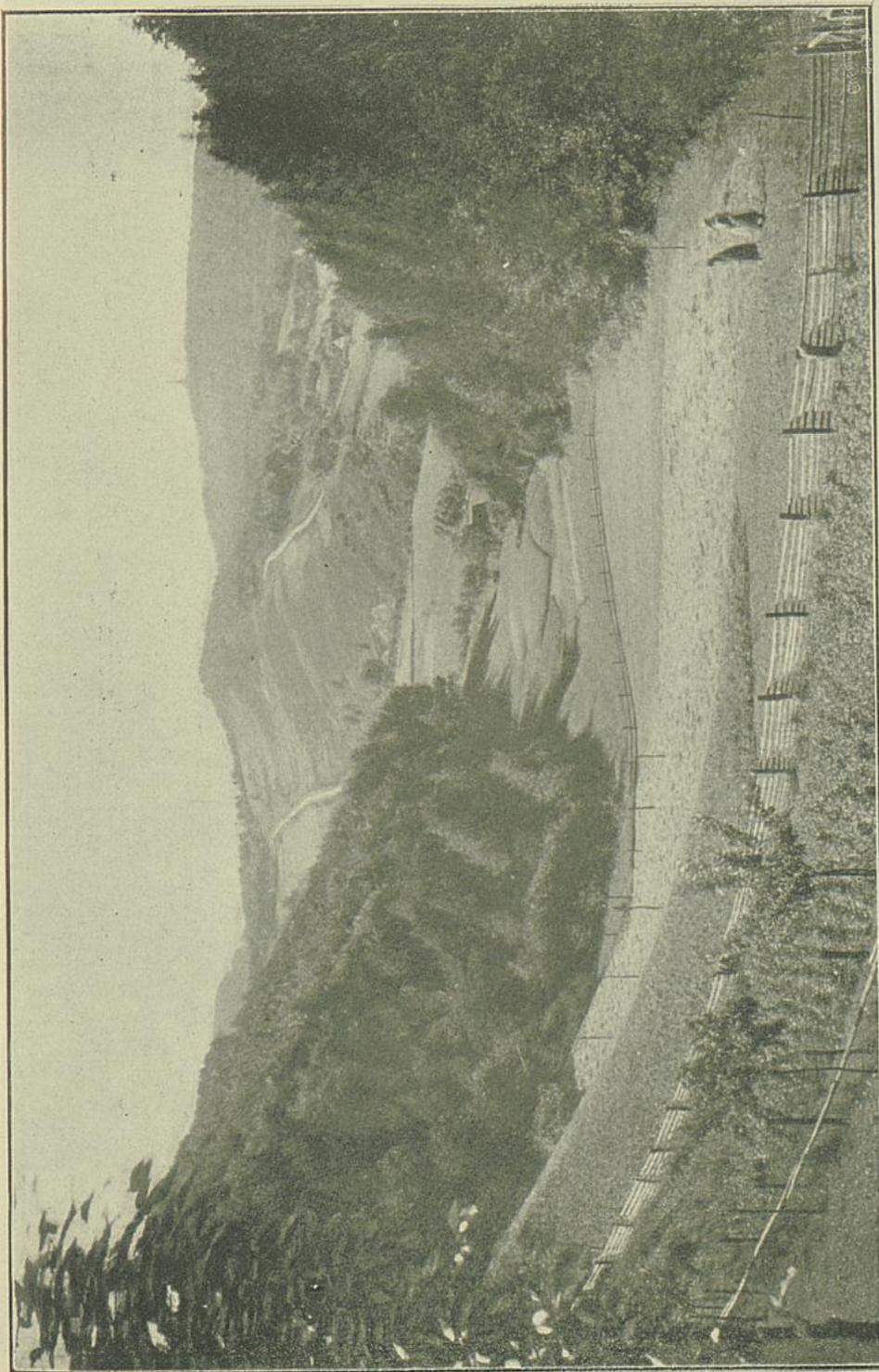


Der Donoperteich.

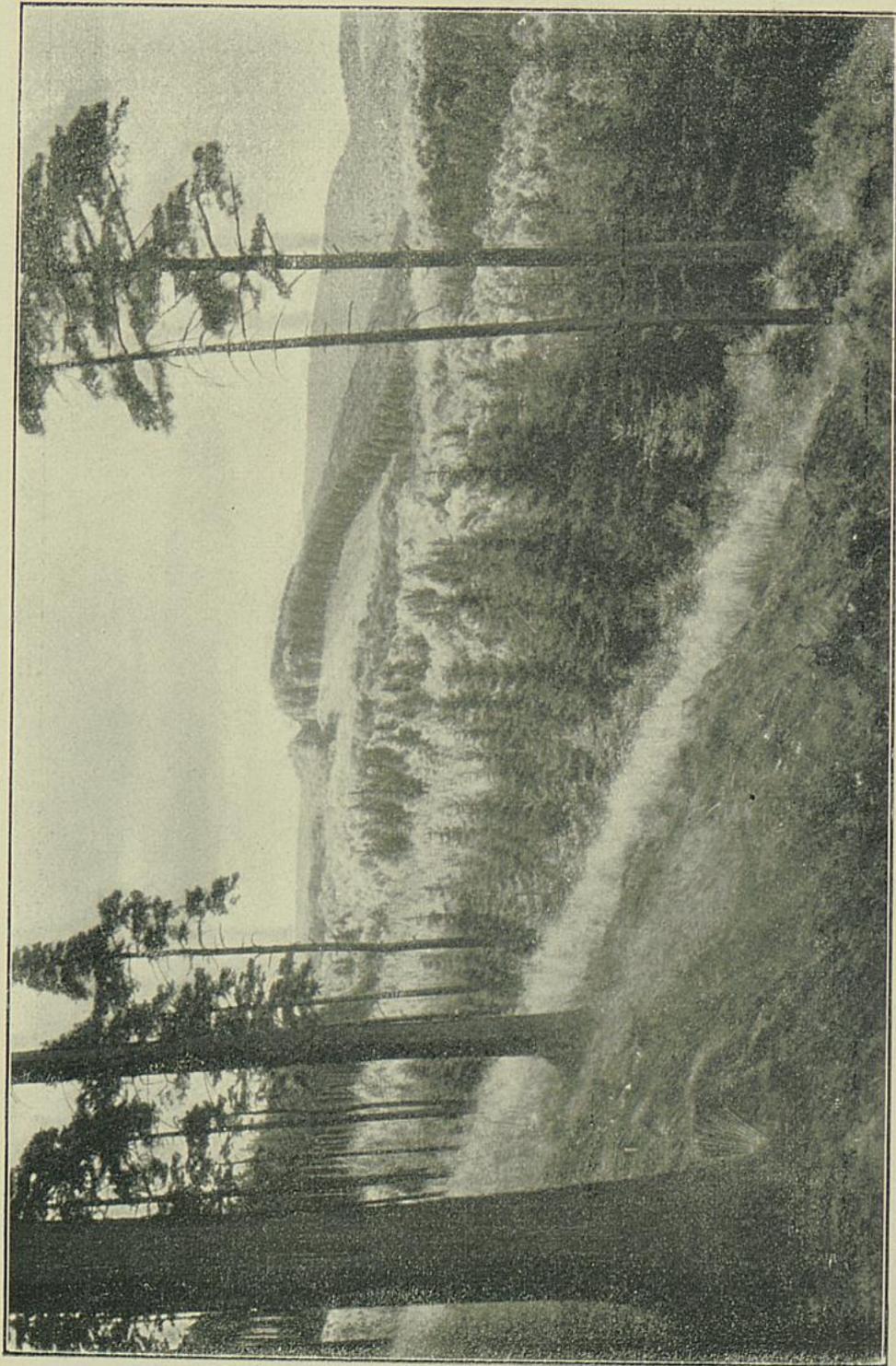


Partie aus der Breiten Naht mit dem Glasebrink.

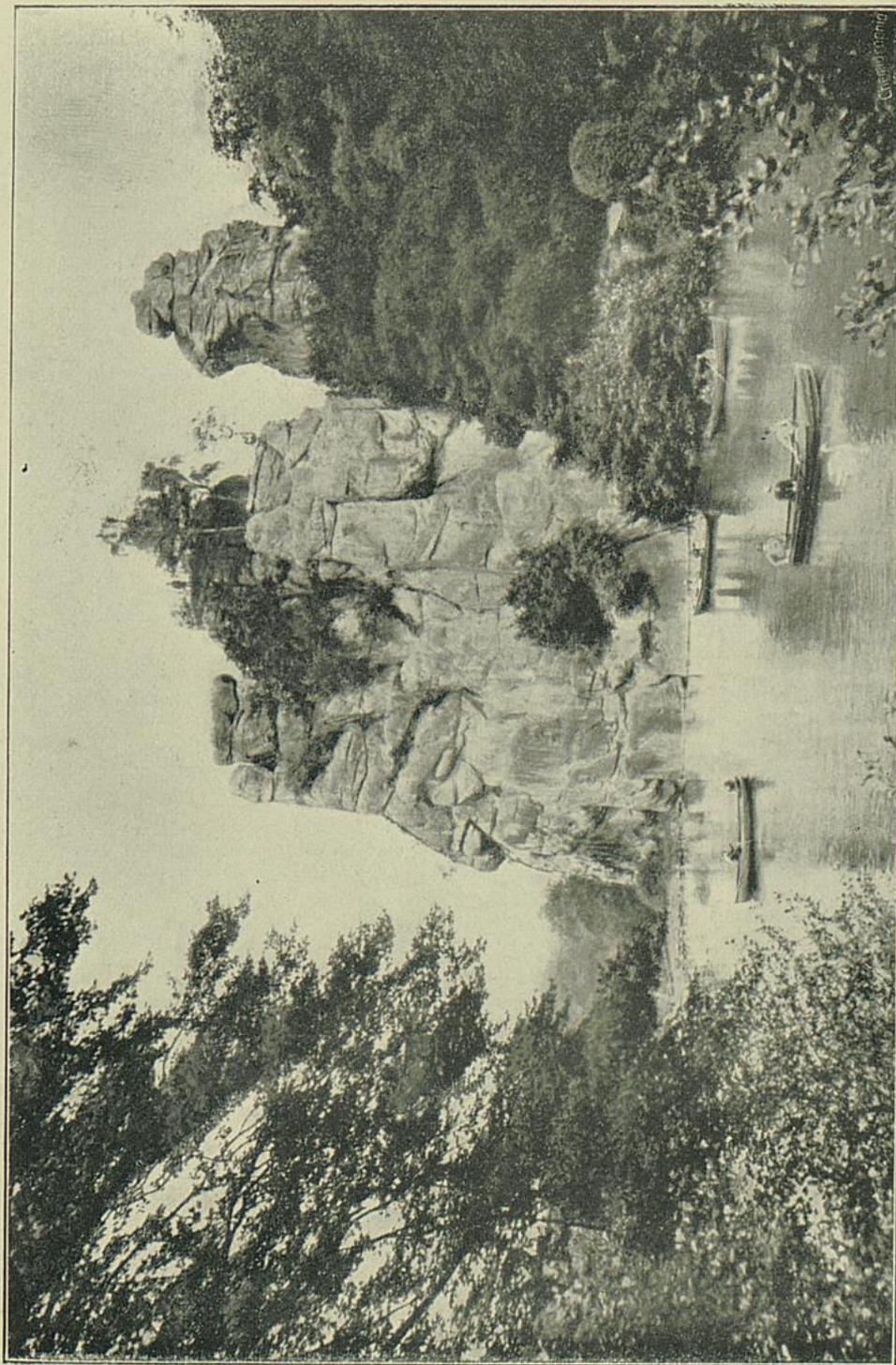
Partie aus der Breiten Naht mit dem Glasebrink.



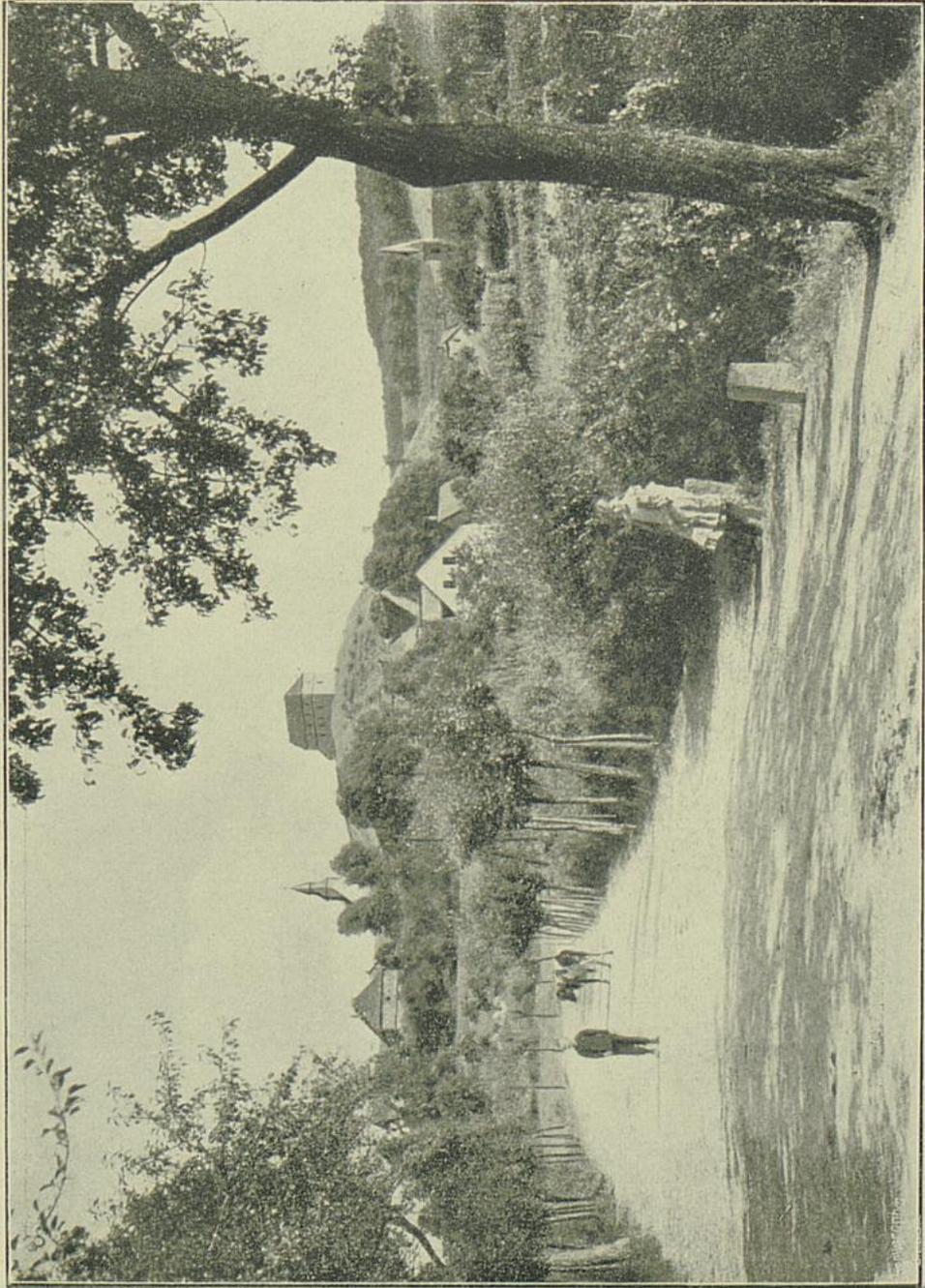
Blick von der Sommerfrische Hangstein auf Lippische Schweiz, Hellberg und Grottenburg.



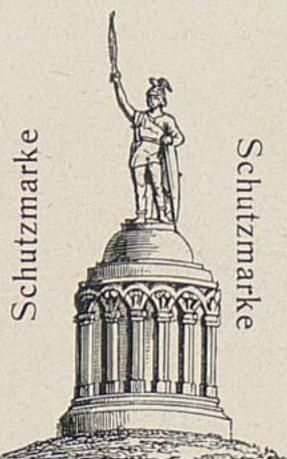
Blick vom Sternberg auf die Falkenbuech.



Die Externsteine von der Wasserseite aus gesehen.



Blick auf Schwalenberg mit der Burg.



Detmolder
Biscuit- und
Cakesfabrik

C. PECHER
DETMOLD

☞ Gegründet 1870. ☞

==== Fabrik und Kontor: =====

Klüterstrasse 1 und 3. — Fernruf Nr. 8.

==== Detail-Verkauf: =====

Bruchstr. 36 (Ecke Wall). — Fernruf Nr. 330.



==== Spezialitäten: =====

Arminius-Cakes,
Teutoburg-Biscuits, Hermann-Cakes,
Cherusker-Cakes, Auguste-Viktoria-
Mischung, Orion-Cakes, Waffel-
Mischung, Arrowvoot, Lortzing-Waffeln,
Vierjahreszeiten-Waffeln, Externsteine-
Eisschnitte usw.



Paul Beckmann

Detmold

PHOTOGRAPH u. MALER

Rosenthal 3 ————— Rosenthal 3

(Aufstellungsplatz des Festzuges)

empfiehlt sich zur

Ausführung photographischer Arbeiten
jeder Art.

Aufnahmen von

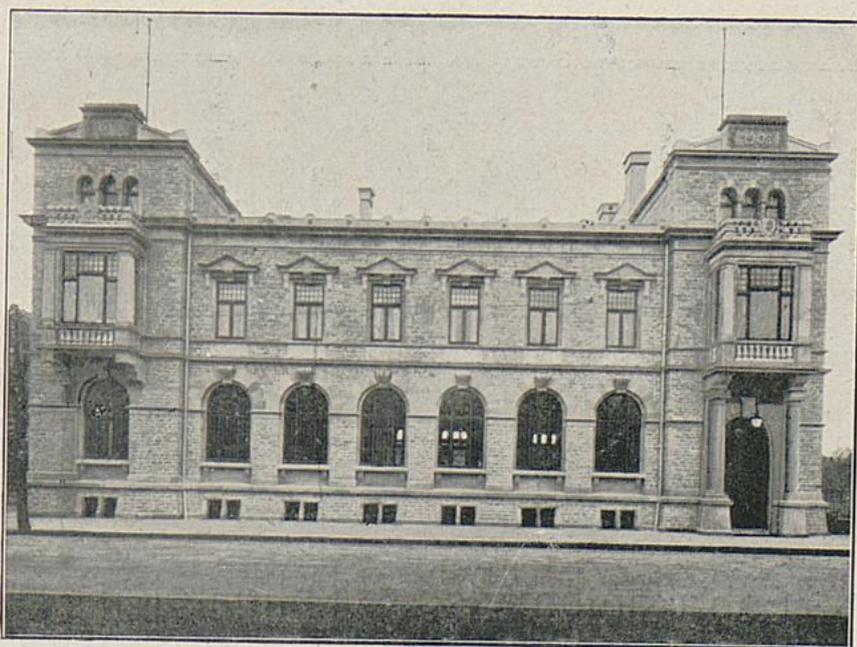
Portraits u. Gruppen im Atelier u. Freien.

EINZELAUFNAHMEN

für Postkarten der Mitwirkenden beim
Festzuge etc. zu billigsten Preisen.

Während der Festwoche extra schnelle Lieferung.

Gruppenbilder vom Festzuge sind sofort zu haben.



Dresdner Bank.

Dresden, Berlin, Frankfurt a. M., London.

Zweigniederlassungen in:

Altona — Augsburg — Bautzen — Bremen — Bückeburg —
Cassel — Chemnitz — **Detmold** — Emden — Eschwege
— Freiburg i. B. — Fulda — Fürth — Greiz — Hamburg —
Hannover — Heidelberg — Leer — Lübeck — Leipzig —
Mannheim — Meissen — München — Nürnberg — Plauen i. V.
— Wiesbaden — Zwickau i. S. —

Aktienkapital M 180,000,000. — Reserven M 51,500,000.

Annahme von **Geldern auf Sparbücher.**

Vermittlung von **Bank- und
Kommissions-Geschäften.**

An- und Verkauf von
**Wertpapieren, Wechseln und
Geldsorten.**

**Eröffnung laufender Rechnungen
und Scheck-Konten.**

**Ausstellung von Schecks und
Kreditbriefen**

— auf das In- und Ausland. —

Aufbewahrung u. Verwaltung
von **Wertpapieren, Hypotheken
u. dergleichen Dokumenten**
(offene Depôts).

Verwahrung v. **geschlossenen
Dokumentenkasten.**

Versicherung von Effekten
gegen Kursverlust

— im Falle der Auslösung. —

STAHLKAMMER.

**Vermietung von Schrankfächern in verschiedenen
Größen,**

sowie **Safesfächern für Sparkassenbücher, Policen pp.
Wechselstube und Depositen-Casse der**

— **Dresdner Bank in Detmold.** —

Clariss-Gesellschaft

Dr. Brandes & Co.

==== DETMOLD 21. ====

Fabrikanten des alkoholfreien
Tafel- u. Erfrischungsgetränkes

Clariss

:: :: Alkoholfreie Getränke und :: ::
Kohlensäurehaltige Mineralwässer.

====
Fernsprecher Detmold Nr. 109.
====

Vertreter für bestimmte Bezirke
==== werden gesucht. ====

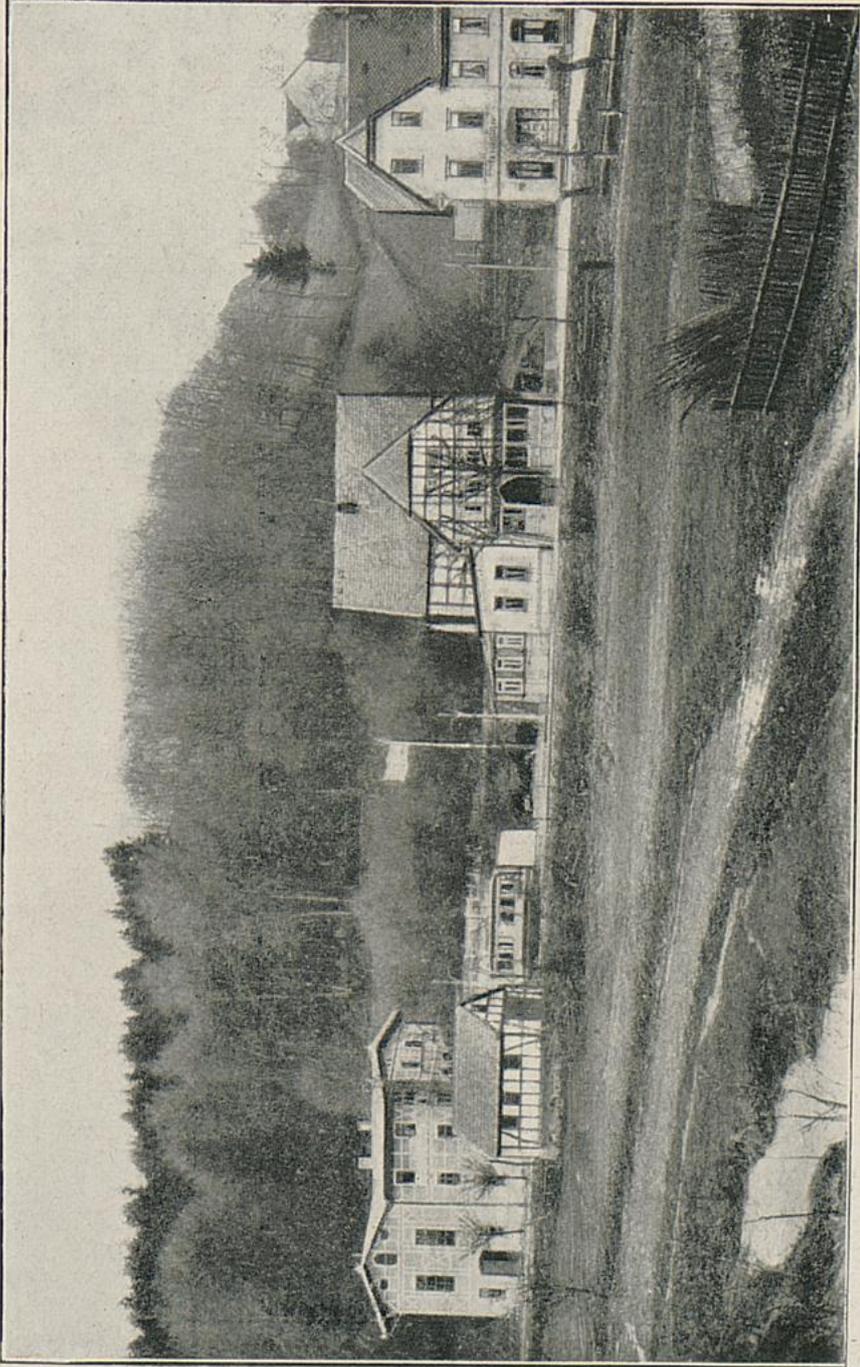
Altrenommiertes

Haus mit großen Sälen u. sonstigen großen Restaurationsräumen, großschattigen Garten. Terrasse mit anschließend. Wald- und Spazierwegen. Schöne Aussicht auf den Teutoburger Wald. Für Touristen, Sommerfrischer, Vereine und Schulen beste Logierräume.

Seit langen Jahren anerkannt vorzügl. Küche.

Forellen stets vorrätig. Bei Gesellschaften genügt morgens Anmeldung per Telegr. od. Telef. 212 Amt Detmold.

Detmold.



Berlebeck. Hotel und Pension „Zur Sommerfrische“ (Eduard Kanne).

Restauration Krummes Haus

(erbaut im 16. Jahrhundert)

bei Detmold

Inhaber: **August Stemme.**

Nächster und schönster Ausflugsort Detmolds,
idyllisch im Büchenberge gelegen.

Haltestelle der elektrischen Straßenbahn Zollhaus.
Schöne Restaurations-Räume. Großer Restaurations-
Park (herrliche Eichen und Buchen). Hiesige und
fremde Biere vom Faß. ff. Weine erster Firmen.
Täglich frische Milch, besonders für Milchkuren
geeignet. Kaffee, Schokolade, Kakao usw.

Während der Festwoche

finden nachstehende **Konzerte** statt:

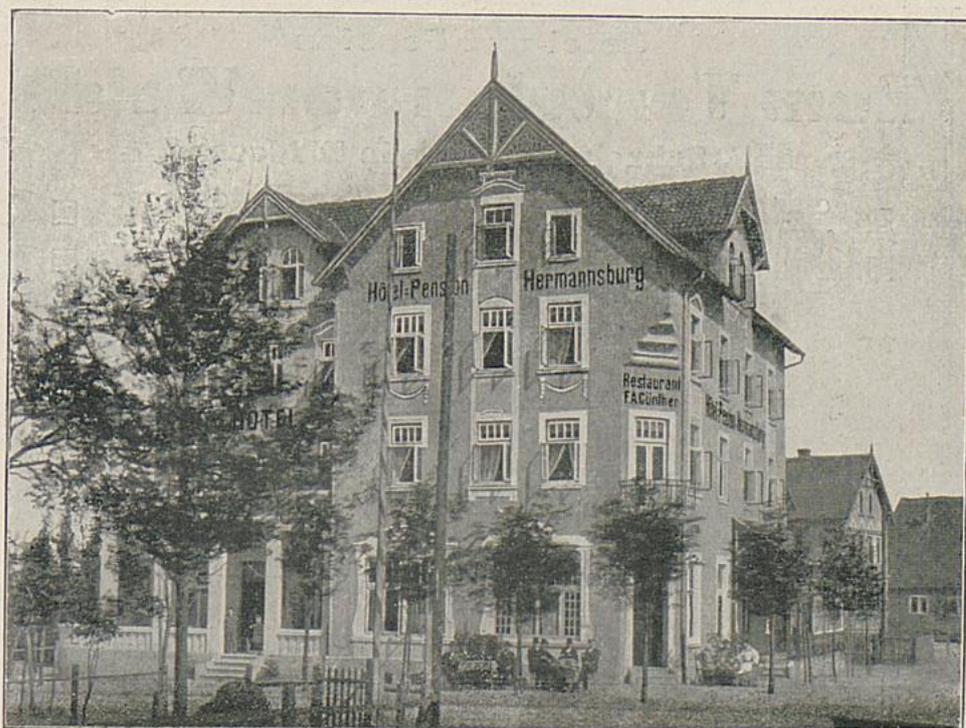
Sonntag, den 15. August, von 4 Uhr ab:
Gross. Instrumental-Konzert.

Montag, 16. August, von vorm. 8 Uhr ab:
Frühkonzert.

Dienstag, 17. August, von nachm. 4 Uhr ab:
Gross. Instrumental-Konzert.

Sonnabend, 21. August, von nachm. 4 Uhr ab:
Gross. Instrumental-Konzert.

Eintrittskarten hierzu nur je 20 Pfg.



Sommerfrische Hermannsburg

👉 Hotel, Pension und Restaurant 👈

Telegrammadresse: Hermannsburg

Fernsprecher Nr. 17

ist ein mit allem Komfort eingerichteter Bau, umgeben von grossen, geschützten Veranden und schattigen Gartenanlagen, am Fusse der Grotenburg.

Vierzig Fremdenzimmer mit ganz neuer Einrichtung können 50—60 Kurgäste aufnehmen. Für das leibliche Wohl sorgt eine vorzügliche Küche, eigene Bäckerei und Konditorei. Vorzügliches Trinkwasser bietet die eigene Gebirgsquellanlage. Bäder im Hause.

Der Pensionspreis beträgt inkl. Wohnung von Mk. 4.50 pro Tag an; für Kinder wird je nach deren Alter der Preis vereinbart.

Bei aufmerksamer Bedienung: Morgens: Kaffee, Milch oder Tee mit Brot und Eiern oder Aufschnitt. Mittags (1 Uhr): Suppe, zwei Gänge, süsse Speise, Nachtisch. Nachmittags: Kaffee mit Gebäck. Abends (8 Uhr): gemeinschaftliches warmes Gericht und kalte Küche.

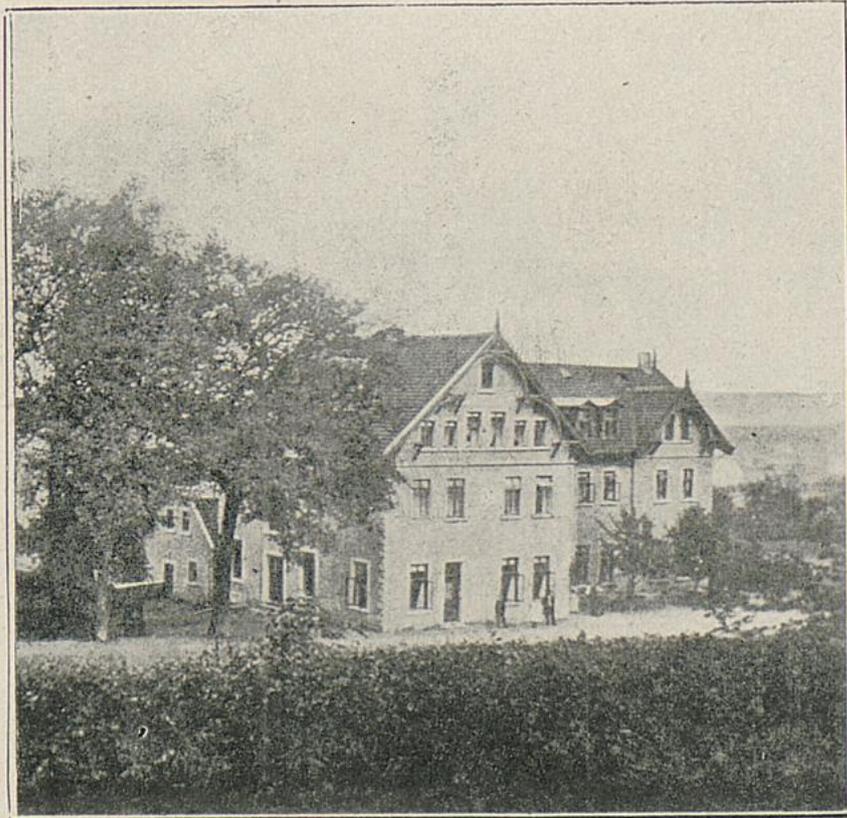
Elektrische Lichtanlage. — Strassenbahnverbindung mit Detmold.

Besitzer: **F. Aug. Günther.**

Hotel und Pension
Zum Teutoburger Walde

F. Schuckenböhmer in Hiddesen

- empfiehlt sich den Besuchern des Teutoburger
□ Waldes, sowohl Touristen für kürzeren, wie □
□ auch Sommergästen für längeren Aufenthalt. □



Das Haus, von herrlichen alten Eichen umstanden, liegt in halber Höhe der Grotenburg, am Eingange des lieblichen Heidentals, hart am Walde, der auf der einen Seite Nadelholz, auf der anderen Laubholz in prächtigstem Wechsel bietet. Gelegenheit zu Spaziergängen zu ebener Erde und mit mässigen und kräftigen Steigungen. — Hohe, luftige Zimmer, bei deren Einrichtung auf glückliche Behaglichkeit der grösste Wert gelegt wurde. — Unmittelbar am Hause eigener Bestand herrlicher alter Eichen mit geschützten Sitzplätzen für die Gäste — 10 Minuten vom Endpunkte der elektrischen Strassenbahn, die Hiddesen mit Detmold und Berlebeck verbindet. — Bequemster Ausgangspunkt für Touren in den Teutoburger Wald, da alle dessen berühmten Wanderziele in der Nähe.

Fernsprecher 315 Detmold. — Pensionspreis von Mk. 4.— an.
Gebirgsquellwasser. — Bäder im Hause.

Hiddesen.

Gasthof und Sommerfrische

Frische Quelle

Fernsprecher 233.

Endstation der Straßenbahn Detmold-
Hermannsdenkmal.

Nächster und bequemer Aufstieg zur
Grotenburg.

Grosser Restaurationsgarten.

Anerkannt gute Küche.

Reine, gut gepflegte Weine.

Vorzügliche Betten.

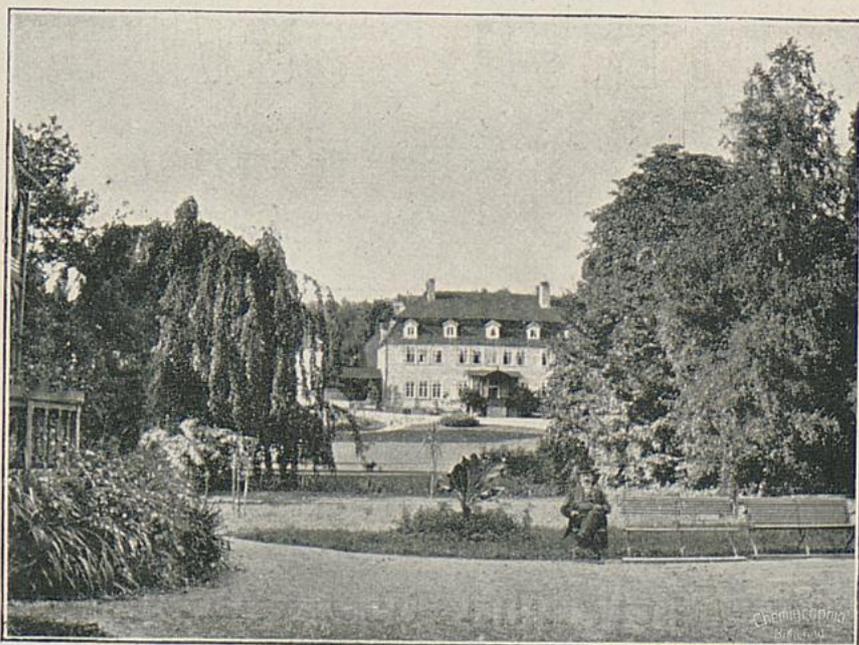
Elektr. Beleuchtung im ganzen Hause.

Johann Scholten.

Fürstliches BAD MEINBERG

Aktiengesellschaft
Bad Meinberg in Lippe.

Altberühmtes Schwefelmoor- und natürliches Kohlen-
säurebad. Schwefelmoorbäder, Sprudel-, Perl-, Salz-
und Schwefelbäder, Gasdampfduschen, Gasdampfbäder.



Vorzügliche Heilerfolge bei Rheumatismus, Gicht,
Herzleiden, Nervenkrankheiten, besonders Ischias,
Frauenleiden in allen Formen, Blutarmut.

:: Kurzeit vom 20. Mai bis Ende September. ::

:: :: Eisenbahnstation Horn-Bad Meinberg. :: ::

Illustrierter Prospekt frei durch die Badeverwaltung.

Fürstl. Sol - Thermalbad Salzuflen.

Kaiserhof

== Vornehmstes Hotel ==

verbunden mit

erstklassigem Bier- u. Wein-
Restaurant.

Fernsprecher Nr. 8.

Fernsprecher Nr 8.

oooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooo

Ruhige, freie Lage neben der Post.

Haltestelle der Strassenbahn Bahnhof — Kurpark.

Auto-Garage. — Bad. — Lesezimmer.

oooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooo

Detmolder Pilsener.

Münchener Pschorr.

Anerkannt vorzügliche Küche.

Volle Pension von 5 Mk. an.

Inh. **Hans Greve.**

Filiale:
DETMOLD, Paulinenstr. 39.

HARMONIUMS
von
H. Burger
Estey & Co
Th. Mannborg
Mason & Hamlin
Schiedmayer
..
Clavierspielapparate
= Phonola. =
= Mignon. =

PIANOS
von
Th. Mann & Co
D.R.G. M. 356858
Wohl laut u. Reichtum
des Klanges, bequeme
elastische Spielart,
unbegrenzte Haltbar-
keit und streng reeller
Preis bei leichten Zah-
lungsbedingungen em-
pfehlen diese Pianos
ganz besonders,
gegründet 1856

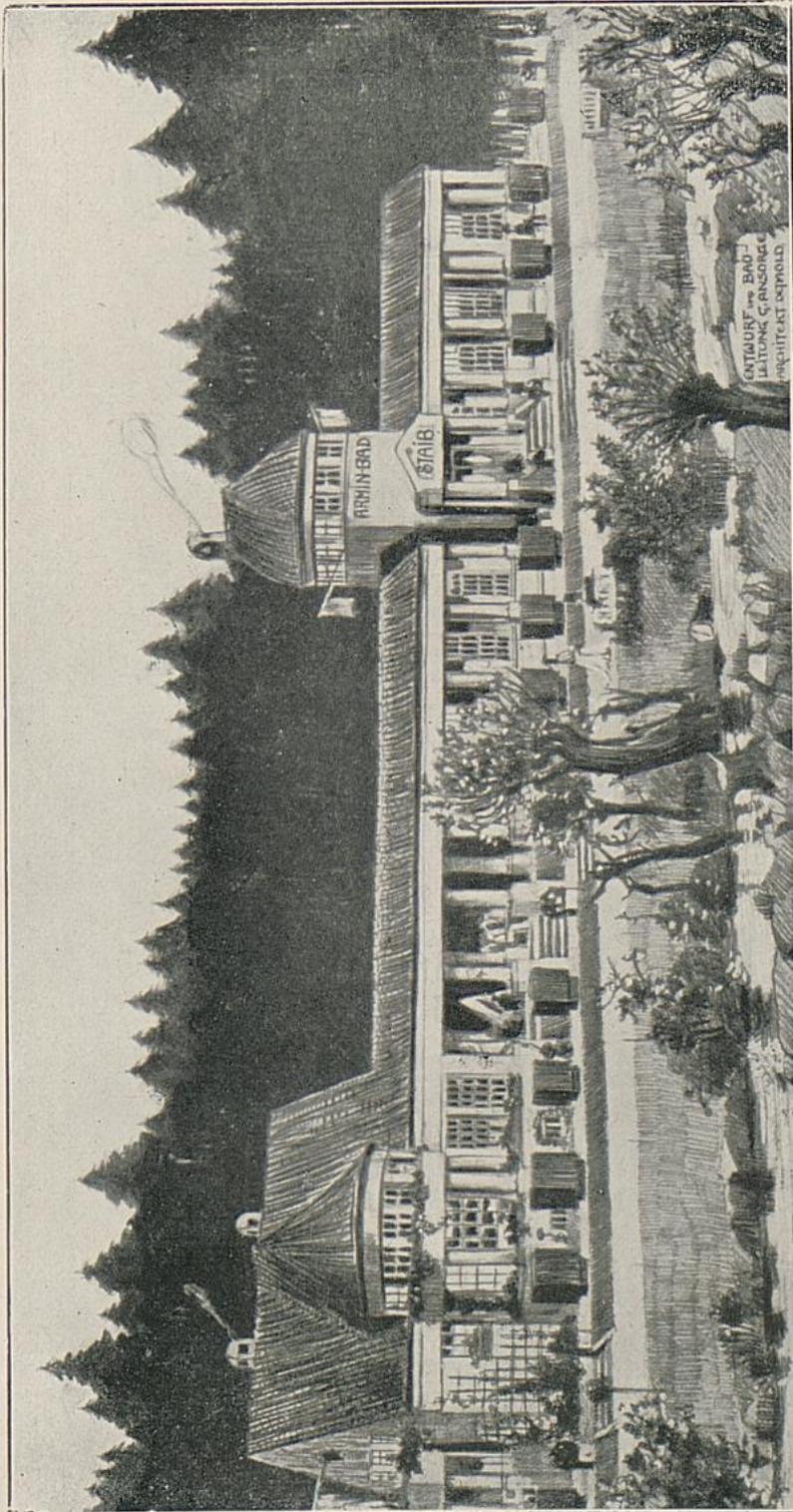
FLÜGEL
von
C. Bechstein
Th. Mann & Co
Steinway & Sons
..
In Klangfülle u.
Tonschönheit
unübertroffen.

Th. MANN & Co. Bielefeld
Flügel- & Pianino-Fabrik.

(Hemigraphie Bielefeld)

Täglich nachmittags 5 Uhr:
Mignon-Konzert.

☞ 7 Minuten vom Bahnhof. ☞
Prospekte auf Verlangen.



Telephonbezirk Detmold 211.
Telegramm-Adresse: Staib-Pivitsheide (Lippe).

Arminiusbad

in Pivitsheide
bei Detmold. Bahn-
stat. Nienhagen (Lippe)

Geöffnet Sommer und Winter.
Für Nerven-, Herz- u. Verdauungskranke,
ferner für Gicht u. Rheumatismus usw.

Näheres durch Anfragen an den
Direktor und Besitzer **W. Staib**.

Dörentruper Sand- u. Tonwerke

G. m. b. H.

Dörentrup i. L.

Kristallquarzsand max. 99.98 $\frac{0}{10}$ Kieselsäure,
bester Glas- und Glasursand.

Kristallquarz, bis zur Staubfeinheit gemahlen,
für Masse und Glasur.

Schleif- und Gebläsesand, weißer Putzsand
und Streusand.

Ziegelsteine für Hoch- und Tiefbau, Vor- und
Hintermauerungssteine.

Spezialität:

Klinkerhart gebrannte Tunnelsteine für
höchste Belastung.

Wegesteine und Schüttmaterial.

Hochfeuerfeste Produkte:

Lufttrockene feuerfeste Steine, Klebsand.

Chamottemörtel für Gasanstalten, Kokereien
und Feuerungsbauten aller Art.

Retortenkitt Silkoid.

Formsand für Eisen, Stahl und Metall.

Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des
Fürstentums u. der angrenzenden Bezirke.

Gegründet 1767. 142. Jahrgang. Gegründet 1767.

Das reichhaltigste und beliebteste Blatt des
Fürstentums ist und bleibt die Lippische Landes-
zeitung.

Die Landeszeitung hat einen hervorragenden und
zuverlässigen lokalen und den besten, schnellsten und
umfangreichsten parlamentarischen Nachrichtendienst.

Bei diesen Prinzipien hat die Landeszeitung sich eine
feste und treue Leserschaft erworben. Die letzte beglaubigte
Auflage betrug 14400 Exemplare.

Bei dieser hohen Auflage haben Inserate natur-
gemäß den größten Erfolg.

Meyersche Hofbuchdruckerei

Gegründet 1570. Detmold. Privilegiert 1676.

Anfertigung aller Arten von
..... Druckfachen

in den feinsten Ausführungen, zu soliden Preisen.

Photographisches Hofatelier
„Helios“
Detmold

Wall 10 Weinbergstr. 19
liefert

* Photographien *

in nur guter, sauberer, haltbarer Ausführung,
schon das halbe Dutzend Visit von 1,80 Mk.,
Kabinet von 5,50 Mk. an.

Vereins- sowie Familien-Gruppen
— extra billig. —

Achtung!

Achtung!

Mache das hochverehrte Publikum besonders
aufmerksam auf meine ff. spec.

* Kostümbilder, *

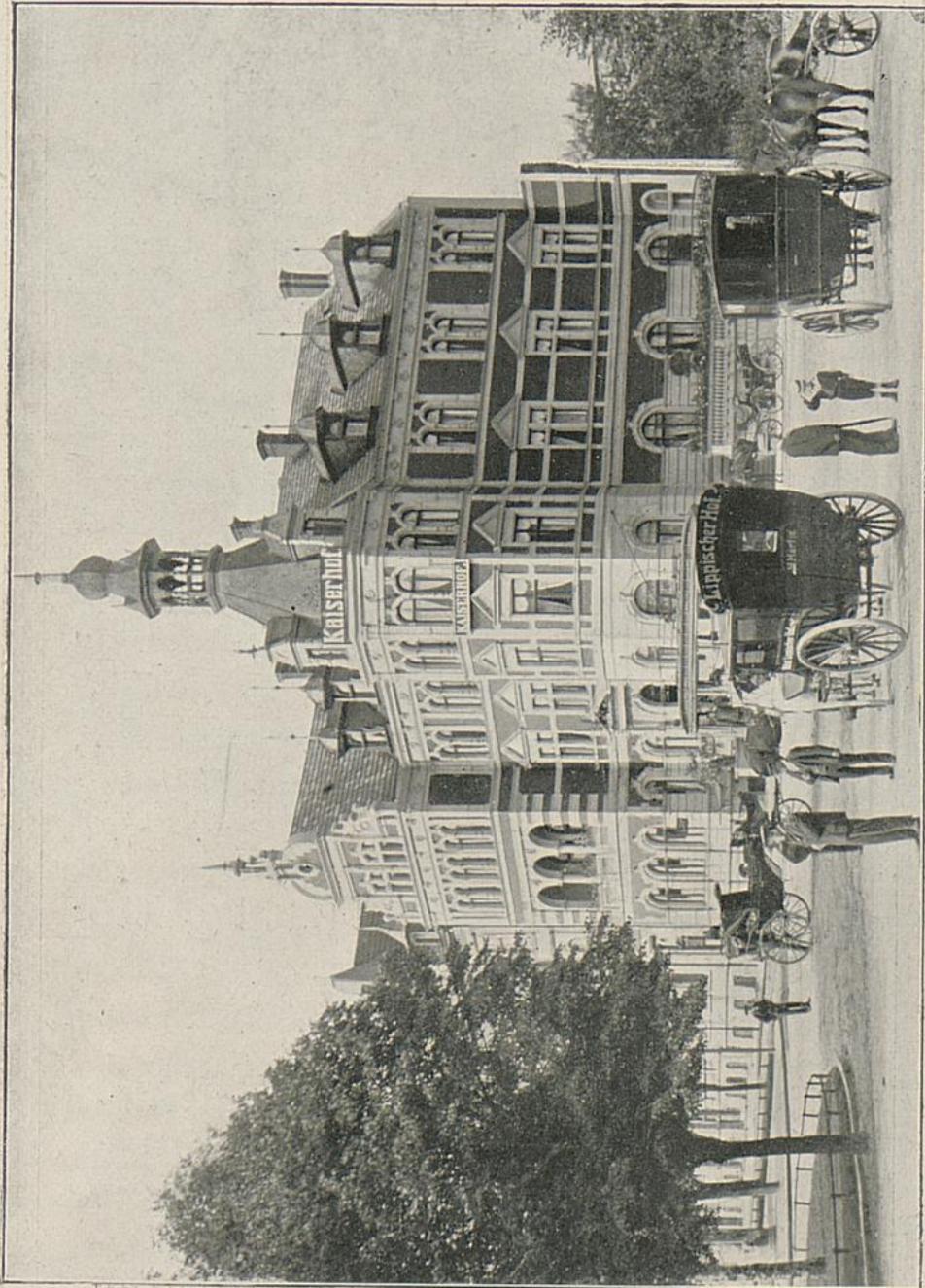
welche in schwarz und koloriert tadellos an-
gefertigt werden.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Emil Radtke, Photograph,
Detmold,
Atelier „Helios.“

„KAISERHOF“

HOTEL UND RESTAURANT ERSTEN RANGES
(direkt am Bahnhof)



MIT ALLEM KOMFORT DER NEUZEIT AUSGESTATTET.
ERSTKLASSIGE KÜCHE. ∴ FERNSPRECHER No. 64.

OTTO FRERK.

Pianoforte-Magazin

Clemens Großjohann

Detmold ○○○ Weinbergstraße Nr. 14.

○○○



Flügel und Pianos

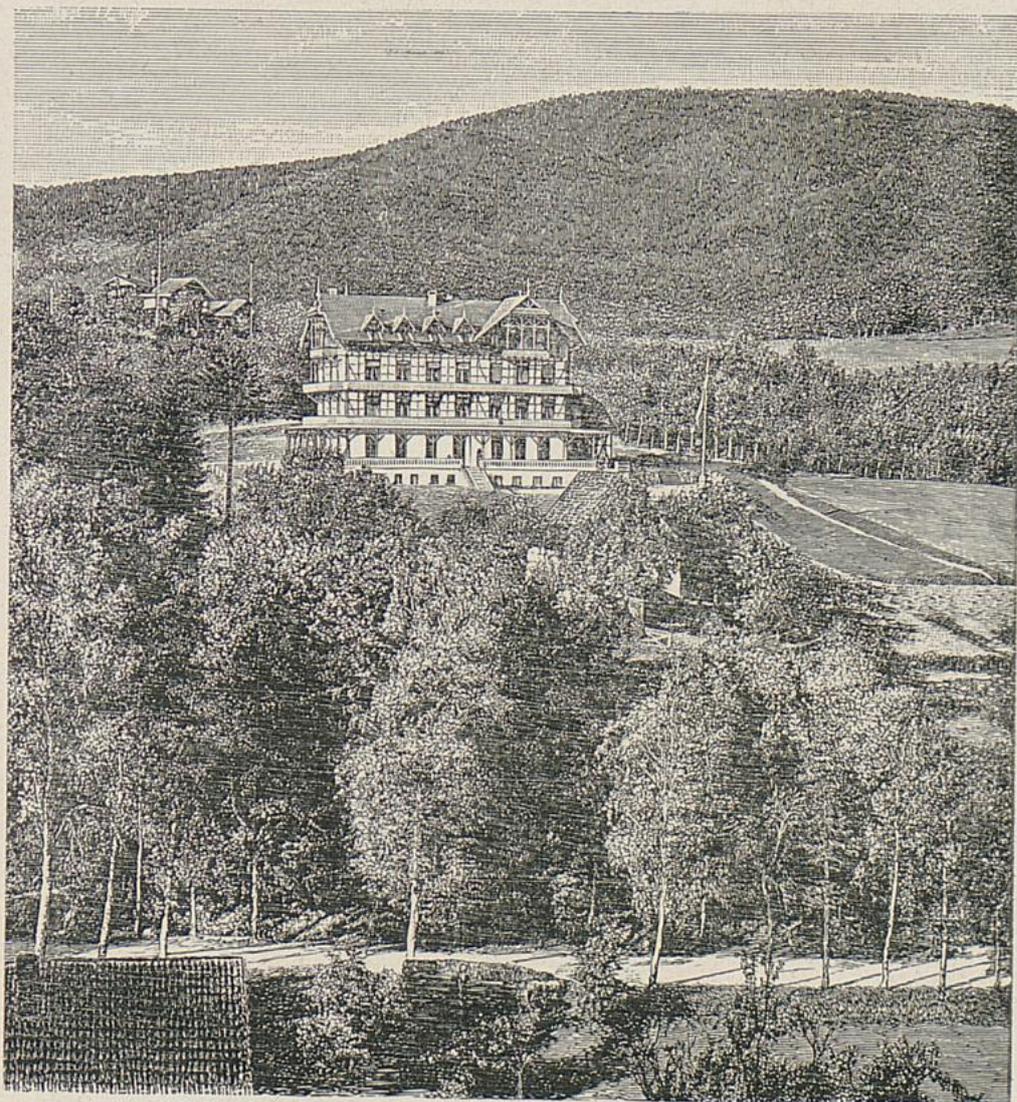
d. weltberühmten
Firmen Bechstein
Rud. Ibach Sohn,
Steinweg Nachf.,
Kaps, Mand,
Feurich, Förster,
Goeke, Baldur
u. w.

Billige Instrumente in allen Preis-
lagen von 450 Mark an.

Mannborg-Harmoniums.

Kauf — Tausch — Miete.

Stimmungen und Reparaturen.



Perle des Teutoburger Waldes.

Sommerfrische Johannaberg.

Berlebeck b. Detmold.

Elektrische Bahnverbindung
Detmold-Johannaberg.

Telephon-Anschluss Nr. 48.

Illustrierte Prospekte

gratis durch die Verwaltung.

Hils - Dolomit- u. Kalk-Werke

G. m. b. H.

HOLZEN b. Eschershausen

(Kreis Holzminden).

Fernsprecher: Amt Eschershausen Nr. 22.

Telegr.-Adresse: Hilskalkwerk Eschershausen (Kreis Holzminden).



Dolomit, als Rohgestein und bearbeitet zu Werksteinen, modernen Grabdenkmälern, Schwellen, Stufen, Podesten, Brunnen pp.

Stückerkalk, schneeweiß, sehr ergiebig, großstückig als Baukalk, Düngerkalk.

Dolomitabfälle für Hütten-Gießerei-Werke.

Kalkbruchsteine zu Wegebau pp.

In Dolomit bereits über 100 Hoch- und Tiefbauten ausgeführt, ferner viele Denkmäler, Brunnen etc. geliefert :: :: ::

.....
Auf der Baumaterialienausstellung in Leipzig
:: :: mit der **goldenen Medaille** prämiert. :: ::
.....

==== Generalvertreter in Kalk: ====

Hubert Possberg, Hannover

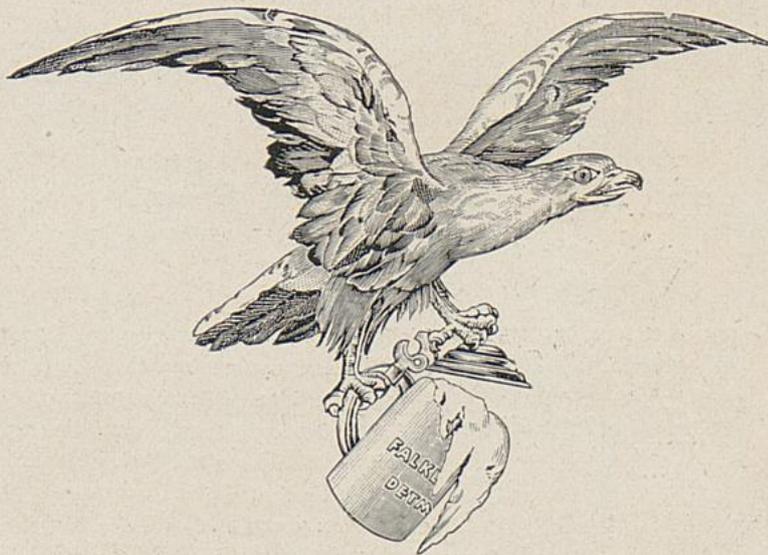
Hansa - Haus.

Aktien - Bierbrauerei Falkenkrug

zu Falkenkrug bei Detmold.

Gegründet 1872. — Produktion ca. 50 000 Hektoliter.

Filialen: Kassel, Osnabrück, Münster, Bremen,
Hannover, Herford, Pyrmont, Oeynhausen, Minden i. W.
Lemgo, Steinheim etc.



Die etwa 15 Minuten von Detmold entfernte Restauration „Zum Falkenkrug“, der Aktien-Bierbrauerei „Falkenkrug“ gehörig, ist ein gern besuchter Ort. Mitten in einem Bestande hoher Eichen, ist hier ein wahres Wirtschafts-Idyll geschaffen: schöner, parkartiger, grosser Restaurationsgarten mit schattigen, lauschigen Plätzen und Pavillon, Restaurationslokalen u. -Hallen, sowie Kegelbahnen. — **Spielplatz für Kinder.**

Anerkannt vorzügliches helles

:: und dunkles Lagerbier. ::

Siegeszug

des
Sinalco
durch die ganze Welt



In mehreren 100 Millionen Flaschen.
Sinalco, das führende alkoholfreie Getränk,
Ist ein beliebter täglicher Konsumartikel
ein billiges, ideales Familiengetränk.
Seine Verbreitung ist so enorm, dass es
In fast sämtlichen Hotels, Restaurants,
Cafés etc., in Kolonial- u. Delikatess-
geschäften vorrätig ist.

Stammhaus: Franz Hartmann
Sinalco-A.-G., Detmold.

Alphabetisches Verzeichnis

empfehlenswerter Geschäfte, Bezugsquellen, Hotels,
Gasthäuser, Sommerfrischen und Restaurationen,
Ausflugs- und Badeorte.



Detmold u. nächste Umgebung:

- Franz Hartmann Sinalco = Aktiengesellschaft**, Detmold, Fernsprecher Nr. 26 u. 312. *Alkoholfreie Getränke*
- Clariss = Gesellschaft**, Dr. Brandes & Co., Fabrikanten des alkoholfreien Tafel- und Erfrischungsgetränkes „Clariss“
- Dresdner Bank**, Detmold, Bismarckstraße. *Bankgeschäfte*
Fernsprecher Nr. 59.
- Westfälisch = Lippische Vereinsbank**, Akt.-Ges., Detmold, Paulinenstraße.
- Aktien = Bierbrauerei Falkenkrug** zu Falkenkrug bei Detmold. Fernsprecher Nr. 11. *Bierbrauerei*
- Detmolder = Biscuit = und Cakesfabrik C. Pecher**, Detmold. Gegründet 1870. *Biscuit und Cakes*
- Hinrichs'sche Hofbuchhandlung**, Hermann Knöner, Detmold. Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung. Moderne Leihbibliothek u. Journal-Lesezirkel. Verlag des Thorbeck'schen Führers durch den Teutoburger Wald, der Spezial-Touren-Karte, sowie hervorragender Kunst-photographien malerischer Waldpartien. *Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlungen*
- C. Schenks Buchhandlung**, Ihle & Luwe, Detmold, Langestr. 38. — Fernsprecher 337. Bücher, Bilder, Postkarten.

Man beachte Seite 102.

Damen-Moden **Th. Storch**, Detmold, Langestraße Nr. 69. Fernsprecher 329. Große Auswahl in Kleidernstoffen. Damen-Konfektion und Aussteuer-Artikel.

Otto Müller, Detmold, Langestr. 12. Modewaren-, Manufakturwaren- u. Aussteuer-Geschäft

*Fahrräder und
Haushaltungs-
Maschinen* **Bernhard Greive**, Detmold, Langestraße 49. Fahrräder, Autos, Nähmaschinen, Schreibmaschinen, Zentrifugen, Waschmaschinen, Mangeln, Wringmaschinen, Buttermaschinen, Geldschranke, Waschkessel. Größt. Spez.-Gesch. d. Landes.

Alfred Pieper, Detmold, Hornschestraße 3, Nähmaschinen u. Fahrradhandlung. Auto-Benzin u. Oele. Zubehörteile für Fahr- u. Motorräder.

Herren-Moden **Th. Storch**, Detmold, Langestraße Nr. 69. Fernsprecher 329. Spezial-Abteilung für feine Herren-Moden.

*Hotels und
Restaurants* **Arminius-Hotel, Detmold**, Inh. Georg Kate. Aeltestes Haus am Platze. Fernspr. Nr. 214.

Restaurant „Aktienberg“, Fr. Riesemeier. Großer Restaurationsgarten, 2 Kegelbahnen. Gute Speisen und Getränke. — Oberestr. 10. Telephon Nr. 40. — 6 Minuten vom Bahnhof.

Gasthof Bandel (Bes. E. Scheuing), Hornschestraße 34, nahe Museum, Kleines, ruhiges Hotel. Freundliche Zimmer. — Garten. — Billard. Falkenkrüger u. Münchener Bier. Gute Küche. Für Touristen bequem gelegen. Mäßige Preise.

Deutsches Haus, Detmold. Hotel ersten Ranges. Mittelpunkt der Stadt. Best gelegenes Hotel für Geschäftsreisende und Touristen. Zentralheizung. Elektrisches Licht. Omnibus. Fernsprecher Nr. 205. — Bäder im Hause. Auto-Garage.

Man beachte Seite 102.

Evangelisches Vereinshaus mit Hotel, Restaurant u. öffentl. Badeanstalt, Wiesenstr. 5, Telephon Nr. 232. — Vorzüglicher Mittagstisch von 80 Pfg. Logis von 1 Mark an. Verwalter: H. Möller.

*Hotels und
Restaurants*

Hotel Fürst Leopold, Detmold. Haus ersten Ranges. Direkt am Bahnhofe gelegen. Vorzügliche Küche. Mäßige Preise. Helle und dunkle Biere. Telephon Nr. 156. Inhaber: Walter Nieding.

Restauration Falkenkrug b. Detmold. Ge- gründet 1662. Inhaber Robert Schäfer. Schat- tiger Restaurations-Garten. — Montag, den 16. August: Großes Instrumental - Konzert. Ausgeführt von der gesamten Kapelle des 8. Husaren - Regiments Kaiser Nicolaus von Rußland.

Fr. Hagemeyer, Detmold, Langestraße 13. Restaurant zum Fuchsbau. Eigene Konditorei. Fernsprecher Nr. 139.

Gasthof zum Hermannsdenkmal, auf der auf der Grotenburg. Telephon Nr. 38.

Pächter: H. Sauer, Hoftraiteur.

Hotel u. Restaurant zum Hermann, Detmold, am Kaiser Wilhelm-Platz, sauber und preiswert, 3 Minuten vom Bahnhof.

„**Kaiserhof**“, Detmold, Hotel u. Restaurant ersten Ranges, direkt am Bahnhof. Telephon Nr. 64. Inh. Otto Frerk.

Restauration „Krummes Haus“ bei Det- mold. Nächster und schönster Ausflugsort Detmolds, idyllisch im Büchenberge gelegen. Inh.: Aug. Stemme.

Carl Meier's Restaurant, Detmold, Lange- straße Nr. 19, I. Ranges, (Inhaber H. Dörrie) Fernsprecher Nr. 103. Haltestelle der elek- trischen Straßenbahn.

Man beachte Seite 102.

*Hotels und
Restaurants*

Hotel Odeon, Hornschr. 32, Fernspr. 333, gutes bürgerliches Haus, anerkannt gute Küche. Schön. Logierzimmer, groß. Gesellschaftsräume, Schattiger Garten. Geschw. Lüdeking.

Zum gemütlichen Rheinländer, Hornschestraße 27, Radschläger, Museum, Kochs Jopp aus Düsseldorf, Klaviertastenakrobat.

Gasthof zur Rose, Bes. Wilh. Schmidt, Langestr. 23. Altbekannt. gut. Haus f. Touristen u. Reisende. Vorz. Logis b. mäß. Pr. Ausspann.

Schloß=Hotel, Bruchstraße 29. ff. Bier und und Wein. Separate Wein-Salons. De z e n t e Bedienung.

Hotel Teutoburger Hof. Gut bürgerliches Haus, vorzügl. Speisen und Getränke, preiswerte gute Logis. Besitzer: Otto Gehring.

Gasthof Westfälisches Haus, Detmold, Langestraßen-Ecke. Vorzügliche Speisen und Getränke zu jeder Tageszeit. — (Alt-westfälisches Haus).

*Hüte und
Pelzwaren*

Albert Stieve, Detmold, Lemgoerstraße 2. Größte Auswahl in Hüten, Mützen, Schirmen und Pelzwaren.

Konditorei

R. Braune, Detmold, Langestraße Nr. 25, Fernsprecher Nr. 16, Hofkonditorei, E. Geißler Nachfolger. Damenzimmer separat.

Konfektion

Max Blank & Co., Detmold, Modewarenhaus, vis-à-vis dem Burggraben. Fernsprecher Nr. 187.

Thies & Köhler, Detmold, Langestraße 30. Manufaktur- und Modewaren. Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion. — Elegante Maß-Anfertigung für Herren und Damen im eigenen Atelier.

Man beachte Seite 102.

Arminiusbad in Pivitsheide bei Detmold. *Kuranstalten*
Direktor und Besitzer W. Staib. Telephon-
bezirk Detmold 211.

Detmolder Kuranstalt, Elisabethstraße 29,
Nähe der Bahn. — Aertzliche Leitung:
Sanitätsrat Dr. med. Bilfinger. —
Vorzügliche Erfolge bei Rheumatis-
mus, Gicht, Magen-, Leber-, Nieren-, Nerven-
und Frauen-Krankheiten. — Mäßige Preise. —
Prospekte durch die Besitzerin Frau Henny
Huter.

Tonbild = Theater, erstklassiges, ständiges *Kinematograph*
Theater für singende, sprechende und lebende
Photographien, Langestr. 63, vis-à-vis dem
Schloßplatze. Täglich von 3 – 11 Uhr große
Fest-Vorstellungen, unter anderem stündliche
Vorführung des historischen Germanen-Fest-
zuges vom Sonntag, den 15. August 1909.

Fritz Grelling, Detmold, Ecke Paulinen-
und Bismarkstraße, Druckerei, Papiergeschäft,
Reiseandenken. *Reise-Andenken*

A. Menze, Detmold, Bruchstraße 38. Spe-
zial-Geschäft für feine Lederwaren und Reise-
Artikel. — Telefon 137.

Leopold Werkmeister, Detmold, Langestr. 16,
gegenüber Deutsches Haus. Größte Auswahl
in Reise-Andenken, Leder-, Galanterie- und
Luxuswaren. Großes Spielwarenlager.

Patentbureau Otto Hasselmann, Bau-
meister, Detmold. Patente — Gebrauchs-Muster.
Patent-Verwertung. Kostenlose Auskunft.
Neuest. Erfindung: »Thermo-elektrische Patent-
Frostschutzlampe f. Hauswasserleit. u. Klosetts“.
Patent-Bureau

Baubureau für Entwürfe aller Art und Bau-
Ausführung. Otto Hasselmann, Baumeister
in Detmold.

Man beachte Seite 102.

*Photographische
Bedarfsartikel* **R. Heinemann**, Hoflieferant, Detmold, Schloß-
platz gegenüber. Photograph. Bedarfsartikel,
Drogen, Parfümerien.

Photographie **Paul Beckmann**, Detmold, Photograph und
Maler, Rosenthal 3, Aufstellungsplatz des Fest-
zuges.

Photographisches Hof-Atelier „Helios“,
Detmold, Wall 10 — Weinbergstraße 19.
Emil Radtke.

Hofphotograph Quidde, Detmold, Bismarck-
straße 11, Gruppenaufnahmen in u. auß. d. Atelier.

Pianinos **Clemens Großjohann**, Detmold, Pianoforte-
Magazin, Weinbergstraße Nr. 14.

Th. Mann & Co., Bielefeld, Flügel- u. Pianino-
Fabrik. Filiale Detmold, Paulinenstr. 39.

*Reformhaus
zur Gesundheit* **Reformhaus zur Gesundheit**, Fr. Warweg,
Detmold, Fernspr. 336. Kauf- u. Versandge-
schäft f. gesundheitl. Nahrungsmittel, alkoholfreie Weine
u. Säfte. Touristen-Proviant. Reformbeklei-
dung, naturgemäßes Schuhwerk. Badeartikel.
Bücher zur Aufklärung über Gesundheitspflege.

*Sand-
und Thonwerk* **Dörentruper Sand- und Thonwerke**,
G. m. b. H., Dörentrup in Lippe.

Sommerfrischen **Frische Ouelle**, Gasthof und Sommerfrische
in Hiddesen. Fernsprecher 232.
Johann Scholten.

Hotel und Sommerfrische Hangstein bei
Berlebeck, W Ewe. Zwischen Hermannsdenk-
mal und Externsteine gelegen. Vorzügliche
Küche und Keller.

Sommerfrische Hermannsburg (F. Aug.
Günther) Hotel, Pension u. Restaurant, Hiddesen.
Fernsprecher Nr. 17.

Sommerfrische Johannaberg, Berlebeck
bei Detmold. Telephon-Anschluß 48.

Man beachte Seite 102.

Hotel u. Pension „Zur Sommerfrische“, *Sommerfrischen*
Ed. Kanne, Berlebeck. Telephon Nr. 212
Amt Detmold.

Zum Teutoburger Walde, Hotel und Pen-
sion in Hiddesen, Fernsprecher 315, Detmold.
F. Schuckenböhmer.

Ad. Nagel, Detmold, Langestraße Nr. 13. *Uhren und*
Uhren und Goldwaren. Größte Auswahl. — *Goldwaren*
Billigste Preise. — Reise-Andenken in denk-
bar reichhaltigster Auswahl.

Bernhard Uhe, Detmold, Bruchstr. Nr. 35.
Uhren, Goldwaren und Optik. Alleinige Fabrik-
Niederlage der Union-Horlogère, Biel, Genf,
Glashütte.

C. Wittenstein, Weingroßhandlung, Detmold *Weinhandlung*
Inh. Felix Wittenstein, Hoflieferant. Geschäfts-
räume: Neustadt 6. — Fernruf Nr. 173.

Bielefelder Wäsche = Geschäft, Detmold, *Wäsche und*
Bruchstr. 29, Inh.: H. Grupe. Aussteuerartikel. *Aussteuern*
Große Auswahl in fert. Herren- u. Damenwäsche.

H. & B. Kaiser, Detmold, Bruchstraße 36,
Weißwaren, Wäsche, Aussteuer-Artikel, Blusen,
Tapissierewaren, Madeirasachen.

Paul Mesch, Detmold, Langestraße Nr. 18. *Zigarren-*
Cigarren- u. Cigaretten-Spezial-Geschäft engros *Geschäfte*
und endetail.

Fr. Pieper, am Kaiser-Wilhelms-Platz, Zigarren
detail, engros.

Holzen bei Eschershausen:

Hils- Dolomit- u. Kalk-Werke, G. m. b. H., *Hils- Dolomit-*
Holzen bei Eschershausen, Kreis Holzminden. *und Kalk-Werk*

Horn:

Hotel Exterstein, Bes. G. Ulrich, Hoftraiteur. *Hotels*
Berühmteste historisch-romantische Felsen-
gruppe in Deutschland. Fernruf 10, Amt Horn.

Man beachte Seite 102.

*Hotels und
Restaurants*

Hotel-Restaurant „Zur Post“, Horn, Inh.: W. Oppermann, Logis u. Pension zu mäßigen Preisen, Fernruf 33.

Hotel Ratskeller, Inh.: F. Siekmann, Horn, Fernruf 35. Pensionshaus, Logis v. 2 M. an, Sehenswürdigkeiten, hochf. Biere, Münchener, Lichtenhainer und hiesiges Helles.

Hotel Teutoburger Hof, H. Vialon Wtw., Fernruf 3. Haus ersten Ranges, Sehenswürdigkeit: Jagdzimmer. ☼ ☼

Kohlstädt:

*Gasthof und
Sommerfrische*

Gustav Stölting, Kohlstädt. Gute Speisen und Getränke. Fernsprecher Nr. 12, Amt Lippspringe.

Salzuflen:

*Hotels und
Restaurants*

„Kaiserhof“, Salzuflen. Hotel ersten Ranges. Siehe Annonce Seite 91.

Hotel und Pension Klopsch, Salzuflen, vorm. E. Schmelzer, Fernruf Nr. 18. Altrenommiertes Familien-Hotel, direkt am Kurpark. Zimmer mit Frühstück v. M. 1,50 bis M. 3, m. voll. Pension v. M. 4—6, bekannt gute Küche.

Schützenhaus Salzuflen, Inh.: H. Rache, herrlichster Aussichtspunkt der ganzen Gegend. Guter bürgerlicher Mittagstisch. Fernruf Nr. 49.

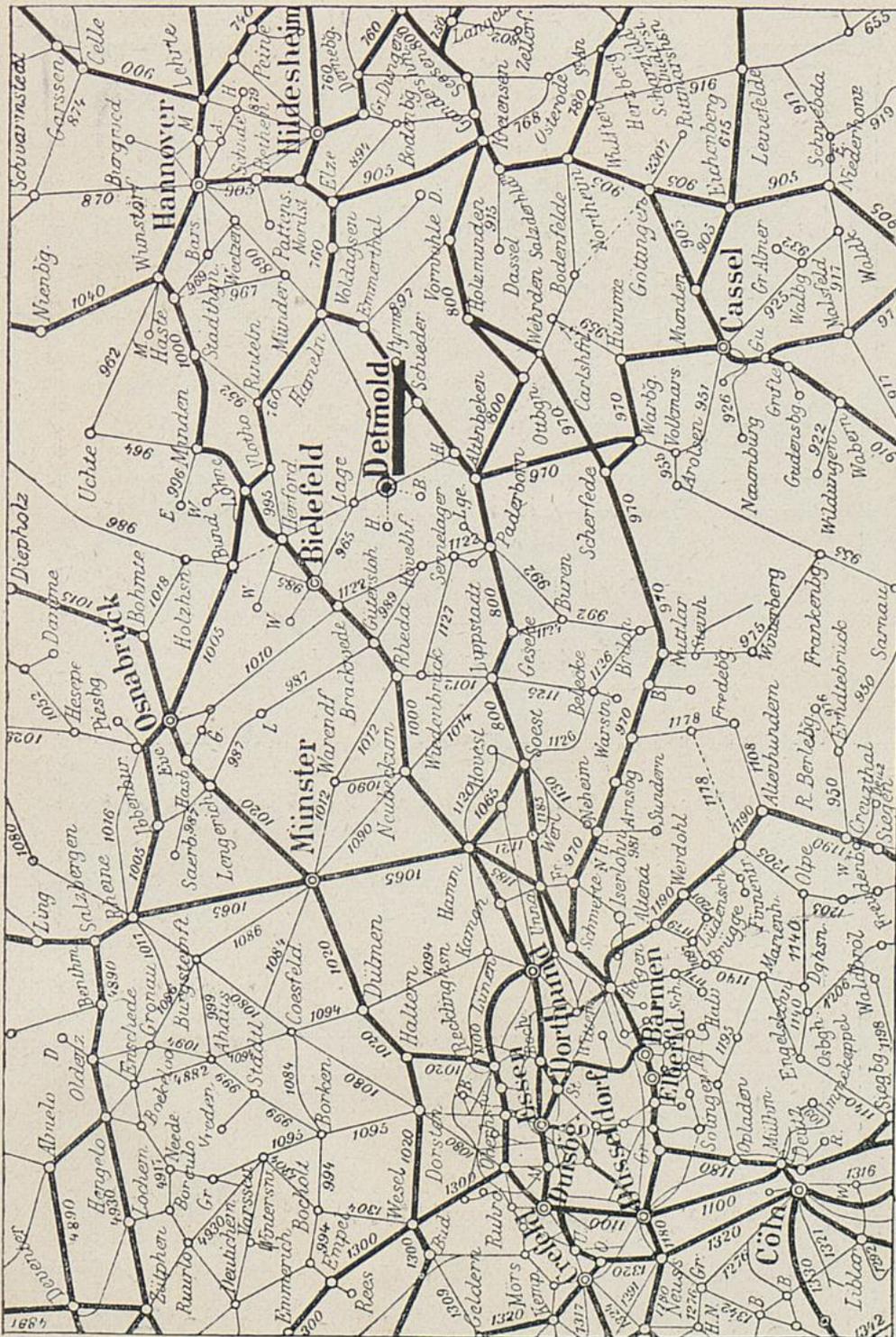
Badeorte:

Königl. Bad Oeynhausen. Den Teilnehmern an der 1900 Jahrfeier als Ausflugsort dringend empfohlen.

Fürstliches Bad Meinberg, Aktien-Gesellschaft, **Bad Meinberg in Lippe.** Kurzeit vom 20. Mai bis Ende September. Eisenbahnstation Horn-Bad Meinberg.

Fürstl. Sol-Thermalbad und Inhalatorium Salzuflen in Lippe. Eisenbahnstrecke Herford - Detmold-Altenbeken.

Man beachte Seite 102.



Fahrzeiten von Detmold am 15. und 22. Aug. 09.
Richtung Lage-Herford: 500, 713, 850, 1034, 1211, 256, 516, 533, 741, 803, 828, 845, 900, 940, 1000, 1131, 1146.
Richtung Horn-Himmighausen resp. Altenbeken: 658, 752, 830, 920, 1022, 1234, 202, 316, 330, 551, 718, 920, 953, 1055.
Richtung Lage-Bielefeld: 500, 619, 850, 1211, 131, 256, 533, 648, 837, 845, 930, 950.
Richtung Lage-Lemgo resp. Hameln: 619, 850, 1102, 1211, 256, 533, 648, 751, 900, 915, 1146.

Detallierte Fahrpläne hängen auf allen Bahnsteigen aus.

Eisenbahnverbindungen von und nach Detmold.

Max Blank & Co.

Bruchstr. 14
vis-à-vis Burggraben

Detmold

Bruchstr. 14
vis-à-vis Burggraben

Modewarenhaus

Telephon 187.

Telephon 187.

Manufaktur — Mode — Seidenwaren
Damenkonfektion, Herrenkonfektion
Damenputz — Weisswaren — Wäsche
Strumpfwaren — Trikotagen
— — — — —
Kurzwaren.

Größtes und leistungsfähigstes Einkaufs-
haus der Residenz.

Größte Auswahl. — Strengste billige
Preise

Reelle koulante Bedienung.

Fürstliches Sol-Thermalbad
und Inhalatorium

Salzquellen in Lippe.



Lage: Am Teutoburger Walde; Strecke Herford-Detmold-Ältenbeken.

Kurmittel: 1 Thermaisprudel, 3 Salzquellen, 6 Badehäuser, Inhalatorien, Gradierwerke, Trinkbrunnen, Molkenkur, herrliche Laub- u. Tannenwaldungen

Krankheiten u. Heilwirkungen: Herz- und Rückenmarksleiden, Skrofulose, Rachitis, Blutarmut, Rheumatismus, Gicht, Knochen- und Gelenkleiden, Frauen-Krankheiten, Katarhe, Lungentuberkulose, Verdauungskrankheiten.

Kurhaus: Theater, Kerpark, Tennis- und sonstige Spielplätze.
Kurzeit: 1. Mai bis 1. Oktober. Winterkur. — Letzter Besuchs-
zahl: 90.000; letzte Bäderzahl: 125.000.

Fürstliche Bade-Verwaltung.

Gasthof zum Hermannsdenkmal

auf der Grotenburg.



— Pächter: —
H. Sauer,
Hoftraiteur.

~~~~~  
Neu  
eingerrichtet.  
~~~~~

Table d'hôte
1 Uhr.

Reichhaltigste Speisekarte zu jeder Tageszeit

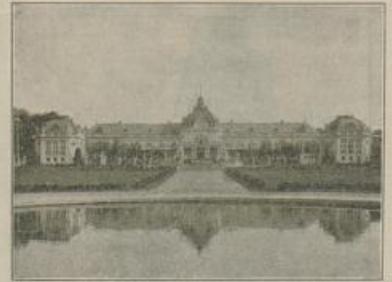
Vorzügliche Logis.

— **Massenquartier.** —

Neu erbaute Glashalle für 500 Personen.

.....
Telephon Nr. 38.

Königl. Bad Deynhausen



Königliches Kurhaus.

Weltbekannt durch die ausgezeichnete Heilwirkung seiner kohlen säurereichen naturwarmen **Thermalsolquellen** bei Erkrankung des Nervensystems organischer u. funktioneller Natur (Rückenmark, Schlaganfälle, Nervenentzündungen, Ischias, Neurasthenie, Hysterie usw.), bei Herzkrankheiten, Gicht und Rheumatismus. Anwendung der starken Solquellen mit hervorragendem Erfolg bei Frauen- und Kinderkrankheiten, Skrofulose usw.

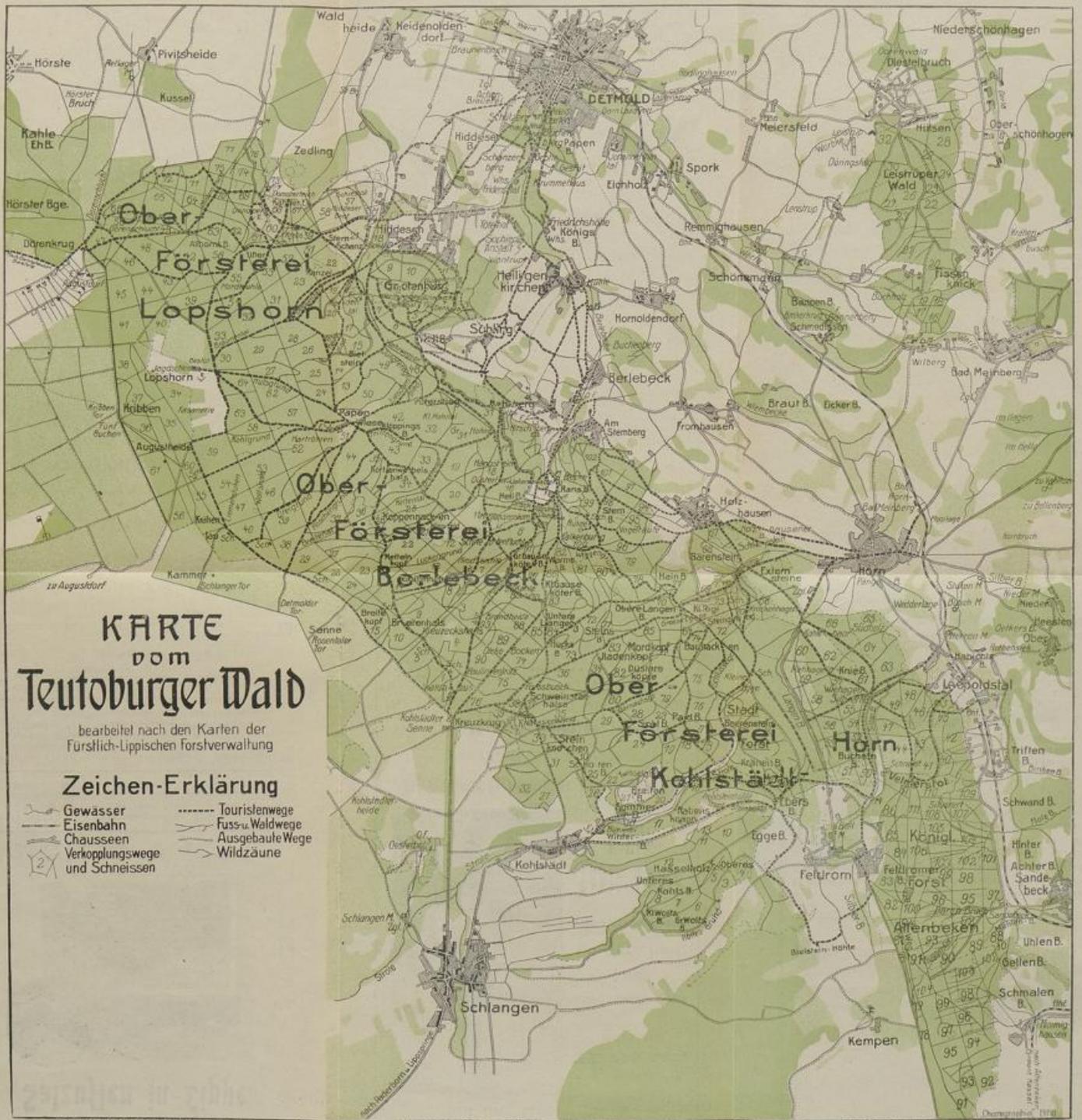
Beliebter Ausflugsort.

Allen Teilnehmern an der 1900-Jahr-Feier sei der kurze Abstecher nach Deynhausen als besonders lohnend dringend empfohlen.

Reichhaltiges u. vielseitiges Vergnügungsprogramm.

Kurorchester 54 Musiker, eigenes Kurtheater, Tennisplätze, Angel- u. Rudersport, Kurhausbälle, Künstlerkonzerte, Militärkonzerte, Sänger-Doppelquartette, Prank-Festfeuerwerke, Leuchtfontäne, japanisches Tagesfeuerwerk.

Illustrierte Broschüren werden kostenlos versandt.
Königliche Badeverwaltung.



**KARTE
DOM
Teutoburger Wald**

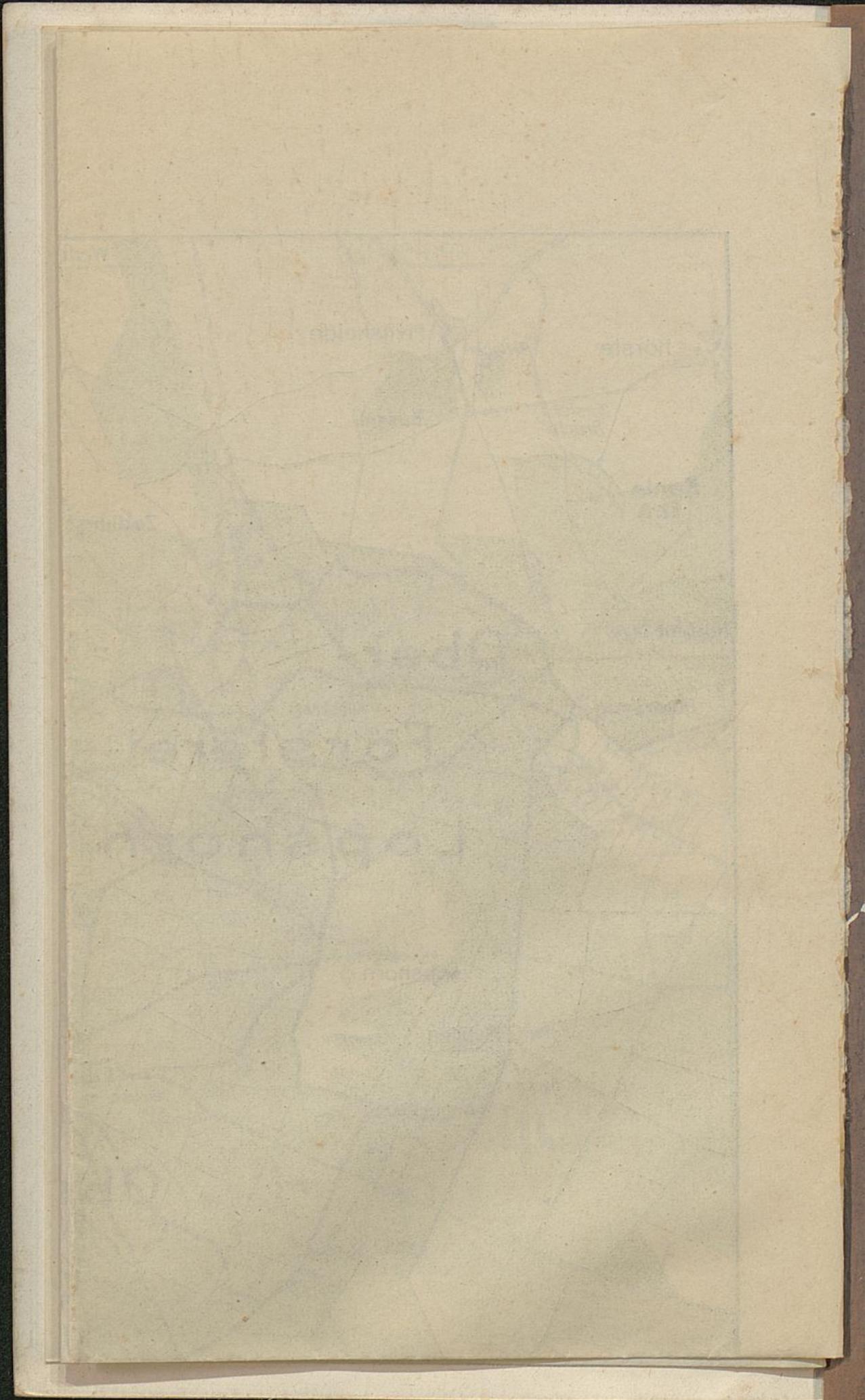
bearbeitet nach den Karten der
Fürstlich-Lippischen Forstverwaltung

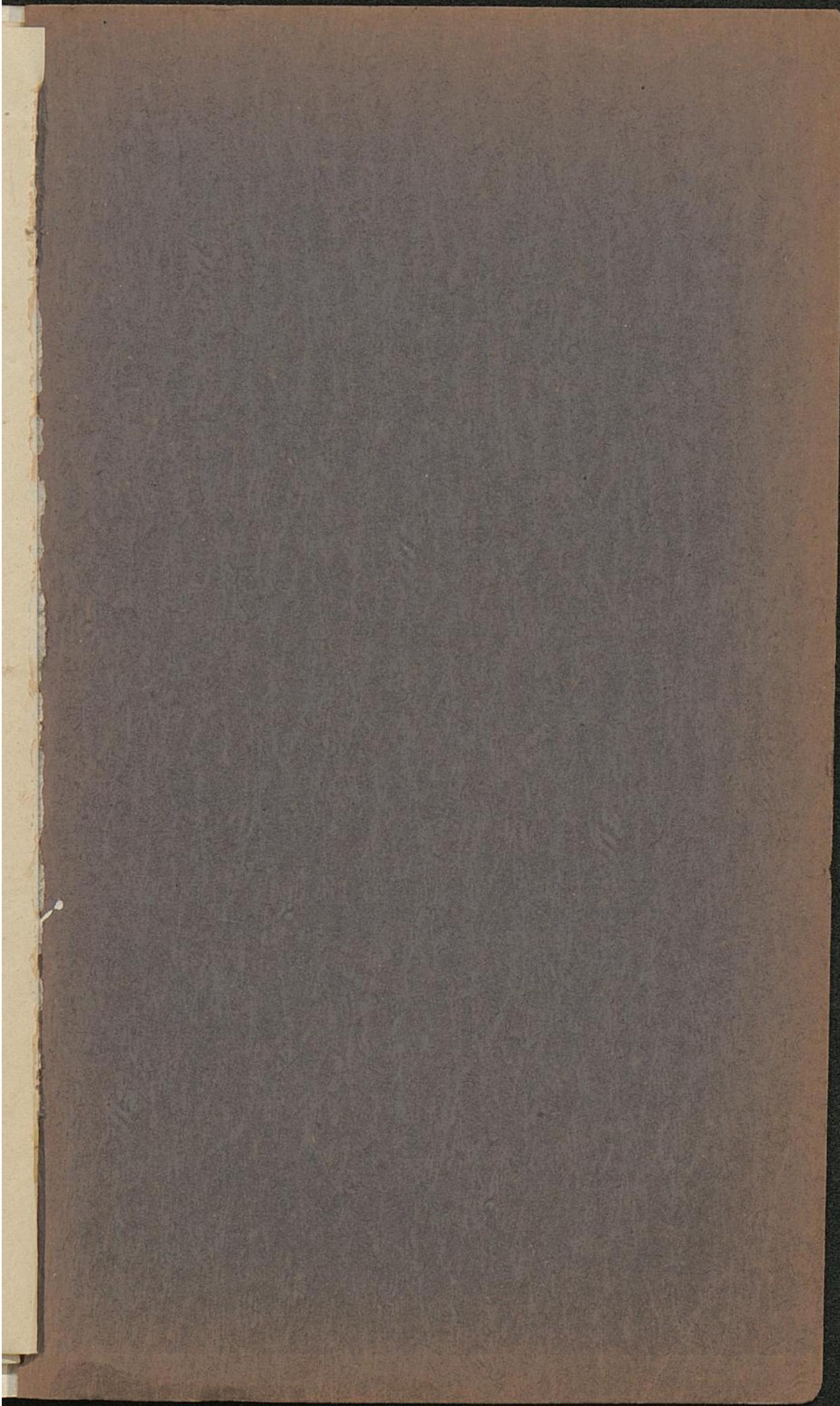
Zeichen-Erklärung

- | | |
|--|--|
| | |
| | |
| | |
| | |

Meyer'sche Hofbuchdruckerei

Masstab ca 1:60000







03SR2253